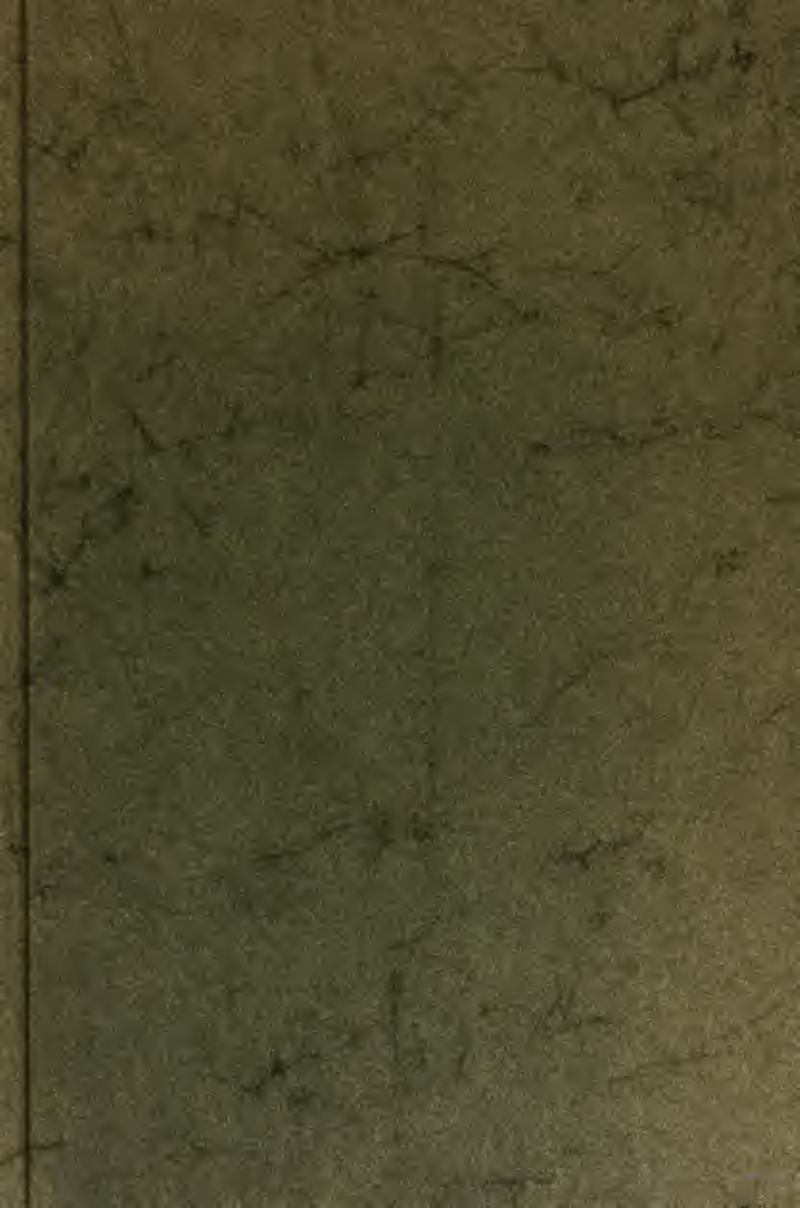







LANDSHUT
20. 6. 1913.

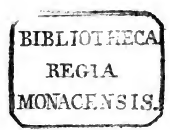
Zur fünfzigjährigen Jubelfeier

des

CORPS PALATIA.

Ein Gedenkbuch.

München.
Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.
1863.



Den Philistern des Corps,

meinen lieben Brüdern,

zugeeignet.

Die Biographie eines geliebten Freundes zu schreiben, ein Fest zu schildern, das man erlebt — wer vermag es, ohne darein zu verfallen, des Freundes Freud und Zorn wie den eigenen zu halten, das Fest zu malen roth in roth, eine Farbe greller denn die andere. Der Freund meines Lebens ist mein Corps; das Fest hab ich geschaut und seine Herrlichkeit mit vollen Zügen gesogen, desgleichen ich nimmer finde und, wenn ich Methusalems Alter erreiche. —

So bin ich daran gegangen, dies Buch zu schreiben, weil ich in mir fühlte, ich müsse die übervolle Seele erleichtern und aufzeichnen, was meine Jugend so stolz und glücklich gemacht hat, ob nicht vielleicht ein oder der andre ein Bild seiner eigenen goldenen Studentenzeit darin erkennt. Euch Allen, die ihr mit mir Pfälzer gewesen zu Landshut, Euch übergeb' ich diese Zeilen. Ihr werdet mich entschuldigen, wenn die Feder so oft dem Verstande mit dem Herzen davongelaufen ist. Denn wann ich jener Tage gedenke, faßt mich die Erinnerung mit Geistermacht und hundert Stimmen rufen zugleich mir zu. — Die wenigen, die ich erhorchte, vielleicht klingen sie hier Euch an, daß Ihr so hie und da dies „Pfälzer Gedenkbuch" aus dem Kasten nehmt und Euch schaut mit Schläger

und Mütze, junge Bursche — oder treue Philister in unserem geliebten Landshut. —

So wollt ich es; nehmt meinen Willen für mein Werk!

Noch statt' ich denen — den Herren Philistern Weinig, Spöhrer, Ederer, Schrenk — meinen Dank ab, die mich unterstützten in der Abfassung der „Chronik". —

Und nun lebt wohl! So Gott will, sehen wir uns wieder in fünf Jahren, wenn möglich zu Landshut.

Hoch Palatia! Hoch Landshut!

München, im October 1863.

Oscar Horn.

Inhalt.

Aus der Chronik des Corps.

Unbestritten liegt voran in der Jugend der Drang zur geselligen Vereinigung. Der Jüngling ist darauf angewiesen, die Brust, in der alle Leidenschaften mit voller Kraft toben, dem and'ren Jünglinge zu öffnen und von ihm, der wie er im gleichen inneren Drange befangen ist, sich Rath zu erholen, dem er mehr Glauben schenkt, als den Unterweisungen des ernsteren Mannes, denn denjenigen allein erachtet er als kompetenten Richter, der, „sich nicht über angebliche Kleinlichkeiten erhaben dünkend", dem Mißtrauen fern, von denselben Gefühlen und Anschauungen beseelt ist.

So werden Freunde, und diese holen gegenseitig aus der jungen, begeisterungsfähigen Seele heraus, was im Einzelnen vielleicht nie so klar und bewußt geworden wäre: Ehre, Tüchtigkeit, Männlichkeit und all' das, was stolz und brausend als Stempel deutschen Studententhums die Erde durchzieht.

Wem aber sollt' ich zuerst mein Leid und meine Freude künden, wer sollte mein „Freund", mein Bruder in diesen Leidenschaften des Lebens sein, wenn nicht, der mit mir ein Vaterhaus, eine Vaterstadt, ein Vaterland hat?

Diese Anschauung hat gegolten seit Gründung der deutschen Hochschulen und erhielt ihren Ausdruck in den „Bursen", Genossenschaftshäusern, in denen die Landsleute sich fanden, gemeinsam zu leben, zu lernen, sich gegenseitig zu unterstützen.

Sie hatten sich aufgethan zu Prag, und die Burse „Bavaro-Palatina" gab, wie neuere Forschungen darthun, den Hauptanstoß zur Auswanderung der deutschen Studenten, in Folge deren im Jahre 1472 Herzog Ludwig der Reiche von Bayern-Landshut die

Hochschule Ingolstadt gründete. Hier standen die Bursen in ihrer vollen Blüthe, und, als Anno 1800 die Universität nach Landshut verlegt wurde, und das Zusammenleben der durch die Landsmannschaft verbrüderten Jünglinge in gemeinsamen Häusern sich mehr und mehr verlor, entstanden an Stelle jener nach dem Vorgange anderer Universitäten die Studenten-Verbindungen, die den landsmannschaftlichen Charakter wahrend, sich Corps nannten. So waren zu Landshut in kurzer Zeit als Verbindungen entstanden: die Landsmannschaften Suevia (1803), Bavaria, Franconia, Tirolia. Noch waren die Pfälzer — die Söhne der Oberpfalz —, denen vor allen anderen der Trieb zur Gemeinschaft angeboren ist, vereinzelt und sie fühlten immer lebendiger diese Einsamkeit, bis endlich zu den genannten Corps am 20. Juli 1813 unsere Palatia kam. Heimlich mußten die edlen Männer, die den Bund gründeten, zu Werke gehen, denn ein unseliges Polizeisystem lag damals schwer auf den Universitäten, das in Jedem einen Hochverräther witterte, der mit seinen Freunden in gemüthlicher Unterhaltung einen Abend zubrachte.

Früh Morgens an dem eben genannten Tage hatte Meinel (geboren zu Sulzbach den 21. Mai 1793) die Vertrauteren seiner Landsleute auf seine Stube beschieden. Acht Uhr war die Stunde; die Läden waren geschlossen und innen die Fenster noch überdies mit Tüchern verhängt, daß kein Sonnenstrahl hereindringe und mit ihm kein lauerndes Auge. Hier nun gab er den Freunden den Zweck der Zusammenkunft kund: Sie, die Oberpfälzer, wollten in einen Verein zusammentreten nach dem Muster der schon bestehenden; als Corps sich aufthun. Wem es genehm wäre, der solle einschlagen in seine Hand; wem nicht, der solle wenigstens sein Ehrenwort darauf geben, von dem Bunde keinem Menschen ein Wort anzuvertrauen, auf daß kein Spion, kein Häscher das junge Werk in der Wurzel ersticken könne. Kein einziger war dabei, der nicht mit Freuden einschlug.

So constituirten sich die versammelten acht Männer als Corps und nannten es

„**Palatia.**“

Sie wählten als ihre Farben:

Roth (hoch), *Blau* (Königs), *Weiss* (Silber);

den Wahlspruch:

„*Fortuna virtutis comes!*“

das Gesellschaftszeichen:

i. e. *Circulus fratrum Palatiae vivat!*

Sie nannten sich Palatia, weil die Heimat Aller, die bei der Gründung zugegen waren, die Oberpfalz, dies schöne Stück deutscher Erde, war, und weil der größte Theil — so dachten sie — der daran theilnehmenden Mitglieder (ohne ausschließliches Präjudiz jedoch) geborne Oberpfälzer sein würden. Dann schrieben sie die Statuten nieder, denen sie sich selbst unterwarfen und die gelten sollten den kommenden Geschlechtern; sie nannten sich Brüder und gelobten sich, treu zu bleiben für Leben und Sterben, sich und dem Bunde.

Hier erübrigt, die Namen der wackeren Jünglinge kennen zu lernen, welche die ersten Pfälzer waren.

Den Abend — die erste Pfälzerkneipe im Spital zu Landshut — eröffneten die Chargirten:

Senior Meinel,
Consenior Windwart, †
Secretär Weinig;

dazu die Corpsbursche:

Brunner, †
Herschmann, †
Plank,
Paul, †
Syller,

denen sich als Renoncen anschlossen:

Rezer †, Hayder †, Fink, Kaiser, Danhauser, Belzer, Sperl †, Kirchbauer, Bergmann †.

Der Senior zeigte die Gründung des Corps den vier anderen Verbindungen an und beanspruchte für dasselbe die gleichen Rechte, welche sie sich in studentischen Angelegenheiten beigelegt hatten. Der Senioren-Convent — die gemeinschaftliche Sitzung der Deputirten jeder Verbindung — schrieb den Mitgliedern der Palatia vor, sie müßten vor Aufnahme jedem Corps den Beweis ihrer Waffentüchtigkeit abgeben. Doch wurde diese Bedingung bald erlassen, als Corpsbursch Syller, der erste Pfälzer, welcher auf Mensur gestanden, seinen Gegner, den Senior der Bayern, Ueberreiter, im zweiten Gang über das Gesicht abgeführt hatte. Die zweite Mensur legte Windwart los; sie lief unblutig ab. —

Bisher war Alles gut. Zwar mußten die Bursche das Band unter der Weste tragen, denn drei Farben, das schmeckte nach rother Republik; aber im Gefühl ihrer gelungenen That waren die jungen Männer selig, und selbst die Verheimlichung all dessen, was die Verbindung der Polizei hätte verrathen können, wurde mit heiterem Wetteifer betrieben. Mit welcher Vorsicht hierin zu Werke gegangen wurde, davon zeugt der Umstand, daß Weinig den Fußboden seiner Stube ausgehöhlt hatte, um dort unter den Brettern die Bücher und Klingen zu verbergen; daß Brunner die Schlägerkörbe und Stichblätter unter einen Baum auf dem Hofberge vergraben hatte, woher er sie zu jeder Mensur holte, und wo er sie dann wieder sorgfältigst vergrub, und daß Niemand außer den beiden, nicht einmal die eigenen Corpsbrüder um das

Versteck wußten, damit kein in unüberlegten Augenblicken gesprochenes Wort den Verdacht dorthin lenken könnte.

Und dennoch war die Ruhe nur eine kurze. Noch im Laufe des Jahres wurde gegen mehrere unserer Gründer Untersuchung eingeleitet wegen „geheimer Verbindung“. Im Jahre 14 kam das Erkenntniß, welches dahin lautete, daß man drei der jungen Bursche relegirte und einem vierten das Stipendium entzogen wurde, in dessen Genuß er sich bisher befunden hatte.

So mußten denn drei Männer nach Kurzem aus dem liebgewonnenen Kreise scheiden, doch für sie traten frische Kräfte wieder ein, und keine Untersuchung, wenn sie auch manches Blatt der jungen Pflanze nahm, — das Stämmchen — so viel konnte man jetzt schon sehen — vermochte sie doch nicht zu knicken.

Wer immer von den Lyceen und Gymnasien der Oberpfalz kam, trat der Palatia bei; am 14. Jannar 1814 löste sich die Verbindung Franconia in die Palatia auf, wodurch eine Reihe von Jahren hindurch viele und wackere Männer dem schönen Kreise gewonnen wurden, — eine Vereinigung, zu deren Gedächtniß die Pfälzer bis zum Jahre 1836 jeden 14. Januar einen feierlichen Commerce abhielten.

In diese Zeit fiel eine Untersuchung, die aus der Reihe der mannigfachen Plackereien hervorgehoben werden soll als charakteristisch für den Geist und die Begriffsfähigkeit der Beamten, denen damals die Wacht und Spähe anvertraut war auf allenfallsige Excesse oder gar Regungen eines freieren besseren Geistes.

Die Mitglieder unserer Gesellschaft hatten sich noch nicht definitiv geeint über Form und Farbe der Kopfbedeckung *). Sie trugen zu Anfang grünlederne Mützen, dann kurze Zeit rothe, dann verfiel man auf die Idee, wer weiß, welche Spielerei oder spielender Ernst Anlaß dazu gegeben hatte, schwarzsammtene Kappen

*) Erst im Jahre 1820 wurde als auszeichnende Kopfbedeckung fortan die rothe Mütze angenommen und zwar auf Antrag des damaligen C. B. Höllerl.

zu tragen mit weißen Quasten und auf der Stirne oder dem Schilde einen Todtenkopf.

Das ging nun natürlich nicht mit rechten Dingen zu; dahinter mußten gar gewaltige Dinge stecken, und die Polizei brauchte nicht lange, so wußte sie auch Alles. Sie leitete Untersuchung ein gegen die Träger dieser Mützen wegen

„hochverrätherischer Verbindungen mit dem Freicorps des Herzogs von Braunschweig-Oels. . ."

Es wurde zwar Niemand der Stadt verwiesen, auch Keiner auf die Festung geschickt; aber: „untersucht mußte doch werden. Junge Leute! Wer weiß, es hätte am Ende so sein können!"

Das war in jenen Tagen, als das deutsche Volk sich ermannt hatte und im heiligen Krieg den Unterdrücker geschlagen hatte, als unsere Truppen in Frankreich kämpften und für's Vaterland ihr Blut vergossen. Jetzt, wo wir das fünfzigjährige Gedächtnißfest jener Schlachten begehen, mag es hier stehen, ein kleiner Beitrag.

Armes Vaterland! Gottlob, daß diese Zeit kleinlichen Verdachts, diese Zeit der Schmach für dich vorüber ist, und gebe der Herr, daß sie nimmer kehren möge! —

Ohne in das genauere Detail der Bundesgeschichte eingehen zu können, bürgen uns die Namen und Charaktere ihrer Mitglieder für einen stets schönen Verband, für das fortwährende Blühen des Vereins, Wahrung eines ehrenhaften Burschenlebens und Verwirklichung ihrer hohen Zwecke; so erzählen uns glaubwürdige Traditionen — unsere Wochenblätter, in denen unverkennbar der eigenthümliche und wahre Geist der jeweiligen Zeit athmet — von dem jugendlich-frohen, vertraulichen Studentenleben und insbesondere von dem jederzeit glänzenden Auftreten unserer Bundesangehörigen und der ihnen allerseits gezollten Achtung in Landshut. Zeugniß davon gibt ein alter Vers, den noch heute die Landshuter Buben singen.

Von den Corps, die bestanden bei Gründung der Palatia, hatten alle mit Ausnahme der Suevia sich aufgelöst; im Jahre 1816 wurde die Bavaria neu und in ganz veränderter Form wieder gegründet, und am 13. Januar 1821 bildete sich als vierte Verbindung im S. C. die Isaria. Uebliche Waffe jener Zeit war der Stoßdegen mit großem, etwa 6 Zoll im Durchmesser haltenden Stichblatte; hie und da bediente man sich auch des geraden Säbels. Letzterer — der Schläger — auf beiden Seiten geschliffen bis zur Mitte, mit Spitze und mit ganzem, die Vorderhand verdeckenden Korbe — wurde im Jahre 1824 als allgemein geltende Studentenwaffe eingeführt.

Die Verfolgungen, die Untersuchungen im Großen schrumpften mächtig zusammen und man begnügte sich damit, einen oder den andern Bruder Studio, der in übergroßer Lustigkeit „geulkt" hatte, in sicheren Gewahrsam zu bringen; man duldete die Verbindung, nur mußten sie das Band unter der Weste tragen; Mützen, so vielfärbig Einer wollte: wer aber sich unterstanden hätte, das dreifarbige Band offen um die Brust zu hängen, Jedermanns Augen sichtbar, gegen den wurde doch noch immer als einen der Theilnahme an einer geheimen Verbindung Verdächtigen untersucht. Das galt aber nicht so viel. Mochte der letzte Stadtcommissär Landshuts, der bekannte Dr. Braunmühl — man sagt ihm nach, er habe die Studenten so lieb gehabt, daß er so viele als möglich immer zu sich genommen habe in's Carcer — seine Spione und ergebenen Diener an allen Ecken und Enden, an die Thüren der Studentenwohnungen, an die Fußsteige auf dem Hofberg aufgestellt haben, er konnte es doch nicht hindern, daß das Studentenleben in den heitersten Erscheinungen wuchs und blühte, daß hinter dem Rücken seiner Spione diese geheimen Verbindungen doch offenkundig sich mehrten, daß Bürger und Bauer den Studenten grüßten und dann erst den Stadtcommissär, wenn sie anders einer Begegnung mit ihm nicht ausweichen konnten.

Landshut erzählt noch heute von jener goldenen Zeit; und war auch oft seine nächtliche Ruhe gestört und seine ehrsamen Bürgerssöhne um ihre Herzliebsten gebracht, das hat es vergessen; es denkt jetzt nur mehr an Sporenklang und Burschensang, an farbige Mützen und blitzende Schläger, an flotte Studenten, kecke, verwegene Bursche.

Gleichsam zum Abschied war die Burschenwelt in vollster Rüstung ausgerückt, als König Ludwig im Jahre 1826 über Landshut nach München zurückreiste. Die Studenten huldigten Ihm in einem feierlichen Fackelzug; die Landshuter jubelten dazu, aber der Jubel war gar eigenthümlicher Art; denn die Landshuter wußten: es ist das letztemal, daß wir diese schöne junge Welt in der Feier, in dieser Anzahl in unserer Mitte haben. Das Decret war bereits erschienen, welches die Verlegung der Universität von Landshut nach München anordnete.

Der October des Jahres 1826 hatte die Studentenschaft in der neuen Stadt versammelt, und mit frischem Eifer gingen die Corps daran, das zu Landshut begonnene Werk in der Hauptstadt des Landes fortzupflanzen und zu fördern.

Die Anzahl der Studirenden wuchs bedeutend, oft waren über zweitausend immatrikulirt. Auch die Verbindungen hatten unendlich zahlreichen Zugang, zumal als König Ludwigs Wort bekannt wurde: „Er hasse allen Obscurantismus“, ein Wort, gesprochen bei Gelegenheit eines Fackelzugs an die Deputation der Corps, die ihren Dank aussprach für die Verlegung der Universität; als die gemüthlichen Münchener Bürger den munteren Studenten mit den farbigen Mützen allein zuwinkten. So entstand Verbindung an Verbindung; neben den vier alten Corps existirten zeitweise eine Marcomania, eine Rhenania, Arminia, Helvetia und wie sie alle mögen geheißen haben. Doch übten sie alle zusammen auf uns keinen Einfluß; nach wie vor kamen die treuen Söhne der Oberpfalz, kamen Franken, kamen Fremde, die von uns gehört

hatten, um mit uns unsere Farben zu tragen. Mehrere Semester hindurch zählten wir an hundertundfünfzig, hundertundsiebzig, zu einer Zeit über zweihundert Mitglieder.

Die ersten Chargirten in München waren damals

Senior Weigl,

Consenior Lichtenstern, Franz Baron von,

Secretär Schwedtner;

sie wurden noch in Landshut am 31. Juli 1826 für das kommende Wintersemester gewählt.

Bezeichnend für die Corpsbursche, welche damals im Convente saßen und somit den Ansichten des Corps Ausdruck verliehen, ist der erste Conventsbeschluß, der in München gefaßt wurde, der erste Beschluß überhaupt, von dem uns die noch erhaltenen Bücher Nachricht geben. Er lautet dahin: „es darf sich in München keine Burschenschaft aufthun!“

Als nach den Freiheitskriegen die „Burschenschaft“ auf den deutschen Hochschulen sich aufgethan und unter dem Metternich'schen System die Reaction immer weiter um sich gegriffen hatte, so, daß sie den letzten Funken von Freiheit, von Selbstständigkeit des Einzelnen zu ersticken drohte, da war es wohl die sichere Folge, daß die Jugend sich immer enger zusammenschaarte, nicht in Würzburg oder Erlangen, nicht in Jena allein; überall, wo eine deutsche Hochschule ihren Sitz hatte, und Front machend gegen den eingerissenen verderblichen Geist so weit ging, auf den Sturz der bestehenden Regierungssysteme zu sinnen.

Dieser „Burschenschaft“ entgegen zu wirken, war schon Aufgabe der alten Burschen in Landshut. Durch die Verlegung der Universität begann für sie eine neue Aera, und bei dem Zuströmen Studirender aus so manchen anderen Universitätsstädten konnte es für die übergesiedelten Corpsglieder nur die erste Sorge sein, auch ihre Zeit richtig zu erfassen und an den überkommenden Traditionen festzuhalten.

Sie hielten auch daran für alle Zeit. Wohl trauerten sie über ihre Lage, welche so ganz uneingedenk war der Opfer des Volkes und seiner heiligen Rechte; aber sie waren sich eben so tief bewußt, als berufen, die Aufrechthaltung des alten Corpsgeistes zu wahren; der in erster Linie sagt: dem *Zweck des Ganzen* muß die Politik entfernt bleiben; der *Einzelne* mag sie pflegen und hegen nach Herzenslust.

Doch der Beschluß unseres Corps konnte es nicht hindern, daß die Germania — die Burschenschaft — in München entstand. In kurzer Zeit kamen die Folgen.

Die Principien dieser neuen Verbindung spukten allmälig in den Köpfen so mancher Burschen, die, eingedenk ihrer Constitution, sich darüber hätten klar sein können und sollen. Sie wurden geltend im Corps Isaria, das im Geheimen mit der Burschenschaft sich vereinigte. Ihre Umtriebe nahmen überhand, so daß von den Behörden eingeschritten wurde; und nun Adieu heiteres Studentenleben!

Es galt alle Kraft zusammenzunehmen, um nur jämmerlich seine Existenz zu fristen. Aber es war dies doch auch eine Zeit, in welcher der Einzelne beweisen konnte, was er fähig war zu leisten für sein Corps, dem er sich einmal gewidmet hatte mit Leib und Seele. 1830!

In der Weihnacht 1831 kam es zu heftigen Reibungen zwischen der Studentenschaft einerseits, Militär und Gensdarmerie andererseits. — Offener Bruch nach langen Heimlichkeiten. Verwundungen kamen vor, Arrestationen in Menge, und nicht die eine Nacht allein, auch in den folgenden durfte sich kein Student sehen lassen, ohne von Militär oder Polizei ergriffen zu werden. Dem vorzubeugen befahl unser Convent jedem Burschen, wie Renoncen bei Strafe der Dimission nach Schluß der Kneipzeit — welche um 10½ Uhr festgesetzt worden war — sich sogleich ruhig nach Hause zu begeben. Auf Einladung der „Germanen“ traten von jeder

Verbindung drei Deputirte zusammen — am 28. December — und hier wurde beschlossen: „an den König eine Bittschrift einzureichen, in welcher die Reinheit der Gesinnungen ausgesprochen, und welche von den möglichst meisten Studirenden unterschrieben werden soll.“

Zuvor erholte man sich Rath bei den Professoren. Der damalige Rector wies die Deputation barsch ab und legte am selben Tage seine Function nieder. Der als Prorector eintretende Hofrath Thiersch bat die Vertreter der Verbindungen zu sich und eröffnete ihnen:

> „daß der Senat seine Zuflucht zu den Verbindungen genommen und sie beschwöre, Mittel zur Herstellung der Ruhe aufzufinden.“

Darauf hin wurde beschlossen, eine Schrift an den Senat aufzusetzen, worin die Thatsachen erzählt, und Belege über das rohe Betragen der Gensdarmerie und des Militärs beigefügt werden sollten, eine Protestation einzulegen gegen einen uns feindlichen Anschlag des Rectors und die von diesem nicht genehmigte, von Prorector Thiersch aber gebilligte Bittschrift an den König in der Aula, welche vom Senat den Verbindungen eingeräumt wurde, zur Unterschrift niederzulegen.

Das war geschehen am 30. December 1831, und am selben Tage kam ein allerhöchstes Rescript, welches

> „die Universität auf zwei Monate suspendirte und die Studenten binnen sechsunddreißig Stunden aus der Stadt verwies.“

Die Studenten wollten in Folge dieser Vorgänge ausziehen von München; aber ihr Plan scheiterte an der großen Anzahl von Obscuranten. Der Prorector Thiersch — ihm sei hiemit der Dank ausgesprochen für alle Zeit, dem ächten Lehrer, dem Freunde des Studenten, dem Förderer des Corpslebens — hatte das Verdienst, die Ruhe für einige Zeit wieder herzustellen, wenn auch

vielleicht nur eine scheinbare. Er brachte es dahin, daß von jeder Verbindung einige Mitglieder abgeschickt wurden, die in der Sylvesternacht gemeinschaftlich mit den Professoren und dem Polizei-Director zur Aufrechthaltung der Ruhe patrouillirten.

Doch auf den alten Standpunkt — jetzt mit dem gegenwärtigen verglichen, erschien er wohl golden — kam man nicht mehr zurück. Jederorts witterte man Verrath; das gegenseitige Vertrauen selbst unter Jünglingen wurde zurückgescheucht, und was die einen verdarben, konnten die anderen nicht leicht wieder gut machen. Gegen die Burschenschaft und das ihr nahestehende Corps Isaria wurde energisch eingeschritten, und die beiden Verbindungen im Laufe des Jahres aufgelöst. Den drei alten Corps, denen man kein directes Vergehen anklügeln konnte, suchte man das Dasein zu verbittern durch Plackereien der kleinlichsten Art. Man verbot ihnen, an ihren Mützen Cocarden mit ihren Farben zu tragen, nur weiß-blaue seien gestattet; sie mußten dem Ministerium am 21. Mai 1832 einen Revers*) unterschreiben: „Nichts gegen die bestehende Verordnung zu unternehmen“; und dennoch lastete auf ihnen Argwohn und ein unwillkommenes Augenmerk. — Doch genug hievon.

Die innere Blüthe unserer Palatia entschädigt uns reichlich für alle Unannehmlichkeiten der Außenwelt gegenüber. Uns war es vorbehalten, die erste Kundgebung eines heiteren, festlichen Burschenlebens den guten Münchnern zu geben. Am 14. Januar 1827 fuhren die Rothmützen in stolzen Karossen mit Reitern in Kanonen und Schärpen, mit Schlägern und Fahnen durch die Straßen der Stadt dem benachbarten Dachau zu, zum fröhlichen Commerce. Die Münchner, zusammengedrängt in den Straßen, durch welche der lange Zug sich bewegte, jubelten wohl, als sie die flotten Studenten sahen; die Burschen aber, die noch

---

*) Beinahe denselben Revers unterzeichneten schon früher die Marcomannen; wurden aber deßhalb von den übrigen Verbindungen in Verruf gesteckt.

von Landshut her waren, sagten sich auch, daß München und Landshut zwei andere Städte seien, und dachten: wir bauen im Innern unser Haus fester zusammen, hier weht ein stärkerer Wind; der fordert stärkere Mauern.

So stellte der Convent als Erstes ab das Selbstantragen der Renoncen zur Corpsreception; von nun an sollte der bereits dem inneren Verbande Angehörige den Renoncen, welchen er für tüchtig hielt zur gleichen Würde, dem Convente dazu vorschlagen und sämmtliche Corpsburschen ihn für fähig erklären

Am 13 December 1831 wurde uns das Decret zugestellt, wonach die Constituirung des Corps Palatia die allerhöchste Staats-Garantie erhalten hatte; zugleich aber auch ein Termin von sechs Monaten der Verbindung gestellt zur Verbesserung der von ihr eingereichten Statuten

Was eine Zeit lang schmerzlich auf unserer Palatia lastete, war ein Verruf, der vom dortmaligen S. C. im Jahre 1830 über uns ausgesprochen wurde, weil wir die Schwaben eines an uns begangenen Waffendiebstahls beschuldigten, den wir damals nicht gründlich zu beweisen vermochten. Am 18 Januar 1831 erhielten wir die seit Juni 1829 uns vorenthaltenen Waffen wieder zurück, und dieses unangenehme Verhältniß wurde gegenseitig ausgeglichen.

In Bezug auf die Waffe trat eine Veränderung ein, so daß die Schläger, welche vorher spitz waren, von nun an vorne gerade abgeschliffen wurden Man kam auf diese Verbesserung in Folge des Unglücks zweier unserer Corpsbrüder, deren einer seinen Gegner zum Tod verletzte, und der andere, selbst lebensgefährlich in den Unterleib verwundet, dann auf fünf Jahre relegirt worden war. Nicht minder hatte der Geist der Zeit und des Ortes in Beziehung auf gesellschaftliche Verhältnisse manche Reorganisation nothwendig hervorgebracht

Wenn in Landshut der Student darein seinen Stolz gelegt hatte, in möglichster Ungebundenheit zu erscheinen — wie das

Sprichwort sagt, das Jahr eben nur einen Rock und einen Gott am Leib zu haben, — so wurde man sich jetzt darüber klar, daß man den Anforderungen gerecht werden mußte, welche München, die Hauptstadt des Landes, die Residenzstadt des Königs, das wachsende Athen, an den Studirenden stellte. Die feinere Bildung im Umgang und Betragen, der Anstand eines auch in jedem höheren Cirkel sich bewegenden Tons, eine würdige Solidität des Charakters waren die Früchte dieser Erkenntniß.

Man begnügte sich nicht mehr damit, in Eile sein Fach zu absolviren, die reiche Bibliothek lockte zu anderweitigem Studium, literarische Thätigkeit wurde beliebt und gepflegt, so zwar, daß das Corps in jenen bedrängten Zeiten nach Unterschreibung des bewußten Reverses eine eigene Commission ernennen konnte zur Vertretung seiner Sache in den verschiedensten Zeitschriften.

Ein innigeres Zusammenleben zwischen Philistern und Activen erwachte, und, angefangen den 16. Juni 1833, rief das Corps alljährlich seine Philister zum Bundesconvent zusammen, dort über die jeweilige Lage und seinen Stand zu referiren und der älteren Rath sich zu erholen in schwierigeren Angelegenheiten. Allwöchentlich wurde vom Januar 34 an auf Antrag des damaligen Seniors Franz Seitz ein sogenanntes „Kränzchen" abgehalten zur Besprechung über Burschen-Ereignisse und zur Abfassung einer genauen Chronik des Corps.

Manche harte, aus dem Wuste der Herkömmlichkeit und steifer Renommisterei gebliebene, oft und heftig angefochtene Bestimmung verschwand allmälig. Das Verhältniß der Füchse, deren Behandlung eine vielfach willkürliche, ja ihrer und der Verbindung unwürdige war, ward nebst mehreren anderen dadurch ein der Natur der Sache und dem Zeitgeist gemäßes, daß man nach Convents-Beschluß vom 23. Februar 1834 auch die letzte Scheidewand zwischen allen äußeren Mitgliedern fallen ließ, nämlich das die Füchse

markirende Band abschaffte und alle Renoncen gleicher Auszeichnung würdigte.*)

Die großartigen Untersuchungen gegen die Studentenschaft hatten unterdessen ihr Ende gefunden, die Burschenschaft war verschwunden, wenigstens vor den Augen der Welt, und Studenten konnten es wieder wagen, ein Corps zu gründen zu den drei bereits bestehenden.

Die neue Verbindung that sich am 28. Januar 1836 unter dem Namen „Franconia" auf. Unser Corps trat zu dem neuen Bunde in die freundschaftlichsten Beziehungen. In Gemeinschaft mit ihm wurden wir in jener Zeit oft von fremden Universitäten, von Würzburg, von Jena, von Erlangen als Anwalt gerufen; wir bildeten mit den Franken eine Zeit lang den Senioren-Convent zu München, und, als die Tage unseres fünfundzwanzigjährigen Jubiläums kamen, waren sie insgesammt unsere Gäste.

Als Chargirte standen in jener frohen Zeit

Senior v. Enhuber,
Consenior Lang Eduard,
Secretär Fruhmann

der Verbindung vor.

Ein glänzender Ball im geschmackvoll decorirten Neuberghausen, ein fröhliches Diner und ein ernster Commerce füllten die drei Tage des Festes aus. In stolzer Freude begingen es Philister und Aktive. Die Zeit der Freude aber war eine kurze. Die Polizei, welche wußte, mit einem Schlage lassen sich die mächtigen Verbindungen nicht vernichten, ging daran, ihre Wurzel zu untergraben; schleichendes Gift sollte ihnen ihre Kräfte nehmen.

Schon im Jahre 1835 (16. Februar) hatte der damalige Rector der Universität den Senioren der drei Corps eröffnet, daß

*) Die Renonce-Bursche trugen bis zu diesem Tage das roth-gelbe, die Füchse das r th-blaue Band. Das letztere wurde nun auf Antrag des Seniors Franz Seitz für sämmtliche Renoncen eingeführt. Vierzehn Renonce-Burschen traten auf diesen Beschluß hin aus der Verbindung.

fortan den Candidaten der Forstwissenschaft und Pharmacie nicht erlaubt sein solle, (wegen der ausdrücklichen Bestimmung in ihrer Matrikel: „der Zutritt zu einer Verbindung ist verboten“) Mitglieder einer hiesigen Studenten-Verbindung zu sein. Wohl vertheidigte sich das Corps gegen diese Maßregel und wandte dagegen ein, daß Forst-Candidaten bei den Corps sich als Renoncen befanden, seitdem die Forstschule mit der Universität vereinigt war, und daß diese halbjährlich der Polizei und dem Rectorate angezeigt worden wären, ohne daß man gegen ihre Zuläßigkeit das Geringste eingewendet hätte. Die Verbindungen sind garantirt; zur Zeit, als die Matrikel geschrieben wurde, habe noch keine derartige existirt. — Aber was halfen alle Gründe der Logik: Wo die Macht, ist auch das Recht. Das Reskript war da, kein Wehren half dagegen. Und doch nahm kein Renonce seinen Austritt, als am 7. Februar 1836 der Senior im Convente die Betreffenden auf die erlassenen Befehle aufmerksam machte; sie blieben und leugneten.

Es kam noch ärger. Ein zweites allerhöchstes Rescript aus dem Jahre 38/39 verbot sämmtlichen Candidaten der Philosophie, während ihrer zweijährigen philosophischen Studienzeit an den garantirten Verbindungen Antheil zu nehmen. Der rechte Weg war gefunden, auf dem das Corpsleben zu Tode gebracht werden konnte. So dachte man: wer einmal sein Fachstudium ergriffen, der springt so leicht nicht mehr einer Verbindung bei. Aber der Calcul war falsch.

Suchte man mit allen Mitteln, die zu Gebote standen — und diese waren nicht immer der edelsten Art — jene Befehle durchzuführen, so stand alle Schlauheit unserem Corps bei, ihren Forschungen dennoch zu entgehen. Die alte Erfahrung bestätigte sich auch hier wieder: Je schärfer das Verbot, desto größer der Reiz, es zu umgehen.

Drei lange Jahre, 39, 40 und 41 mußten die Activen gewärtig sein, wenn sie zu gemüthlicher Kneipe versammelt saßen,

daß die Thüre aufgerissen ward, Gensdarmerie die Zugänge besetzt hielt, und der Pedell oder Commissär die Karten den Anwesenden abverlangte und wehe, wenn ein Philosoph unter ihrer Zahl entdeckt wurde!

Und noch nicht genug war es. Man wußte, trotz aller Strenge renoncirten noch immer Candidaten der Philosophie, Candidaten mit der kleinen Matrikel. Da erfand man ein neues Mittel.

Mittwoch den 23. December 1841 — so erzählt unser Conventsbuch — wurden die Legitimi *) der Palatia auf die Polizei citirt und ihnen dortselbst eröffnet, daß sie ihre alten Sicherheitskarten gegen neue, mit den entsprechenden Verbindungsfarben markirte Karten abgeben sollten. Jeder Gensdarm sollte von nun an das Recht haben, einem die Auszeichnung tragenden Studio die Karte abzuverlangen und ihn, im Falle er sie nicht aufweisen könnte, zu arretiren. Wir baten uns Bedenkzeit aus, und sie wurde uns zugestanden.

Im Laufe des Nachmittags hatten alle vier Verbindungen eine Conferenz, worin beschlossen wurde, eine Deputation an Seine Excellenz den Hrn. Minister abzusenden. Die Deputation ging ab, und es wurde ihr das Versprechen gegeben einer genauen Untersuchung der Acten und seiner hilfreichen Hand. Seine Magnificenz der damalige Rector, Dr. Oberndorfer, die Professoren Zenger, Thiersch und Bayer verwendeten sich für die Corps. Ihnen unser Dank, daß sie zu einer Zeit uns unterstützten, in der Alles zum Ruin des Corps verschworen schien.

War es ja so weit gekommen, daß Pfälzer, welche bei einer Paukerei mit den Franken zu Föhring überrascht worden waren, mit diesen gefesselt von Gensdarmerie durch den englischen Garten und die Stadt transportirt wurden.

---

*) Legitimi — die bereits zum Fachstudium übergetretenen Candidaten, denen es erlaubt war, einem Corps beizutreten, im Gegensatz zu den Philosophen — Illegitimi.

Hand in Hand mit Polizei und Gensdarmerie ging die Universität. Ihre Pedelle wetteiferten im „Philosophenfangen“.

Der Obscurant ward gehätschelt und ihm das Leben süß und bequem gemacht, so daß manche Kraft, die tüchtig im Corpsleben geworden wäre, dem Obscurantismus sich zuwandte und nicht zum Ausbruch kam; den Corpsstudenten, auf den der leiseste Verdacht gefallen war, konnte der Professor zum Straferamen (examen cum praejudicio) citiren und ihn, der heute noch stolz auf seiner Kneipe, kühn mit der Waffe war, morgen an sein Wissen oder Nichtwissen erinnern, er, der Professor an der Münchener-Hochschule. Nicht einmal der „Ueberzug“ schützte. Einer der Professoren untersuchte, bevor er den Katheder bestieg, die der Reihe nach aufgehängten Mützen seiner Zuhörer, ob nicht eine „färbige“ darunter verborgen wäre, daß er den Illegitimen — gehörte er der philosophischen Facultät an — zur Strafe bringen könnte.

Erklärlich ist es, wenn die Chargirten jener Zeit, eingeschüchtert durch die großen Strafen, mitschuldig waren durch ihre Lauheit, daß jene Rescripte in ihre volle und strenge Wirkung traten; erklärlich ist es, daß allmählich das Ansehen der Verbindungen der Außenwelt gegenüber schwand.

Uns aber, die wir das Glück haben, einer Zeit anzugehören, welche das Wort „Freiheit und geistige Regsamkeit“ auf ihren Fahnen trägt, uns muß es wie bittere Ironie klingen, wenn wir hören, wie man selbst in jenen Tagen von „academischer Freiheit“ sprach, und ihr ein Hoch ausbringen konnte, wie Ironie: dies „deutsche Studententhum, dieses Ureigenthum des deutschen Vaterlandes im Gegensatze zu den englischen Schuljungen, zu dem französischen Quartier latin.“

Die Münchener Corps wandten sich in einer Adresse an Seine Majestät den König, und schilderten darin ihre ganze, drückende Lage. Ihre Folge scheint es zu sein, daß wenigstens die Kneipvisitationen von Seite der Polizeibehörden aufgehoben wurden (Juli 1842).

Damit schien das Morgenroth eines besseren Tages, und in seinen Strahlen kräftigten sich die Verbindungen und hoben sich nach Außen, daß sie kühner den kommenden Jahren und ihren Stürmen entgegensehen konnten.

Das Jahr des Heils 1847 war angebrochen. Es war wohl eines der bedeutungsvollsten in der Geschichte der Palatia; denn es brachte uns von ungeahnter Seite Stürme, welche das Corps als solches, sowie die damaligen Mitglieder persönlich, mit nicht geringer Gefahr bedrohten.

Lola Montez, die spanische Tänzerin, war nach München gekommen. Was lag an ihrer wohl nicht reinen Vergangenheit; ihr reicher Geist, ihre blendende Schönheit verbunden mit allen Künsten der Coquetterie, wußte sich das unbegrenzte Vertrauen einer hohen Person zu gewinnen. In kurzer Zeit war die spanische Tänzerin eine „Gräfin von Landsfeld" geworden und trat, eine zweite Dubarry, öffentlich in einer Weise auf, welche die gerechte Indignation aller Stände hervorrief.

Verschiedene energische Zurückweisungen ihrer Frechheit ließen es ihr wünschenswerth erscheinen, eine Leibwache sich zu schaffen und das junge, kräftige Volk der Studenten, das für Schönheit leicht erregbare, schien ihren Zwecken am besten zu entsprechen.

Es wurden Verbindungen privatlicher Natur angezettelt, ein Mitglied unsres Corps gewonnen, und durch dieses unser damaliger Senior bei der reizenden Gräfin eingeführt, welcher verblendet und pflichtvergessen sogleich „im Namen des Corps" die umfassendsten Versprechungen und Zugeständnisse gab. —

Von ihrer Kneipe nach Hause gingen zwei Bursche eines fremden Corps die hell erleuchteten Salons der Gräfin vorbei. Die Neugier lockte sie, und sie sahen das Weib durch das Fenster, in den schwarzen Haaren die Pfälzermütze, bei ihr zwei Pfälzerbursche. Entrüstet eilten die Beiden noch in der späten Nacht auf die Kneipe Palatia's und erzählten dort von der Entweihung der

Pfälzerfarben. Nächsten Tag sollte Convent gehalten werden. Ruhig ließen, die darum wußten, den Senior gewähren, der kurz vor dem Ende ganz unbefangen, als verstünde sich das von selbst, ja siegesgewiß das Vorgefallene erzählte; sie ließen ihn den Strom seiner Beredtsamkeit entwickeln, der Jedem, welcher zu den Fahnen der Maitresse schwüre, eine Zukunft mit goldenem Hintergrunde versprach. Dann wurden beide Mitglieder unverzüglich und zwar einstimmig aus dem Corpsverbande dimittirt. Einem Dutzend von Renoncen und Füchsen, welche, von jenen überredet, kurz darauf ihren Austritt erklärten, wurde derselbe, wohl mit zu großer Milde, gewährt.

Sie Alle zusammen, — denen sich der Auswurf der anderen Verbindungen anschloß, — gründeten sofort die Verbindung „Alemannia“, welche sogleich mit allen Rechten der bestehenden alten Corps vom Staate garantirt wurde. Auf Antrag unseres Conventes wurde zugleich mit seiner Gründung dieser Verein von dimittirten Studenten von den Corps aus für infam erklärt.

Die Wuth der beleidigten Gräfin war grenzenlos. Alle Hebel wurden in Bewegung gesetzt, um das Corps zur Zurücknahme seines Beschlusses zu bestimmen. Doch unbeachtet blieben die verschiedenen Briefe der Gräfin an einzelne Mitglieder, erst schmeichelnden, dann drohenden Inhalts; energisch wurden alle Bemühungen ihrer Vertrauenspersonen zurückgewiesen, die alle gar sehr für die persönliche Zukunft der activen Mitglieder besorgt waren, ebenso, wie die zahllosen anonymen Drohungen. Da machte die Gereizte endlich Gebrauch von ihrem Einfluß, um kräftigere Maßregeln gegen die Palatia hervorzurufen.

Erst zum Ministerial-Commissär, dann zum Minister wurden die Chargirten gerufen, und ihnen der ausdrückliche Wille und Befehl des Königs kundgegeben, die beiden Dimittirten augenblicklich wieder aufzunehmen. Im Weigerungsfalle wurde sofortige Auflösung des Corps vorbehaltlich weiteren Einschreitens gegen die

Widerspenstigen in Aussicht gestellt, das zweite Mal noch verstärkt durch die ausdrückliche Drohung, bei fortgesetzter Hartnäckigkeit sämmtliche Corps aufzulösen und die Universität von München zu entfernen.

Man konnte es den beiden Männern ansehen, wie ungern sie sich des ihnen widerstrebenden Auftrages entledigten; und, als unsere Deputirten im Namen des Corps die unumwundene Erklärung abgaben, daß die Pfälzer nie und nimmer den eingeschlagenen Weg verlassen und lieber das Aergste erwarten, als diesen unehrenhaften Schritt thun wollten, da drückten sie, sichtlich erfreut, unseren Chargirten die Hände und glückwünschten dem Corps, es ihrer Achtung versichernd.

Die gesammten Philister, welche sogleich von dem Thatbestande und allen Schritten der Verbindung in Kenntniß gesetzt wurden, sprachen ohne Ausnahme ihre volle Befriedigung aus. Die Haltung der übrigen Studentenschaft, der Bürger und des Publicums war eine ausgezeichnete und uns entschieden günstige. Wo der Pfälzer in Farben erschien, jubelte das Volk ihm zu und ehrte damit ihn, der, wer weiß, im ungleichen Kampfe hätte fallen können.

Denn es war soweit schon gekommen, daß, um einer gewaltigen Maßregel vorzubeugen, der Seniorenconvent die Farben ablegte „bis auf bessere Zeit". Der Uebermuth der Alemannen war maßlos geworden; sie, die vorher nicht wußten, woher einen Rock nehmen, gingen in Sammt und Gold. Wohin aber unter das Volk ein Alemanne kam, da wurden die Tische leer, und wohin er die violette Mütze hängte, nahmen Beamter und Bürger, Handwerker und Bauer die Hüte und bliesen den Staub davon, der durch die unreine Berührung daran gekommen sein konnte.

Es war dies die Zeit, wo der Einzelne den Mann in sich fühlte und ihn überall zeigte, denen gerade, die die männliche Würde in seinen Augen verloren hatten; eine Zeit, in welcher der Einzelne

wußte, daß Mannesehre mehr gilt, als die Mächtigen der Erde und daß sie nichts gegen ihn zu unternehmen wagten. Es kam zum Bruch.

In der Nacht, nachdem die Studentenschaft jenen letzten Schritt gethan, verjagte die Stadt das unselige Weib — über Stock und Stein ging die Fahrt, ihr Leben zu wahren, — die Alemannen folgten ihr; ein neues Regiment trat ein; das Land jauchzte der jungen Aera, und froh und glücklich freuten sich die Corps der wiedererrungenen, der geretteten Farben. Im Triumphe durchzogen sie die Stadt, von den Beifallsrufen der wogenden Menge begleitet. Das war im Frühjahr 1848.

Zur selben Zeit — 5. März 1848 von Sr. Majestät genehmigt — constituirte sich in München ein militärisch organisirtes Studenten-Freicorps, welches die nöthigen Waffen aus dem Zeughause erhielt — zum Schutze der Stadt und der durch häufig vorgekommene Unruhen gefährdeten öffentlichen Sicherheit.

Die Studentenschaft, an deren Spitze der damalige Rector magnificus, Geheime-Rath v. Thiersch, zog im März 1848 aus dem neuen in das alte Universitätsgebäude, in welch' letzterem die Studenten-Hauptwache errichtet wurde. Täglich wurde diese abwechselnd bezogen und von ihr aus des Nachts Studenten-Patrouillen nach allen Stadttheilen entsendet. Jedes einzelne Corps bildete für sich eine Compagnie und wählte aus seiner Mitte seine Officiere.

Von uns:

als Hauptmann: Senior Vanino,
als Offiziere: Otto v. Fürstenwärther,
Höchstetter, und
Secretär Prechtl.

Den S. C. bildeten damals die Corps Palatia, Suevia, Bavaria, Franconia. Im Laufe der letzten Jahre und im jüngst verflossenen constituirten sich weiters die Isaria und Macaria. Außerdem brachte das Jahr noch die üble Sitte der Blasen oder Clubbs auf, Studenten-Verbindungen, die eben nichts von Ver-

bindungen an sich haben, als die Farben; so waren entstanden eine Danubia, Marcomannia, Algovia, Arminia, Euthymia, Tafelrunde, Oenania und wie sie noch alle heißen mögen, von denen einige zum abschreckenden Beispiel für ähnliche Unternehmungen sich bis auf den heutigen Tag erhalten haben. —

Wie eine bessere Zeit jetzt mächtig vorrückte, so waren im Innern die Schranken gefallen, welche vielleicht ungerechter Weise manchen tüchtigen Renoncen und Burschen abhielten 1. Dezember 1847 beschloß der S. C., daß Jeder, auch wer nur die kleine Matrikel vorweisen konnte, in den inneren Corpsverband könne aufgenommen werden, der ihm bisher verschlossen gewesen war, nachdem schon am 1. Mai 1847 das Jene und die Philosophen hindernde Rescript für kraftlos erklärt worden war.

Gesichert für alle Zeit, stolz auf ihre Vergangenheit, ruhig konnte unsere theure Palatia im Jahre 1853 den vierzigsten Tag ihrer Gründung feiern, und dort war es Sorge der Aktiven, das erstemal mit den Philistern Rücksprache zu nehmen über die Feier des fünfzigsten Jubeltages. Doch von diesen Vorbereitungen ein andermal.

Ein Blatt fällt uns noch in die Augen, wenn wir die Convents-Verhandlungen seitdem durchblättern. Es kündet uns tiefe Trauer:

Corpsconvent vom 2. Juni 1856.

Gestern Abends 6½ Uhr fiel in dem Walde bei Milbertshofen unser Corpsbruder und Consenior

Philipp Georg

im Pistolenduell mit dem Artillerie-Lieutenant Betzl.

Forderung:

5 Schritt Barriere mit zweimaligem Kugelwechsel.

Er fiel, von seinem Gegner in die rechte Seite getroffen, nachdem sein Schuß gefehlt hatte.



Zu Pullach, einem Dorfe oberhalb Großhesselohe, hielten die Künstler im Jahre 1856 ihr Maifest. Einer unserer Corpsbursche wurde von einem Chevaulegers-Lieutenant vor der Rückfahrt nach München gröblich beleidigt. Es ist durch Zeugen erwiesen, daß unser Corpsbursch nicht im mindesten sich herausfodernd benommen hat.

Unser Corpsbursch schickte dem Lieutenant eine Forderung auf „einen Gang Säbel ohne Mütze." Dieser ging darauf nicht ein, sondern unterhandelte durch Lieutenant Betzl mit unsern Leuten, er wolle auf seinen Offizierssäbel (Halbkorb) allein losgehen; obwohl der Comment der ganzen honorigen Welt befiehlt: wer beleidigt wird, hat allein das Recht, die Waffen zu bestimmen.

Der Lieutenant erklärte, auf die Forderung des Studenten nicht losgehen zu wollen, worauf der Letztere ihm sagen ließ: dann werde er selbst sich Satisfaction um jeden Preis verschaffen.

Es ist natürlich, daß bei dieser unliebsamen Geschichte des Weiteren hin- und hergesprochen wurde und nicht immer zum Besten.

Denselben Abend suchte unser Corpsbursch, vom Consenior Georg begleitet, seinen Gegner bei Kappler auf. Sie setzten sich erst; dann ging jener zu seinem Gegner, ihn fragend: „Geben Sie mir Satisfaction oder nicht?"

Auf dessen Gegenreden erklärte er: „Ich will es von Ihnen selbst hören, aus Ihrem eigenen Munde." Er erwiderte: „Nein" und auf des Gegners Frage: „Warum nicht?" barsch: „Den Grund brauche ich Keinem anzugeben."

Da sprach unser Corpsbursch, der auf eine Bemerkung, die Besprechung außerhalb des Gastzimmers abzumachen, nicht einging: „Dann will ich Ihnen den Grund sagen: Weil Sie ein erbärmlicher Schiffier sind!"

Der Lieutenant zog seinen Säbel; sein Gegner faßte ihn an der Brust und rief: er solle nur zuhauen, er sei ein Schiffier!.

Die anwesenden Leute und so auch Georg sprangen dazwischen. Bemerkungen fielen. Der Lieutenant wollte mit Georg „fertig" machen, der es jedoch zurückwies mit den Worten: „Pauken Sie zuerst diesen Scandal aus, dann kommen Sie zu mir!"

Der Lieutenant hatte nicht zugehauen, die Parteien trennten sich, und als sich der Tumult gelegt hatte, ging er natürlich fort.

Von Neuem begann das Hin- und Hergehen der Cartellträger. Man einigte sich nach langen Debatten „auf Pistolen".

Unser Corpsbursch schoß in die Luft; sein Gegner zielte und fehlte. Das Duell war beendet und mit ihm, sollte man glauben, der ganze Scandal.

Des Abends zur Versöhnung kamen die Parteien im Lokale des „Kappler" zusammen; von uns: Loritz, v. Thon-Dittmer, Kornburger, zu denen später noch Georg und v. Schrenk Leop. kamen.

Hier wurde nun des öftern mitsammen angestoßen und getrunken; man war gerade so gegen einander, als wäre nie etwas vorgefallen. Am Orte, wo der Skandal stattgefunden hatte, wollte man zeigen, daß man die gegenseitige Ehre anerkenne, und man sich, nachdem ihren Gesetzen Genüge geleistet war, versöhnt habe.

Doch leider war dem nicht so. Anderen Tags kam Lieutenant Betzl, der an der gestrigen Versöhnungsfeier theilgenommen hatte, in unser Caféhaus (Spies), wie er sagte, uns zu besuchen. Er unterhielt sich über eine Stunde mit unsern Leuten; (es war viel vom Duell die Rede) und gab mehreren beim Abschied die Hand.

Nächsten Tag wurde von Seite der Herren Offiziere nach unserm Senior gefragt, und als es hieß, er — Brunhuber — läge krank zu Hause, nach dem Consenior. Dieser, unser trefflicher Georg, traf den Lieutenant Betzl, der ihn auf seine Frage, was man von ihm verlange, an Oberlieutenant Mussinan verwies: „Er hat einen Auftrag an Sie." Der Auftrag, wie ihn der genannte Herr bestellte, lautete: „Sind Sie gesonnen, eine Foderung anzunehmen?"

Georg antwortete: Er sei dies als Corpsstudent gewohnt.

Nun kamen die Gründe zur Foderung folgender Maßen entwickelt: „Von Seite der Pfälzer sei gegen einen Offizier eine schwere Beleidigung gefallen, die nur durch Blut gesühnt werden könne, überdies noch beleidigende Ausdrücke gegen die Offiziere im Allgemeinen. Der Senior sei krank; er, Georg, sein Stellvertreter, Mensuren ohnehin seine, des Conseniors Sache; er habe ferner als Consenior seinen Corpsbruder nicht abgehalten, realiter an jenem bewußten Abend vorzugehen, was doch seines Amtes gewesen wäre.

Georg hatte bereits Ja gesagt; so nahm er denn die Foderung, von Betzl gestellt, sogleich an, die ihm nun „fünf Schritte Barriere, bis etwas herauskommt" bekannt gegeben wurde.

Wie Georg, der biedere, edle Charakter, der wackere, muthige Mann, als Höchstes die Ehre hielt und in Liebe und Treue unserer Palatia zugethan war, war es da zu wundern, daß er jetzt, wo die Ehre Palatia's angegriffen war, wo ihm die Möglichkeit geboten war, für sie, der er sich und seine Kräfte geweiht hatte, mit Gut und Blut als wackerer Kämpe einzustehen, daß er jetzt sich nicht einen Augenblick besann, und die Foderung unbedingt annahm, ohne ihre Stichhaltigkeit, ohne ihre morschen Gründe zu untersuchen, zu erproben? Hat er daran gedacht?

Und kam ihm der Gedanke, diese ernste Sache seinem Corps anzuzeigen und besonnen, nach reiflicher Ueberlegung mit seinen Corpsbrüdern die Art und Weise anzubahnen, wie diese Ehrensache abzumachen sei, so mußte sogleich den junggewählten, muthigen Consenior die Möglichkeit hievon zurückhalten, daß man dies besonnenere, dem Ernste der Sache entsprechendere, momentane Zögern mit einer bestimmten Antwort, dies Anfragen beim Corps für ein Zurückgehen seinerseits, für Mangel an Muth auslegen könnte.

So kam er wohl zu dem raschen Entschluß.

Und so betrat er — nur seine vertrautesten Corpsbrüder und Freunde wußten darum — den 1. Juni 1856 für seine Palatia die Mensur, so fiel er pro patria.

Er fiel als ein Opfer des Corpsgeistes, der hier bei den Offizieren und Studenten gleich ernst und kräftig auftretend, ein ruhigeres Verfahren, ein besonneneres Ausgleichen dieser Angelegenheit, eine Vermittlung unmöglich machte, da doch durch das erste Duell das strenge Gesetz der Ehre hätte befriedigt sein können. Und die Aussöhnung an jenem Abend bei Kappler?! — Das Duell, mit Vorgehen und Schießen, — ging wie das erste genau nach allen hiefür bestimmten Normen vor sich.

Georg, der nie zuvor eine Pistole in der Hand gehalten hatte, schoß; Betzl schoß rasch, aber sicher zielend mit und traf unsern lieben Georg, der, sich um sich drehend, vornüber auf das Gesicht fiel, durch den linken Arm zwischen die vierte und fünfte Rippe in's Herz.

Betzl trat hinzu, sagte: „Es thut mir leid, daß es so kam“ und faßte seine Hand zur Versöhnung. — Sie war bereits kalt; kalt und stumm war auch sein Mund. Es war ihm kein Wort mehr an seine Freunde vergönnt.

Ganz eigenthümlichen Gedanken müssen wir unwillkürlich Spielraum geben, wenn wir erfahren, daß bei jenem Besuche im Café Spies Georg dem Betzl erzählt hatte von seiner gänzlichen Unkenntniß der Pistole; seine Freude sei die blanke Waffe; als wir leider zu spät erfahren hatten, daß Lieutenant Betzl Student gewesen und vom Corps Isaria, dem er angehörte, des Ehrenwortbruchs überwiesen und für ehrlos erklärt worden war.

Doch weg mit diesem!

Die Freunde (Secundant Georgs war Kornburger, gegnerischer Seits Oberlieutenant Reder, der aber anzuerkennender Weise die Foderung zu überbringen sich geweigert hatte) fuhren

ihn heim. Kalt und leblos, das theure Antlitz nicht entstellt — die traurige Wirklichkeit schien unmöglich — bleich auf bleichen Linnen, auf dem Paradebette lag die Leiche, der Rest unseres vielgeliebten Georg. Die Thüre öffnete sich leise immer wieder; stumm und ernst traten die Brüder, die Freunde herzu; der Schmerz fand sich zum Schmerze.

Jeder, auch die ihm nicht so nahe gestanden, sie wollten Alle die liebe, werthe Hand, die für ihr Interesse erkaltet war, noch einmal fassen, wollten seine Züge noch einmal schauen und sich einprägen. Manch' heiße Thräne aus Augen, die sonst thränenleer waren, rollte über das bärtige Gesicht, das dem Bruder den letzten Kuß gegeben hatte.

In der Blüthe und Kraft seiner Jahre war er gefallen, der Stolz und die Freude seiner Mutter, der wackeren Pfarrerswittwe, der Stolz und die Freude Palatia's, für die er sich in seinen jungen Semestern schon als tüchtige Stütze bewährt hatte. Das durchzuckte mit schneidiger Schärfe die Umstehenden. Hart neben an — es war ein Gasthaus, in dem unser Freund gewohnt hatte, — ein schrecklicher Contrast zur ernsten Trauerstille, erscholl lustige Musik und lautes Freudengejauchze; im Tanzsaal drehten sich scherzend und schäckernd die Paare; herüben war der größte Schmerz; Leben und Tod, Freud und Leid grell in unmittelbarer Nähe. —

Unser wackerer, leider zu früh durch den Tod entrissene Otto Loritz, Georgs Vorgänger als Consenior, der mit hinaus gefahren war, dem Freunde auf dem ernsten Gange nahe zu sein, hatte dem Corps die Schreckenskunde gebracht. Leise flüsternd war es von Mund zu Munde gegangen: „Todt!“ Todtenstille herrschte in dem sonst so frohen Kreise. Tieferschüttert, gramgebeugt waren Alle durch den für die Meisten so unerwarteten, entsetzlichen Schlag.

Und wie für uns, für die ganze Studentenschaft. Wir mit den Isaren waren getrennt vom Senioren-Convente; die Trauer einte die Parteien; sie drückten theilnehmend dem Corps ihr Beileid

aus. Von allen Seiten kamen die Briefe der Philister, unser würdiger Meinel selbst, der Gründer der Verbindung, schrieb, erschüttert von dem traurigen Ereigniß. Und als am 4. Juni 1856 Nachmittags 4 Uhr die Beerdigung stattfinden sollte, der von Seite des lutherischen Pfarramts — zu seiner Ehre sei es gesagt, — nichts in den Weg gelegt wurde, war der weite Leichenacker gefüllt von Männern und Weibern, die andächtig des Zuges harrten. Wohl wenige Studentenleichen waren so feierlich, wie diese; kein Student aber war, der so im Tode geehrt wurde, wie unser geliebter Bruder — Er hat es auch verdient.

Sein Sarg war geschmückt mit den Schärpen der fünf Corps, geleitet von den trauernden Freunden.

Als unser Chargirter, öfter vom übermächtigen Schmerze unterbrochen, unser Lebewohl ihm, unser letztes Lebewohl ihm nachgerufen hatte, folgte ihm von uns eine Schärpe in's Grab, von den übrigen vier Corps, sowie von der Landsmannschaft Helvetia wurden dem Gefallenen Corpsbänder geweiht und in die Gruft gesendet in billiger Anerkennung und gerechter Würdigung des Todesopfers, das er dem Studententhum, dem Corpsgeiste gebracht hatte; seine Brust, die nur dafür geathmet, dafür die tödtliche Kugel empfangen hatte, war berechtigt, von ihnen geschmückt zu werden.

Polizei und Universität verboten den Fackelzug zu Ehren unseres großen Todten, so trauerten sämmtliche Corps vierzehn Tage um ihn; unser Band blieb drei Monate vom Flor umhüllt. Aber das Schwarz der Trauer hielt nicht allein die heiteren Farben unserer Bänder umzogen, unser ganzes Gemüth lag in ihm; die heftigsten Schmerzensäußerungen, das tiefste Leidwesen, ja wir können sagen, die innerliche Zerrüttung, welche Einzelne lange noch zu tragen hatten, sie auszukämpfen, brauchte es, daß sich der Freund am Freunde stützte und ermannte.

Und trotzdem ging es Vielen allzu nahe. So war nemlich diese schmerzliche, ergreifende Epoche gewiß nicht ohne Einfluß auf das frühe Hinscheiden unseres braven Otto Loritz.

Ein einfacher Stein kennzeichnet die Stätte, wo die Hülle des edlen Menschen modert. Keine andere Bezeichnung trägt er, als den Namen „Georg“ und den Tag seines Todes. Aber alljährlich am 1. Juni feiert das Corps sein Gedächtniß in einem ernsten Trauercommerce und führt der Senior die Activen zu dem festlich geschmückten Grabe und schildert den jüngeren Leuten den edlen Gefallenen; ein lebendiges Denkmal, daß wir derer nie vergessen, die um uns in den Tod gegangen sind; und er soll Wort geben der Stimme, die zu uns aus dem Hügel spricht: „Ihr Alle lernt an mir und, wenn es sein muß, Pfälzer, so folgt mir!“

Ein frohes Verhältniß hat doch im Jahre 1856 seinen Anfang genommen: die Freundschaft, die uns mit dem wackern Corps der Isaren verbindet. Seit dieser Zeit fand zwischen Pfälzern und Isaren keine Mensur mehr statt.

In jene Tage fiel auch das fünfundzwanzigjährige Kneip-Jubiläum der Pfälzer, und es mag hier am Platze sein, des gemüthlichen Locals zu gedenken, jenes Saales im ersten Stocke des „Rosengärtel“, der uns so oft sah in heit'rer, ungebund'ner Lust. Wohl hat auch ihn die Zeit gewaltig geändert. Der dunkle Anstrich seiner Wände mußte Platz machen einer freundlicheren Holzfarbe. Bild reihte sich an Bild: die Eisenmänner mit Löwen und Wappen, unser alter Schild, und nun das neue Kunstwerk: die Palatia mit dem Eichenkranze, den sie den siegenden Söhnen überreicht, im Hintergrunde die prächtige Landshut; der ernste Ritter des schwarzen Bundes, wie blickt er befremdet umher, denn überall haben die Photographien seine lieben Schattenbilder verdrängt. Aber das alte Hufeisen steht noch, dort drüben der

Seniorenplatz, herüben die äußerste Linke, und die alten Leute sind es noch, zwar junge Gestalten, aber alte und treue, ehrliche Pfälzer.

Ruhig floß seither Semester um Semester, jedes neue Perlen in die reiche Krone unseres Ruhmes flechtend. Und wenn wir kleine Anfeindungen trafen, wie in den jüngsten Jahren, so bedurfte es nur kleiner Anstrengungen, um glanzvoll daraus hervorzugehen. Wir sollen uns keine Zeit wünschen, die ruhig und eben fließt. Als Alles auf uns einstürmte, waren wir am größten, denn die Leistungsfähigkeit der Mitglieder wurde erprobt und stolzer scheidet Jeder mit dem Gefühle: Ich habe geleistet.

Im Mai 1862 traten wir dem Kösner-Congreß bei, einer Versammlung der Deputirten jedes S. C. zur Berathung studentischer Angelegenheiten. Er tritt alljährlich zu Kösen, einem preußischen Badeort, dem Mittelpunkt zwischen den deutschen Hochschulen zwei Tage vor Pfingsten zusammen, und in seinem Schooße sind wenigstens die deutschen Corps geeinigt. —

Im Innern einig, mächtig nach Außen kann das active Corps ruhig seinem Jubelfeste entgegensehen, Revue zu passiren vor seinen Philistern. Das stärkste deutsche Corps, angesehen und geachtet sein Name auf allen deutschen Hochschulen, geht es gehob'nen Hauptes der Zukunft entgegen, denn goldene Früchte, das weiß es, hängen an ihrem Baum. Hand in Hand mit seinen Philistern, wird es nie untergehen. Und Jedem, der einmal das theure Roth-blau-weiß getragen, mag er im Grabe liegen oder des Lebens sich freu'n, ist ein Gedächtniß bereitet in seiner Geschichte. —

Wie die Eichen unserer Oberpfalz stehen seine Männer; die Brust gekehrt gegen den Drang der Zeit. Ihr Auge ist heiter und freudig ihr Ruf:

„Lang blühe Palatia!"

Die Tage des Festes

vom 19. bis 22. Juni.

Der neunzehnte Juni war endlich angebrochen, und hell und golden strahlte die Morgensonne.

Wie viele Augen schauten zu ihr empor, erst ängstlich und dann befriedigt. Wie viele Köpfe spähten aus den Wagenfenstern der Züge, die von allen Enden unseres lieben Bayerlandes und noch weiter her der reichen Landshut zueilten. Sie Alle, die Männer, die zum Feste kommen, bringen wohl ein Herz mit, das nichts weiter bedarf, als eben wieder ein Herz, um aufzulodern in den Flammen der Freude; aber wenn es auch keinen Regenguß geben kann, der dies Feuer erlöscht, am *heiteren* Abend strahlt es doch in schönerer Gluth.

Die Stadt Landshut zog ihr festliches Gewand an. Frühmorgens schon waren geschäftige Hände bemüht, die Rahmen der Fenster mit grünen Gewinden zu umschlingen, aus den Dachlucken ragten Stangen hervor, daran bald die entfalteten Fahnen prangten im lieben Roth-blau-weiß, in den engeren Farben der Heimath und im ernsten Schwarz-roth-gold, das über uns Allen weht, die wir deutsche Erde unsere Heimath nennen.

Manch eine Hand, die nie daran vorhergedacht hatte, nahm den Pinsel zur Hand und mühte sich ab, eine große Fläche mit den Farben der Landsmannschaft zu bemalen, die in diesen Tagen das Fest ihres fünfzigjährigen Bestehens feierte. Der Magistrat der Stadt, opferbereit und zu jeder Freundschaft willig, wenn es gilt, an die alte Universitätszeit die Bürger zu erinnern, — und das sollte ja für sie das Fest sein, — zierte sein Rathhaus und rief die Väter der Stadt zusammen. Zwischen den beiden Brücken

baute er einen Triumphbogen, die Wappen der bayerischen Städte, daran zu höchst das Sigelbild der Alma mater, von Tannenreis umzogen — wohl den Triumph sinnbildend, den Landshut darin empfindet, daß sie, die wackere Stadt, unter den Städten die erste ist in der Erinnerung alter Studenten.

Im Bahnhof herrschte rührige Lebendigkeit. Die Deputation des Magistrats, an der Spitze der Bürgermeister in amtlicher Auszeichnung, die das Localcomité bildenden Philister, Frauen und Mädchen, reizende Corpsschwestern, die kleine Schleife mit den Farben am Busen, die ihre Väter oder Brüder tragen, halb Landshut drängte sich, Willkomm zu rufen den geliebten Gästen. Die prächtige Fahne des Corps war aufgestellt am oberen Ende des Gebäudes, und Musik stand, mit frischen Klängen den Zug zu begrüßen.

Sie kommen! Sie kommen!

Die Musik spielt auf, donnernde Jubelrufe erschallen aus der Menge, noch ist der Zug erst in Sicht; immer näher und näher braust er heran, Antwort jauchzen die Männer, rothe Mützen werden zu allen Fenstern heraus geschwenkt. Sie sind da! Der Zug hält. So grüß Euch Gott, ihr wackern Männer. Vom Wald, aus der Heimath, aus der Oberpfalz sind sie gekommen, Alle, Alle, die nicht krank oder alt sind, Alle, die jung sein wollen, auf dem Haupt die rothe Mütze, auf der Brust das roth-blau-weiße Band. „Wie heißt Du?" — „Ich bin der. Grüß dich Gott." — „Nun, lebst Du auch noch, Herzbruder!" — „Nur daß wir erst schwarz waren, und jetzt sind die Haare weiß. Aber schau, unser Roth ist doch noch schön auf dem weißen Haupt, wie in den schwarzen Locken!"

„Wie lang hab' ich Dich nicht mehr gesehen? Wir müssen uns kennen, aber Deinen Namen hab' ich vergessen."

Die Glocke gibt das Zeichen. Der Extrazug von München kommt. O weh! aber das Wetter ist schlimm; ein Gewitter zieht über die Stadt. Im strömenden Regen langen die Münchener an.

Der Dampfwagen ist geziert; an der Brust des Schlotes prangt unser Wappen, Fahnen wehen von seinen Seiten, Kränze, grüne Gewinde umarmen ihn. Es ist, als wäre Leben in die todte Maschine gekommen, und tiefauf athmet sie, als wüßte sie, zu welch' bedeutungsvollem Feste sie Jung und Alt gebracht hat.

Nun sind sie fast Alle vereinigt. Hier die junge Schaar mit Schläger und Schärpe, die Aktiven, die Seele des ganzen Bundes; dort die vier Männer, die Haare weiß, aber die Wangen roth und die Augen strahlend in jugendlicher Begeisterung: „Wenn es die vier Andern auch erlebt hätten!"

Die edlen vier Männer sind es, die noch leben von den acht Gründern des Corps. Fünfzig Jahre sind verschwunden, morgen ist der fünfzigste Jahrestag, seitdem sie zusammengetreten waren und den Samen der Erde vertrauten, der keimte und Wurzel schlug und blüht und nun dasteht, ein Stamm groß und mächtig, daß sich die Männer niederlassen, und Vater und Sohn sich Bruder nennen im Schatten seiner reichen Aeste.

Zum Erdrücken voll ist die Halle. Und Niemand will gehen. Sie müssen sich noch erzählen. Die Landshuter suchen sich ihre Gäste heraus, und die Mädels wispern sich in die Ohren und freuen sich der alten und jungen Studenten. Endlich läßt der Regen ein klein wenig nach; die Musik gibt das Zeichen, aber die Fahne darf den drohenden Wolken nicht anvertraut werden.

In endloser Reihe ziehen die Schaaren, frischauf spielt die Musik, mit Schlägern und Schärpen eröffnen die Chargirten an der Spitze des aktiven Korps den Zug. Freudig schauten sie wohl, als sie über die Brücke kamen, und hoch vom Triumphbogen das traute Roth-blau-weiß ihnen entgegen flatterte, und die Langsicht hinein in die weiten Gassen den Schmuck der Häuser ihren staunenden Augen zeigte. Manch einen drängte es, seine Begeisterung für die gastliche Stadt schon jetzt in einem kräftigen Hurrah auszudrücken, aber da zwang ein plötzlicher Regenguß sein Haupt unter den

Schirm des Nachbars, oder es faßte ihn ein zweiter an der Hand: „Siehst Du, das Stübchen habe ich bewohnt, dort, wo die kleine Blondine zum Fenster herausschaut.“ —

Die alte Universität, jetzt der Sitz der Regierung, hatte ihr Portal geschmückt und vom Giebel des Gebäudes wehte ein riesiger Wimpel in den Farben Palatia's.

Die Männer stellten sich im Kreise und ernst und feierlich klangen die Töne des „Gaudeamus“. Die Musik hatte die Melodie vorher gespielt; nun fielen die Stimmen ein:

Ubi sunt, qui ante nos
In mundo fuere?
Vadite ad superos,
Transite ad inferos,
Ubi jam fuere.

Hand in Hand verschlungen, an die Schulter des Nachbars gelehnt, stand Alt und Jung, und manche Thräne mischte sich in den Gesang.

Das Lied war zu Ende. Da galt es noch ein Hoch „auf die academische Freiheit, in der wir leben und blühen, die hohe Alma mater, die Pflege und Wahrerin deutschen Studentengeistes, deutscher Studentensitte!“

Begeistert stimmte die Menge ein.

Durch die Neustadt zogen wir zurück. Sie gab in der Zierde ihrer Häuser der Hauptstraße wenig nach. Hier wie dort deutsche, blauweiße und studentische Fahnen. Aber Eines mag wohl von den meisten übersehen worden sein. Ein kleines Häuschen war es, keine Fahne wehte heraus, kein Wappen hing von der weißgetünchten Wand. Nur unter dem mittleren Fenster des ersten Stockes — viel höher war es ohnedies nicht — stand mit Kohle der Vers geschrieben:

Pfälzerehre, Pfälzermuth,
Pfälzertreue reimen gut.

Und darunter:

„Vivat Palatia!“

Wer die freundliche Hand auch gewesen sein mag, ihr sei Dank für den herzlichen Spruch.

Ja „Vivat Palatia!“

In Dir ist Ehre, Treue und Muth vereint, Gott grüße, Gott schirme Dich, Du ehrliche Oberpfalz, Du treues, Du geliebtes Heimathland!

Wir sind am Rathhaus.

Der Regen droht, so daß wir es nicht wagen dürfen, unser Lied zu singen. Ein Hoch „auf die gastliche Dreihelmestadt, die geliebte Landshut.“

Am Balkon des Hauses erscheint der Bürgermeister mit den Räthen. Mit derselben Liebenswürdigkeit, die in den Briefen des Magistrats an das Festcomité weht, heißt er im Namen seiner Stadt Alle, Alle willkommen; denn die Herzen der Landshuter Bürger schlügen ihnen freudig und warm entgegen, den Gästen, die für wenige Tage die Stadt verschönern und ihr ein Bild vorführen aus der frohbelebten Studentenstadt, dem Landshut, von dem die Väter erzählen und die Kinder horchen.

Nur wenig könnten Sie bieten; so ersuche er, überall den Willen für das Werk anzunehmen.

Er schloß mit einem Hoch auf die „Palatia!“

Es war zu Ende. Das Hoch schallte in die Lüfte, aus allen Fenstern klang es wieder.

Da trat Appellrath Weinig, erster Secretär bei der Gründung des Corps, aus dem Kreise, der lautlos stand, den Willkomm des Herrn Bürgermeisters zu erwiedern. Als der alte Landshuter Student, beginnt er, fühle er sich berechtigt, auf Landshut sein Hoch auszubringen, in das er vor fünfzig Jahren und drüber als

junger Student eingezogen war, die Brust voll Ideale, das Herz voll Muth. Jetzt komme er wieder, zwar älter, alt geworden, aber so freudig wie damals. Und wie der Student die Stadt begrüßt, so grüße sie jetzt der alte Philister:

„Landshut hoch! Hoch! Hoch!“ —

Der Magistrat hatte dem Comité freundlichst ein Zimmer auf dem Rathhaus angeboten. Dort holte sich der Gast die Wohnungskarte, dort war der Raum für den geschäftlichen Theil der Tage. Mützen und Bänder lagen bereit und wer hineingegangen war mit Strohhut oder Cylinder, der kam als richtiger Pfälzerbursche wieder heraus. —

Was nun aber beginnen? Der Spitalkeller ist zu klein, als daß er die Menge bei dem voraussichtlich schlimmen Wetter beherbergen könnte. So schlug der eine dies, der andere jenes Gasthaus als Ort der abendlichen Zusammenkunft vor. Endlich einigten sich die Parteien, oder vielmehr sie theilten sich in zwei Gruppen, die Einen, die Jüngeren, wollten es mit dem Spitalkeller, der ersten Kneipe Palatia's, wagen, die Anderen, die bedächtigeren Aelteren zogen auf das Balsschlößchen, dessen Räumlichkeiten ihnen die günstigsten schienen, wenn draußen der Sturm tobe.

Und sie hatten Recht.

Denn kaum waren Jene mit der Musik auf dem Keller angelangt — die Hände waren noch nicht alle versehen mit dem Steinkrug, dieser unwiderstehlichen Waffe gegen den gemeinsamen Feind, den Durst — da fing es an in aller Gemüthlichkeit vom Himmel zu plätschern, als hätten die Herren dort oben ihre Freude daran gehabt, den Herren hier unten ihre Freude zu verderben. Erst wurde gelacht und die Einzelnen rückten nur näher zusammen oder lehnten sich dicht an die Stämme der laubreichen Kastanienbäume. Das ging aber nicht lange.

Aus dem gemüthlichen Plätschern ward ein boshafter Strom, daß man gewärtig sein mußte, bei jedem Schluck von der edlen

Gabe des Brauers so und so viel unschmackhafte Himmelsgabe darein zu bekommen. So entschloß man sich denn, zu wandern. Signal! den Shawl über den Kopf gehängt, daß er die ganze Gestalt züchtig verhülle, und fort ging es mitten im Gießbach vom äußersten Ende der Stadt an das entgegengesetzte. Mochte auch manchmal so ein oder dem anderen ein unüberlegtes „Ach!" oder „Oh!" entschlüpfen, nichtsdestoweniger wurden doch die wenigen Besitzer von Schirmen gehörig gespöttelt und gestichelt über die Zuckerbestandtheile des allerschätzbarsten Leibes, denn: „Bei schönem Wetter kann ja Jeder spazieren gehen!"

Im Balsschlößchen herrschte indessen schon eine gehobene, heit're Stimmung. Die älteren Herren hatten sich dort bis auf den letzten Mann versammelt, Landshut hatte seinen Kranz von Frauen und Mädchen gesandt, und der erste Augenblick, die erste schmerzliche Freude des Wiedersehens war vorüber. Nun kam die Jugend dazu, wohl durchnäßt vom Scheitel bis zur Sohle, doch heiter, und lachend sich Haar und Gewand auswindend. Die Musik traf ein. Ein Tuch genügte, die nassen Instrumente zu trocknen, dann klangen die Melodien herunter zur Menge. Ein Lied! Ein Lied! ging der Ruf.

Aber was singen? Ich hab' es, rief Einer: „Denkst du daran!" Ja „Denkst du daran!" rief es einstimmig, und die noch frischen Kehlen sangen es aus voller Seele.

Wir Alle kennen das Lied, ich setz' es doch noch hieher; es mag so manchen erfreuen und wir können es nicht oft genug hören, dies Lied, die Erinnerung an die selige, goldene Zeit.

Denkst du daran, mein vielgeliebter Bruder,
Wie wir die Burschenzeit so flott verlebt?
Bald ging's uns gut, bald ging's uns unter'm Luder,
Bald ward studirt, und bald ein Rausch geschleppt.
Ich denk' daran, mein vielgeliebter Bruder,
Und Wonne ist's, die meine Brust durchbebt.

Denkst du wohl noch der fröhlichen Commerce,
Wo Männersang aus deutschen Busen quoll,
Nach jedem Rundsang, jedem kräftigen Verse
Ein donnernd Hoch dem Roth=blau=weiß erscholl?
Ich denk' der Lieder, denke der Commerce,
Und meine Seele wird so froh, so voll.

Denkst du, wie wir im lauten Schlägertanze
Auf der Mensur den Pfälzermuth erprobt;
Die Kling' ein Blitz, der Korb die rasche Schanze,
Gestampft der Boden und die Luft durchtobt?
Ich denk' daran, bei solchem Schlägertanze
Hab' ich den Pfälzern ew'ge Treu' gelobt.

Denkst du wohl noch, wie wir dem süßen Liebchen
Manch' zärtlich' Oh und Ach einst abgelauscht,
Wenn wir im schäferlichen Hinterstübchen
Geschmachtet, bis des Alten Tritt verrauscht?
Dein denk' ich wohl, du süß' Studentenliebchen,
Mit keinem König hätt' ich dort getauscht.

D'rum stoßet an, es sollen Alle leben,
Die froh durchschwärmen ihre Burschenzeit,
Für Palatia's Wohl die blanke Wehr erheben
Und ihrem Bruderbunde sich geweiht!
D'rum stoßet an, es sollen Alle leben
Und uns're gute, alte Burschenzeit!

Alle hatten sich erhoben bei dem letzten Verse und sie sangen ihn wiederholt, zweimal, dreimal. Wie begeistert klang er von allen den Lippen! Ja wohl, du gute, alte Burschenzeit! Der Senior erhob sich zur Begrüßung der Festgäste:

„Lebendige Zeugen des Liedes seid Ihr gekommen von Nah und Fern, als der Ruf ergangen war, unser Jubelfest zu begehen, Ihr Alle durchdrungen und begeistert von den Idealen, die Ihr getragen in der schönsten Zeit des Lebens, in den Tagen der Jugend, die deutsches Studentenleben Euch mit Rosen umkränzt hat. So grüß' ich Euch und heiße Euch willkommen und in mir die Jugend. Mögen sie wieder farbenprächtig vor Euch erstehen

die Tage und Nächte, da Ihr im Jugendjubel geschwärmt und gesungen, gelebt und geliebt habt, die von Euch zu uns gewandert sind, die aber noch jetzt, nach wer weiß wie vielen Jahren, so manchen Kummer des Lebens überdecken, wenn auch nur mit dem Schleier der Erinnerung. Aber nun sind Tage gekommen, da hebt den Schleier, laßt den Vater, den beamteten zu Hause, die Mütze auf, das dreifarbige Band um die treue Brust, und nun grüß' Gott, Herzbrüder Alle!

Denkst du daran? Ihr denkt daran; Euch Allen, werthe Philister, der heut' verklärten Jugend bringen wir Activen das Hoch! Hoch! Hoch!"

Lied folgte auf Lied. „O alte Burschenherrlichkeit", „Einer Farbe, einem Glauben". Rede folgte auf Rede. Wir heben daraus hervor die Worte, die Professor Wigard aus Dresden sprach. Er war Senior des Corps gewesen in den Jahren 1831 und 1832 und sprach nun im Namen der Philister, den Toast der Activen erwidernd. Er hob hervor, wie sie gelebt und geliebt hätten, aber wie sich gegenseitig auch geschworen, einzusteh'n mit Gut und Blut für Wahrung der Mannesehre, des Mannesmuthes. Das sei es, was sie jetzt noch so fest aneinanderkette, jetzt, nachdem Leben und Lieben der Jugend vorüber sei. Darauf steige sein Hoch den Activen, daß dies Princip als das erste noch immer von ihnen geachtet werde.

Appellrath v. Enhuber aus Bamberg — Senior im Jahre 1838, bei der fünfundzwanzigsten Bundesfeier —: Wie so Viele kamen, die sich gekannt hatten und sich nimmer kannten. Er trank auf dies erneute Wiederkennenlernen.

Indessen goß der Himmel unermüdlich Regen auf Regen. Spät gegen Mitternacht zerrissen die Wolken und nun trennten sich die Brüder allmählig, erst die Aeltesten, dann immer mehr, bis gegen Morgen der heit're Saal verlassen und öde stand. —

Dort vor uns geht so ein Alter. Seine Brust ist ganz eigenthümlich bewegt. So Viele hat er wieder getroffen, werthe

Genossen aus schönen Tagen, und so Manchen vermißt er doch; der Leibbursch, der ihn eingewiesen in's Burschenleben, der hoffnungsvolle, begabte Jüngling, die markige Figur: todt wie so Viele. Es schmerzt ihn tief. Es regnet ganz leise, mehr wie ein leichtes Nebelreißen; — da tritt der Mond aus den Wolken hervor und wirft ein grelles Licht in die Straße, daß die Häuser in riesigen Schatten darüber gehen.

Unser Alter wandelt bedächtig die Altstadt hinunter, den Stock vor sich setzend. Dort hält er an, wo das kleine Gäßchen einmündet. Lange schaut er am Hause hinauf. Da hat einst sein schönes Lieb gewohnt, das ihn beglückt hat mit dem seligen Traum der ersten Liebe; von dem Fenster aus schaute sie nach ihm, wenn er durch die Straßen schritt im flotten Schmuck des Burschen, in vergangener goldener Zeit. Einen feuchten Gruß wirft er hinauf. Dann sucht er langsam wieder seinen Weg, manchmal so rückwärts schauend. Er denkt nicht an Weib und Kind zu Hause — vor seinem Auge steht ein anderes Bild, schwarze, brennende Augen, ein heißer Mund; wie innig hat er gefleht, wie haben die Augen geweint, als der Bursche Abschied nahm! Leb' wohl! Leb' wohl!

Da ist Sanct Martinsthurm. — In seiner ernsten Größe schaut er über die Dächer hinweg über ein schönes, glückliches Stück Erde. Unser Alter nimmt den Hut herunter und hält die Hand über die Augen. Ich weiß, was er denkt:

Gott grüß dich, langer Martinsthurm!
— Nach vierzig Jahren wieder
Schaust alter Freund wie einst auf mich
Von deiner Höhe nieder.

Besinne dich, wer ich wohl sei,
Der jetzt zu dir gekommen,
Ein halb' Jahrhundert ist es fast,
Daß Abschied wir genommen.

Da schlugest du mit ernstem Klang
Mir meine Scheidestunde,
Das letzte Glas, der letzte Kuß —
Sie machten still die Runde.

Dann zog ich in die Welt hinaus,
Den Ranzen auf dem Rücken,
Grüßt' nochmals aus der Ferne dich
Mit ernsten Scheideblicken.

— Und abermals nun halt' ich still
Vor Sanct Martinus Pforten,
Du langer Freund! — siehst aus wie sonst,
Mein Haupt ist weiß geworden.

Du ragest stolz und kühn empor
Wie in den alten Zeiten,
Mich muß wohl jetzo hie und da
Ein fester Stab begleiten.

Der Regen wird stärker. Unser Alter setzt seinen Hut auf, dort in das zweite Haus ist er verschwunden. Die Schatten sind verblichen, einförmig steht die Stadt, nur hie und da ächzt eine der Festfahnen im Winde, oder fällt ein Kranz, schwer vom Regen, die Wand des Hauses hernieder. Mit heis'rer Stimme ruft der Wächter die Stunde.

Immer noch die grauen Wolken am Himmel, als der 20. Juni, der eigentliche, der Hauptfesttag anbrach. — Schon am frühen Morgen durchzogen einzelne Corpsbrüder Arm in Arm die Straßen; im Rathhaus ward es lebendig; die während der Nacht, die heute Morgen angekommenen Philister suchen sich eine Wohnung, einen Platz zum morgigen Diner schnell zu erhaschen; flüchtige Begrüßungen werden gewechselt, dann ziehen auch sie, die rothe Mütze auf dem Haupt und schauen sich den Schmuck der Stadt an. Bös hat der Regen in den Fahnen und Kränzen gewirthschaftet, doch

der festliche Schmuck ist nicht zerstört, und wäre Alles vernichtet, was gestern die freundlichen Hände zur Zierde herbeigeschleppt hatten, unzerstörbar über Landshut liegt ein Hauch des Festes, eine Luft, die wir Alle athmen und die trunkene Begeisterung einflößt. Der Glockenklang vom Martinsthurm, die verstohlenen Augen hinter den verwitterten Kränzen an den Fenstern, die Wimpel vom Rathhaus, es ist Alles so ernst, so feierlich, zieh' ab deine Mütze, wack'rer Pfälzer, und wenn das Auge dir übergeht vor Freude, juble nur zu!

Die Uhr zeigt auf zehn, die Stunde, da sich alle Festgenossen vereinen sollten zum Bundes-Convent. Der Senior der Activen eröffnet die Versammlung und ersucht den ältesten der Anwesenden, Herrn Regierungsrath Meinel, das Präsidium zu übernehmen. Die erste Aufgabe, deren der Präses sich erledigte, bestand darin, daß er die Versammlung aufforderte, dem Central-Comité zu München, sowie dem Local-Comité zu Landshut den Dank der Festgenossen zu bestellen. Alle die Männer erhoben sich mit Beifallsrufen in gerechter Anerkennung, wie Treffliches die Wack'ren geleistet hatten, aus denen die beiden Comité gebildet waren.

Der Cassier des Comité — Herr Stadtrichter Tretter — legte den Stand der Cassa, diesen wichtigsten Punkt aller Feste, den Anwesenden dar, und auf Antrag des Herrn Ministerialraths v. Meixner steuerte die Versammlung noch eine bedeutende Summe zusammen „für unvorhergesehene Ausgaben“. Dem activen Corps, das gleich freudig das Seine zum Allgemeinen zuschießen wollte, wehrte es der verehrte Präses, dem Senior gegenüber in anerkennenswerther Weise sich äußernd: „Das sollt Ihr Euch sparen bis zum nächsten Jubelfest. Ihr habt die Lasten der Gegenwart auf Euch; das Jubiläum geht uns Philister an.“

So kam es, daß keine Sorge mehr möglich wurde und Aller Wünsche, auch die weitgehendsten, wurden hinlänglich gedeckt, bevor sie selbst noch ihren Ausdruck der Oeffentlichkeit gegenüber erhalten hatten.

Die eine, und vielleicht damit die bedeutendste Frage, war erledigt. So wurden Stimmen laut, welche für Veranstaltung einer kirchlichen Feier sprachen. Die anwesenden Philister, deren Beruf es war, erboten sich zur Abhaltung des Gottesdienstes, an ihrer Spitze der würdige Dechant Reicherzer, der älteste Priester. Sonntag um 11 Uhr wurde dafür bestimmt, und, daß den Verstorbenen ihr Recht würde, auf Montag früh 8 Uhr eine Todtenfeier in einem ernsten Requiem festgesetzt. — Ich registrire noch folgende Beschlüsse des Bundes-Conventes:

„Die bei der Stiftungsfeier des Corps Palatia anwesenden Gründer und Philister mißbilligen den in neuerer Zeit eingerissenen Gebrauch der „Bestimmzettel“ als dem Zweck des Duells fremd und zuwiderlaufend und sie wünschen, daß das active Corps in diesem Sinne bei den übrigen Corps auf Abstellung dieses Gebrauches wirke.“

Ein Beschluß des Corpsconvents wurde des weiteren ausgedehnt und zwar:

„Allen Renoncephilistern bis zum heutigen Tage, welche auf irgend eine Weise ihre Theilnahme am Jubiläum bethätigt haben, sei zur Feier des Jubelfestes das Corpsband zu überreichen.“

Ihren gerechtesten Ausdruck fand die Stimmung der Versammlung in dem Ausspruch, womit der Convent sein Ende fand:

„Es sei zu Gunsten eines dürftigen Corpsgliedes ein Stipendium zu gründen.“

Alle Zukunft unserer Verbindung soll davon wissen, daß Pfälzer einst ein Fest gefeiert haben, und soll sich des Festes freuen. Denn sie haben derer in ihrer Freude gedacht, die, arm an Mitteln, ein braves Herz dem Bunde bringen, und daran gedacht, ihre Armuth zu mildern. Die Zukunft wird den Männern auch Dank wissen, die dazu den Gedanken gegeben, und ihnen, die mit hilfreicher Hand den Grund legten zu seiner Verwirklichung. Hiemit war der Convent beendet. —

In der Thüre des Saales zeigte sich die Fahne des Corps, welche ihrer Weihe entgegen sah. Sie wurde — in der Form der altdeutschen Standarten mit flatterndem Wimpel — nach der Zeichnung des Malers Klimsch von Bornhauser in München ausgearbeitet. Auf rothem Felde prangt das Mittelschild — blau mit silberner Stickerei, die über das Ganze lauft. Es ist in goldener Fassung das Wappenschild der Verbindung, umgeben vom silbergestickten Wahlspruch: „Fortuna virtutis comes!“ mit der Jahrzahl des Festes, als dem Schlußstein des Kreises, von dem aus die Arabesken nach den Enden und Wimpeln hinuntergehen, Blumen, die Freuden des akademischen Lebens sinnbildend. In ähnlicher Weise zeigt sich die Kehrseite, welche statt des Wappens den Cirkel trägt in reicher Arbeit und an Stelle des Wahlspruches den Ruf verkündet: „Palatia sei's Panier!“ — Das Ganze krönt der Kamm, in glänzender Ausführung die Dornen der Schule darstellend, die allmälig zu Blumen erblühen. Es ist ein Meisterwerk der Zeichnung, wie der Arbeit.

Um sie nun, um die Fahne, welche ein Activer trug, gruppirte sich die Menge. Zunächst an ihr stand Meinel, der erste Senior, der Veteran aus dem Jahre 1813, mit den drei Mitgründern. Vor ihm der jüngste Senior, der Führer der Activen, um den sich das Corps schaarte, im weitern Kreise von sämmtlichen Philistern umgeben. Auf der Tribüne über den Männern harrte die Liedertafel, die bereitwilligst ihre Kräfte geboten hatte zur größeren Verherrlichung unseres Festes; die Gallerie war geöffnet den Frauen der Philister und, wer noch von Landshut theilnehmen wollte. In ergreifender Rede sprach der ergraute Jüngling Meinel, der Liebling des Festes:

„Die Philister der Palatia haben zur Erhöhung der schönen Feier des fünfzigjährigen Bestehens dieses Corps ein Andenken für dasselbe bestimmt, nämlich eine Verbindungsfahne, Schläger mit

Zubehör und ein Bild, mit der Absicht, hiedurch ein bleibendes Andenken zu gründen, worüber eine besondere Urkunde nachgetragen wird, — und mir ist der Auftrag geworden, den activen Mitgliedern des Corps dieses Andenken zu übergeben. Gestatten Sie mir, die Uebergabe nur mit wenigen Worten einzuleiten und zu begleiten.

„Fahnen sind ein altes, allgemeines Sinnbild der Vereinigung. Die Fahne erinnert Sie demnach, meine lieben jungen Freunde, einig zu sein, fest zusammen zu halten und treu zu bleiben der Verbindung, der Sie angehören. Sie erinnert Sie, indem Sie das thun, insbesondere auch, das Wesen und Ziel der Verbindung nicht aus den Augen zu verlieren, demnach nicht zu vergessen, daß die Verbindung ein treues Festhalten an Ehre und Pflicht verlangt, und daß sie nicht gestattet, über dem gemüthlichen, studentischen, jugendlich heiteren, geselligen Verkehr, den sie auch mit zum Ziele hat, die Aufgabe des Studenten, d. h. — um Kreitmayers Worte zu gebrauchen — dessen, der vom Studiren Profession macht, aus dem Gesichte zu lassen und etwa das als Zweck anzusehen, was nur ein Mittel zum Zwecke sein darf. — So, meine lieben Freunde und Brüder, so wollten wir — die Gründer — die Verbindung, das waren die Grundsätze, welche ich in Berathung mit theuren Freunden vor nun fünfzig Jahren für sie niedergeschrieben, und welche die damals neue Verbindung annahm, das war in der Wesenheit die Grundlage der ersten Satzungen der nun ein halbes Jahrhundert bestehenden Palatia. Ich hoffe, daß diese Grundsätze noch bestehen, und ist dies der Fall, wie nicht zu bezweifeln, dann ist nur der sehnliche Wunsch auszusprechen, daß sie bleiben, und dann können und wollen wir uns innigst des Tages freuen, den wir heute feiern, des Jubelfestes unserer theuren Palatia!

„Sie haben ferner aus meiner Hand diese Waffen zu erhalten. Waffen hat der Deutsche immer für einen männlichen Ehrenschmuck gehalten und zum Schutz der Ehre getragen. Als solch männlichen Ehrenschmuck werden sie Ihnen von Ihren Vorfahrern im Corps

gewidmet. Eingedenk dessen wird die Verbindung — davon sind wir überzeugt — keinen leichtfertigen Gebrauch derselben zulassen.

„Hiemit, mein lieber Senior Horn, übergebe ich Ihnen denn für das Corps Fahne und Waffen mit Zubehör (während das für diesen Augenblick im Speisesaal unter den Gegenständen seiner Auszierung angebrachte Bild noch besonders überwiesen werden wird). Ich kann es dabei unmöglich unterlassen, Sie zu ermahnen, Sie dringend zu bitten, allen Einfluß anzuwenden, um fortwährend eine die allgemeine Achtung sichernde Haltung der Mitglieder der Verbindung zu erreichen, sowie Anhänglichkeit an das Vaterland, Treue für unseren angestammten König und sein erlauchtes Haus zu erhalten und zu beleben.

„Zum Schlusse bitte ich, die ausgesprochenen, herzlich gutgemeinten Andeutungen freundlich aufzunehmen und mir noch die Bemerkung nachzusehen, daß ich, als gewesener erster Senior der Verbindung, mich zur Benützung der heute gebotenen Gelegenheit verpflichtet erachtete, Sie leicht daran zu erinnern, sich während des uns Allen für immer unvergeßlichen, nur zu schnell vorübereilenden Universitätslebens manchmal das „Dic cur hic“ vorzuhalten.“

Es war der Vater, der zu seinen Söhnen sprach. Darum stand auch die ganze Versammlung lautlos, als er zu Ende war mit seinen Worten. Und als einer der Activen sich nun anschickte, zu erwidern, mochte es ihm wohl schwer fallen, auf die schönen Worte nur Erträgliches zu sprechen.

Er begann:

„Meine verehrten Herren Philister! Mein erstes Wort soll ein Wort des Dankes sein für die Opferbereitwilligkeit, die Sie immer und immer wieder, die Sie heute so glänzend bewiesen haben, ein Wort des Dankes für die Gaben, welche Sie uns zum Gedächtniß dieses Tages überreichten. Aber vergeben Sie mir, dem jungen Menschen, wenn das, was mir zu tiefst die ganze Seele ergriffen hat, der Mund schwach und unklar nur ausspricht. Und so nehmen

Sie zugleich mit unserem Danke die Versicherung hin, daß der Geist, in dem Sie das Corps gegründet haben — ich sage es mit stolzem Bewußtsein — unverändert derselbe geblieben ist in den hundert Semestern, und daß wir ihn, denselben Geist, unsern Nachfolgern überliefern werden, wenn auch sein Gewand im Laufe der Zeit mannigfache Aenderung erfahren hat. Als der älteste Active betheure ich Ihnen, daß wir Alle von dem Bewußtsein durchdrungen sind, Pfälzer zu sein, und die heitere Gemüthlichkeit unseres Zusammenlebens ist gehoben von dem ernsten Gedanken, der uns alle durchzieht: daß auf uns, die Jugend, das ganze Land erwartend sieht. Darum sagen wir es uns wechselseitig Tag für Tag: Ehre und Pflicht, Treue und Hingebung, fester Muth, ein Aufgehen des Einzelnen im Ganzen, ein ehrgeiziges Ringen, das Beste zu leisten, ein Wetteifern vor den Augen der Welt, das sind die Sterne, in deren Schimmer wir Pfälzer geworden sind, und die noch heute unserem Wegen leuchten. So wollen wir die Fahne nehmen, sie führt einen innigen Verein von jungen Männern, ein einiges Geschlecht dem Vaterlande zu, das dereinst da zu stehen hofft im Drange des Lebens trotzig und ungebeugt, aus dem kräftigen Holze unserer heimathlichen Wälder geschnitten.

„Ich übernehme die Waffen, unsern Ehrenschmuck. Unsere Hand hat sie geführt für die Ehre, und kein Makel klebt den reinen Klingen an. Wir wollen sie fürder ziehen, wie gewohnt, jetzt, wenn der Bund es verlangt, und dereinst, wenn das theure Vaterland unseres Armes bedarf im ernsten Kampfe; denn am Vaterland hangen wir mit der ganzen glühenden Begeisterung unserer jungen Seelen, am großen, deutschen Vaterland um so mehr, als wir treu und innig den schönen Theil von ihm, das engere Land unserer Geburt lieben.

„Was die Alten begonnen in jungen Tagen, wir Jungen haben es fortgeführt und werden es fortführen, und, wie wir es von den Vätern überkommen haben, es auf Kinder und Kindeskinder über-

liefern. Wir wissen uns als berufen, für Wahrung alter deutscher Studentensitte eintreten zu müssen, so wollen wir dies Ureigenthum des deutschen Volkes festhalten, den alten Corpsgeist, ihn anpassend dem Geist der Zeit, kämpfen gegen sittliche Verkommenheit und deutsche Ehre verfechten.

„Das ist mein Ziel gewesen, mein Wunsch, seit ich die rothe Mütze zum ersten Male mein nennen durfte, und daß ich im Geiste meiner Corpsbrüder gehandelt habe, als ich dem nachstrebte, davon sehe ich den Beweis in der Ehre, deren mich das Corps würdigt, als sein Senior Ihnen heute gegenüber stehen zu dürfen. Ich verpfände darauf meine Burschenehre, daß Alle, die mein Band tragen, meines Sinnes sind, und Sie, meine Herrn Philister, ich darf es kühn sagen, mögen so zufrieden auf uns schauen, als wir mit Stolz Sie unser Muster, unser Vorbild nennen.

„So biete ich, der jüngste Senior, Ihnen, dem ältesten, Ihnen, theurer Freund, nach braver, deutscher Sitte die Hand und in mir das ganze Corps, zur Kunde, wie vom Aeltesten bis zum Jüngsten ein Gedanke uns Alle trägt. Und mögen Sie fürder zu uns halten, wie bisher in der alten Brüderlichkeit und Freundschaft; daß wir treue Männer sind, darauf meine Hand!"

Oft wurde seine Stimme vom überströmenden Herzen unterbrochen. Aber als zum Ende nun die beiden — Mann und Jüngling — sich am Halse lagen und, Alle im Kreise — Philister und Active — mit feuchten Augen sich die Hände drückten oder den Mund sich küßten, da sah man wohl, daß es kein leeres Ideal war, das mit ernster Begeisterung in allen den Männern durch den Saal schritt.

Die Musik fiel ein, und die eigenthümliche Stimmung der Menge ging über in ein leises Lauschen. Die Liedertafel auf der Tribüne sang ihr Lied, das zu dem Zwecke gedichtet und von Krempelsetzer in Musik gesetzt worden war. Der Compositeur dirigirte zugleich den Chor. Der Gesang lautete:

Rausche stolz, du freies Banner,
Keck vom Morgenhauch geschwellt;
Sieh', um dich hat sich gesammelt
Eine junge, kühne Welt.
Führe sie, die freudig jauchzen,
Frisch hinaus zu Lust und Streit,
Denn der Jugend ist die Erde,
Ist die Erde noch soweit.

Wie die Brust sich dehnt in's Weite,
Schaun wir uns're Farben weh'n,
Uns're edlen Pfälzerfarben:
Mag das Auge übergehn!
Und zum Jüngling, stark und muthig,
Tritt im Siberhaar der Greis:
Grüß' Dich Gott in diesen Farben,
Unserm schönen Roth-blau-weiß!

Rausche stolz, du freies Banner,
Frisch vom Morgenhauch geschwellt;
Führe fort in ew'ge Jahre
Deine junge, kühne Welt;
Mit dem Vater und dem Sohne
Daß der Enkel Bruder sei
Vom geliebten Band umschlungen,
Stark und fröhlich, kühn und frei!

Das Lied war gesungen, der letzte Accord der begleitenden Musik verhallt, nun konnte man — der Himmel war nicht mißgünstig — die Fahne der Stadt zeigen. Die geschmückten Straßen ging der Zug zurück, an seiner Spitze die neugeweihte, nach ihr, in der Mitte der zwei Chargirten, der älteste Senior. Von manchem Balkon fielen Kränze, manch' schönes Kind warf der Fahne den roth-blau-weißen Strauß zu, der den Pfälzern zu Ehren diese Tage über an ihrer Brust prangte. Wie Sieger zogen die Männer einher, die Augen leuchtend und bekränzt mit den Blumen des Friedens.

Das Wetter heiterte sich im Laufe des Tages noch prächtig auf, und es war möglich, die für Nachmittag bestimmte Gartenunterhaltung auch abzuhalten. Gäste kamen nun mit jeder neuen Stunde. So war zur Vereinigung das Bals-Schlößchen gewählt worden, und dort fanden sich Alt und Jung, einer um den andern zusammen. Es gab wieder soviel zu erzählen; der und der wußte die freundliche Aufnahme nicht hoch genug zu rühmen, die er in ganz fremder Familie gefunden hatte; ein anderer erzählte von einem gemeinschaftlichen Mahle, das ein dritter gegeben hatte und von dem ernsten Frohsinn, der es belebte; dort brachte der vierte eine würdige Matrone mit ihrer Familie herzu — sie war jung gewesen zu Landshut, als er dort jung war — welche Freude des Wiedersehens; der hatte in einem alten Bürger den Sohn der Familie erkannt, bei der er, der Student, gewohnt hatte. Dazwischen wandelten die spätest Angekommenen und schauten froh verwundert zu dem fröhlichen Gewirre, — so manche, deren Beruf ihnen nur die einzige Nacht des Commerces zu verweilen gestattete.

Und sieh! dort die Perlen im Meere des heitren Lebens. Auch sie steigen herauf zu uns, der schönste Theil der theuren Stadt, seine prächtigen Mädchen. Am Arm der Väter nahen sie und grüßen freundlich und lachen fröhlich . . . o dort! dort wieder, um die sich Tänzer bewerben und hier . . .

Doch der Nachmittag vergeht in Schau'n und Staunen. Vorüber ist er; das Bals-Schlößchen wird leer, Alle ziehen in den Commercesaal. Der — die weite Halle des Bernlochner Kellers — prangt im reichsten Festschmuck. Die Palatia — eine ernste Jungfrau, ihre Züge von strenger Schönheit — mit erhobener Fahne im blühenden Garten; zur Seite der Knabe mit Band und Schläger, rechts an sie geschmiegt der schildhaltende pfälzische Löwe.

An den Wänden die Wappen der deutschen Corps, von Tannenreis umkränzt, das in vollen Guirlanden von Nische zu Nische, von Bild zu Bild geht; von der Decke hangen

die Kronleuchter, jeder ein grüner Strauch mit den leuchtenden Früchten.

Neue Reihen -- achtzehn Präsidien — wurden gestellt für die Menge der Gäste und sie reichten wenig mehr als zur Hälfte; in den Nischen stehen die Späterkommenden zu einander geneigt, die Gallerie nimmt auf, solange noch ein Mann zu stehen vermag, zum Erdrücken ist der Saal gefüllt. Und doch nahm es Niemand ungünstig auf; denn: „wo Leib an Leib gepreßt ist, schlägt das Herz auch näher am Nachbarherzen“, wie einer der Festredner bemerkte.

Meinel eröffnet die Feierlichkeit: Nicht wie gewöhnlich mit einem stürmischen Hoch, — wie er sagt — sondern ihm, dem Aeltesten, dem Erfahrneren, zieme die Erinnerung, der Ernst; und so gedenke er der vier herrlichen Männer, die aus dem Kreise der acht Gründer geschieden seien, seiner Corpsbrüder, des männlichen Windwart, des prächtigen Herschmann, des gemüthreichen Sperl, des ehrenwerthen Brunner. Ihren Manen eine Libation zu bringen, fordert er die Versammlung auf, die in gehobener Stimmung das Gedächtniß der Verstorbenen ehrt.

Unterdessen waren Telegramme eingelaufen, die nun verlesen wurden; von unserm trefflichen alten Kneipwirth Städtner ein Telegramm, das, herzlich abgefaßt, allgemeine Freude erregte, von den Philistern Kummer in München, Christl in Frankfurt a/M.; zugleich bestellte der Senior die Grüße des trefflichen Stadtgerichtsraths Max Miller, der, zu Nürnberg an das Krankenlager gefesselt, den sehnlichsten Wunsch seit Jahren unerfüllt lassen muß, das Fest der Pfälzer zu besuchen.

So folgte das zweite Lied, im Präsidium der damalige Senior. Die Musik erklang, und brausend quollen aus der Menge die Verse des schönsten Commerceliedes:

„Auf, Palatia's brave Söhne!“

Der Redner begrüßt die Versammlung und bittet sie, den Willen für das Werk zu nehmen, wenn heute nicht Jedermanns leisestem

Wunsch willfahrt werden könne. Und wieder in der zahllosen Anzahl der Gäste sieht er die Theilnahme, die Achtung, die von Allen seiner Palatia gezollt wurden. So kommt er auf diese selbst über und preist sie in begeisterten Worten. „Dir, du stiller Wunsch des Knaben, aufrichtende Hoffnung des Schuljungen, dir, du Stolz, du Freude meiner goldenen Jugend, du schönste Erinnerung in späteren Tagen, dir unser stürmisches Hoch!"

Angemuthet durch die Begeisterung des Augenblickes schildert Bürgermeister von Steinsdorf aus München in treffenden Worten die sozialen Verhältnisse der Universität von einst und jetzt. Professor Wigard aus Dresden hängt die Schärpe um und nimmt den Schläger zur Hand: „Silentium! Nicht meine Herren!" redet er die Versammlung an. „Meiner Jugend Hoffnung ist zur Wahrheit geworden. Wir Alle sind eines Herzens, eines Sinnes; daher nicht meine Herren, — meine Brüder!" Schmollis Euch Allen, Allen mein „Bruder du!"

Der Jubel, der seinen kräftigen Worten folgte, ist von keiner Feder zu beschreiben. Die Hunderte und Hunderte im Saale drängten sich um ihn, und Allen wußte er Bescheid zu thun. Dr. Seitz, Universitätsprofessor aus München, hob nach ihm die deutschen Hochschulen hervor, nicht nur als die ersten nationalen Bildungsanstalten, die den Jüngling einführten in männliches Wissen und männliches Leben, sondern die Universitäten seien es auch, welche in den Zeiten territorialer Zersplitterung die nationale Einheit, die Liebe zum Vaterlande und ächte, deutsche Gesinnung gewahrt hätten. Darum dürfte es wohl am Platze sein, in einem Vereine deutscher Männer dem Wunsche auch Ausdruck zu geben, der jeden Deutschen beseelen muß, dem Wunsche nach Einigung des Vaterlandes, worin ja allein die Bürgschaft liegt für Wahrung der Ehre, die unserm Volke gebührt. „Hoch ein vereinigtes, mächtiges, deutsches Vaterland! Hoch! Hoch!"

Die Musik spielt das Lied vom deutschen Vaterland. In stürmischer Begeisterung singt die Versammlung dazu und kennzeichnet ihren Jubel in einem mächtigen Hoch, das sie dem trefflichen Redner bringt, der so zu rechter Zeit an jenes Höchste und Einzige erinnert, was zu tiefst in allen Herzen schlägt.

Die Zeit ist spät; aber Niemand hat sich von seinen Freunden, von der heiteren Schaar getrennt. Die Spitzen der Beamtenwelt, Militär und Bürgerschaft nehmen noch innigen Antheil an der Freude, an dem Jubel. So schreiten wir denn zum Gipfelpunkt des Commerce's. Die Präsidien — die drei Chargirten mit den sechs ältesten Corpsburschen, die neun ältesten Senioren — stimmen den „Landesvater" an:

Alles schweige,
Jeder neige
Ernsten Tönen nun sein Ohr!
Hört, ich sing' das Lied der Lieder,
Hört es, meine Pfälzerbrüder,
Hall' es wieder, froher Chor!

. . . . Vaterland, du Land des Ruhmes,
Weih' zu deines Heiligthumes
Hütern uns und unser Schwert!

. . . . Seht ihr den geweihten Degen,
Thut, wie brave Burschen pflegen,
Und durchbohrt den freien Hut!

Das war ein seltener Anblick. Lautlos die vorher so lärmende Gesellschaft. Alle sangen, und hoch erhoben in der Linken blinkte der Schläger, die Rechte durchbohrte die Mütze, und die Hand zum Eid auf den blitzenden Stahl gelegt, schworen Graukopf und Lockenhaupt:

„Halten will ich stets auf Ehre,
Stets ein braver Bursche sein!"

Küßten sich Graukopf und Lockenhaupt:

„So lange wir uns kennen,
Woll'n wir uns Brüder nennen,
So leb' auch Du, mein Freund, recht wohl,
Ein Hundsfott, wer Dich schimpfen soll!"

Wie viele waren unter den Männern, die seit vierzig und mehr Jahren keinen Schläger mehr geschaut! Nun blitzten trotz der Thränen ihre Augen, als sie die liebe Waffe in der Hand hielten und laut und feierlich den Schwur der Jugend wiederholten. —

Noch in dieser Nacht verließen Einige die Stadt. „Wir haben das Schönste erlebt; gehen wir in der Erinnerung!"

Aber es folgte doch in gleicher Schönheit nach.

Das letzte Präsidium des Abends, die letzte Rede hielt Advocat Müller von Regensburg. Er sprach zunächst zu den Füchsen. Er hielt ihnen die Bedeutung des Tages vor Augen und zeigte ihnen die große Anwartschaft, die sie hätten, als dereinstige Brüder der Hunderte und Hunderte von Männern. Zugleich erinnerte er sie daran auch, wie sie sich diesen Namen verdienen müßten, daß sie Dem nachzukommen hätten, was ihnen damals gesagt worden wäre, als man ihnen das ehrende roth-blaue Band gegeben und, was sie getreulich zu halten versprochen hätten. Dann wandte sich der Redner an die Vertreter der fremden Corps, der Isaren und Franken aus München, der Bayern aus Erlangen, der Mainländer aus Würzburg und freute sich der Freundschaft, in der sie zu den Pfälzern ständen. Zum Schlusse dankte er den Nichtpfälzern für die rege Theilnahme am Pfälzerfeste, den Landshutern, und brachte sein Hoch auf die gefeierte Stadt, die einstige Blüthe unter den deutschen Universitätsstädten, die herrliche Landshut. Donnernd hallte es wieder von den Wänden des Saales, Alle erhoben sich von ihren Sitzen, für die Stadt begeistert. In den Jubel hinein hallte vom Tisch des Präsidiums das Zauberwort: „Com-

merce ex est!“ und der freiesten Lust war ihr Spielraum gegeben. Allmälig gingen die Alten, und der tolleren Jugend ward die Herrschaft im weiten Raume. Ueber Tische ging es hinüber, zu den Fenstern hinaus, aus dem Keller herauf nach den Klängen des Radetzkymarsches, der allbekannte Gänsemarsch. Hei! was da Krüge flogen, die wilde Jagd war los, mit nimmer müden Füßen ging der Zug, ohn' Ende, rastlos.

Die Musik klang unverdrossen in alle den Lärmen hinein und schwieg nicht, bis gegen vier Uhr Morgens die letzten der fidelen Brüder heimzogen mit Sang und Klang, bekränzt mit den Gewinden des Commercehauses, mit den letzten Resten der Lichter in feierlicher Procession. Vor den Häusern der Philister wurde ein festlicher „Gut'n Morgen!“ gesungen, vor dem Rathhaus das letzte Stück abgespielt.

Die Wächter zogen sich scheu zurück und löschten das Lämpchen in ihren verschimmelten Laternen; ihr Amt war übergegangen an frische, junge Gesellen, die gar anderer, fröhlicherer Wacht pflogen.

Grüß' dich Gott, du gute Heimath,
Du geliebtes Pfälzerland,
Volk der Ehre, Volk der Treue,
Theures, edles Vaterland;
Deine waldumwachs'nen Berge,
Deine Thäler all' entlang
Klinge heut' aus vollen Kehlen
Unser brausender Gesang.

Deine Hütten hegen Treue,
In dir schlägt ein wack'res Herz,
Das gewohnt, den Freund zu schirmen,
Treu in Lust und treu in Schmerz;

Und dein Wald hat uns gesendet
Und gekettet zum Verein,
Der von dir gelernt zu sterben,
Soll es für die Freunde sein.

Mag die Welt uns ewig trennen:
Treues Herz hat festen Stand,
Wird uns doch die Liebe einen
Zum geliebten Pfälzerland.
Grüß' dich Gott du theu're Heimath,
Grüß' dich Gott du Oberpfalz,
Stolz im Leben, stolz im Sterben
Klingt mein Lied dir: „Gott erhalt's!"

Noch zogen die letzten „Nachtlichter" bekränzt und jubelnd vom Commerce nach Haus, und schon kamen die Andern wieder aus ihren Gemächern herunter auf die Straße.

Es war Sonntag; „der Tag des Herrn". Der Himmel so klar und feierlich, „so ganz, als wollt' er öffnen sich", dazu klangen von allen Thürmen die Glocken in die Aue, erquickende Sommerluft wehte, und Schaaren geschmückter Beter und andächtiger Frauen wallten zum Dom St. Martins. Zwischen ihnen auf und nieder alte und junge Pfälzer, bald in größ'rer Menge, von alten Tagen plaudernd oder den jüngeren vorpredigend, da und dort ein oder der andere allein mit seinem übervollen Herzen; alle Straßen und Gäßlein zieht er hindurch und, wo eine rothe Mütze am Fenster hängt, oder ein rothwangiges Mädchen vorübergeht, da grüßt er in lautem Jubel, und er ist doch nicht mehr so jung. Doch das ist das Eigenthümliche bei derartigen Festen; je älter der Gast, desto klarer und vielleicht ungebundner kommt die Freude bei ihm zum Ausbruch, vermischt wieder mit einem eigenen, schmerzlichen Gefühl;

aber es ist kein Schmerz, wenn Thränen über die durchfurchten Wangen rinnen, die dem Leid versagt sind im Auge des Mannes, Thränen, welche reichlich fließen in der höchsten Freude. —

Vom Thurm Sanct Martins hallt es mit allen Glocken, tief und ernst, das gilt für die Alten, dann wieder mit den lichten Tönen der Jugend; Jung und Alt eilt in die Hallen der Kirche. Die Orgel ertönt, das Glöcklein der Sakristei läutet und Dekan und geistl. Rath Reicherzer im Schmuck seiner geistlichen Würde celebrirt am Hochaltare die hl. Messe.

Die Liedertafel der Stadt brachte während derselben den schönen 23. Psalm von Julius Otto zur Aufführung und erhöhte die Stimmung, die der Augenblick, die feierliche Stille, die hohen Räume des Domes ergreifend gemacht hatten. An allen Altären hielten diejenigen Philister, deren Beruf sie dazu aufgefordert hatte, Gottesdienst, und im Mittelschiffe der Kirche standen und knieeten die Männer, welche zum Feste gekommen waren. Wie anders sahen die gemalten Heiligen jetzt die einst so muntre, lebenslustige Schaar, so manchen, dessen Antlitz auch das verjüngte, ihrem Gedächtniß fremd war. Ja, die Zeit verändert Alles, Herz und Gesicht. —

Die kirchliche Feier war zu Ende; bald folgte die weltliche, die weltlichste, das unausbleibliche Festessen.

Maler Klimsch aus München hatte den Saal des Hotel Bernlochner mit feenhaftem Glanze geschmückt. Dem Eingange gegenüber hing die reiche Fahne des Corps von der Gallerie hernieder, zu beiden Seiten bewacht von den Kneipbildern Palatia's; rechts die Eisenmänner mit dem Wappen, die trotzig jeden Angriff erwarten, das alte Bild, geschwärzt durch lange Jahre vom Rauch der Kneipe, aber in treuer Erinnerung Aller, die unter diesem Wahrzeichen Pfälzer waren, ein nothwendiger Bestandtheil des Festes, gleichsam Bruder den Brüdern; zur Linken ein holdseliges

Weib, den Kranz des Sieges ihren Söhnen bietend, das neue Bild, aus der Meisterhand des genannten Künstlers hervorgegangen.*) Fahnen und Embleme sämmtlicher Corps, die auf den Hochschulen München, Erlangen und Würzburg wirken, vervollständigen den Schmuck der Gallerie, welche mit ihren reichen Blumen und Zierpflanzen einen frischen blühenden Garten bildet. In Mitte hing der prächtige Kronleuchter, umwunden von unseren Schärpen und abwechselnd von solchen mit den Farben Bayerns und der Stadt, und umkränzt von saftigem Birkenlaube. Die staunenden Blicke der Eintretenden, die Händedrücke, die der wackere Künstler von Allen empfing, bewiesen sein gelungenes Arrangement. —

Die Tafel war gedeckt nach allen Regeln der Gastronomie, zur Vorbereitung und Vorahnung des Kommenden. Unter der Fahne, in ihrem Schatten waren die Ehrenplätze für die Gründer der Verbindung, den Bürgermeister Landshuts mit der geladenen Deputation seiner Räthe und Gemeindebevollmächtigten, für die Mitglieder des Comité's und die jetzigen Chargirten. Ein rauschender Marsch übertönte die ersten Begrüßungen und die Förmlichkeiten des „Platznehmens". In Kurzem saß Freund beim Freunde, und die dampfenden Schüsseln hielten ihren Rundgang. Aber wer dachte viel an die Speisen, die vor ihm standen. Man mußte plaudern und jubeln, und dazwischen hinein ertönten die Melodien der trefflichen Landshuter Gunglmusik bald ernst, bald heiter und sprachen zum Herzen. Desto mehr wurde den trefflichen Weinen zugesprochen. Da — es mochten noch nicht viel Gänge der Mahlzeit vorüber sein — erklang vom Tisch des Präsidiums der Ruf zum Schaumwein. Hei! was die Pfropfen flogen, es war ein wildes Sturmlaufen auf die eisverschanzte Batterie der Flaschen. Und nicht Champagner war es, französisches Gewächs, der so hell und goldig

*) Die gelungene Photographie des Gemäldes ist diesem Gedenkbuche als Titelbild beigegeben.

in den Kelchen aufbrauste, nur simpler deutscher Schaumwein aus Meister Oppmann's gründlichem Keller. Wie Regen fielen die Korke nieder, von heiteren Scherzen gefolgt, wenn sie glücklich ein würdiges Haupt getroffen hatten oder einen losen, jungen Mund.

Bezirksamtmann Meinel — sein war das erste Wort bei jeder Gelegenheit — erhob sich zum Toast, oft unterbrochen in seinen Worten von dem Knallen der entkorkten Flaschen. Er sprach:

Meine lieben Corpsbrüder!

Hochzuverehrende Herren!

„Wenn wir, die wir hier zum Festmahl vereiniget sind, bei unserer Freude vorderſamst dem erlauchten Landesherrn und seinem Königlichen Haus unsere Huldigung darbringen und nach alter Sitte auf ihr Wohl ein Glas leeren, so haben wir hiezu wohl zunächst hier eine doppelte Veranlassung, nämlich die allgemeine, daß wir dem König mit Treue und Liebe ergebene Bayern sind, und die besondere, daß wir heute ein Studentenfest begehen. Sie, diese Feier, welche aus dem Universitätsleben hervorgeht, mit der Universität also in unmittelbarem Zusammenhange steht, muß in uns die dankbarsten Erinnerungen an Das wach rufen, was Fürsten aus unserm Regentenhaus seit Jahrhunderten für die Hebung und Pflege der Wissenschaften gethan, wie sie mit großer Freigebigkeit die Universitäten, deren Bürger wir einst waren und zum Theil gegenwärtig sind, vor nun bald 400 Jahren — damals zu Ingolstadt — gestiftet und fort und fort unterstützt, gehoben und gepflegt haben.

Es ist ferner eine allgemein freudig anerkannte Thatsache, daß unser gegenwärtig regierender König — mit der Vergangenheit vertraut, die Gegenwart erkennend, die Zukunft durchblickend — es sich zur Lebensaufgabe gemacht hat, Kunst und Wissenschaft zu pflegen und sie allenthalben zu fördern und zu unterstützen.

Wir können und dürfen besonders bei dem heutigen Anlaß den Dank nicht vergessen, den wir ihm dafür schuldig sind, und ich bin deshalb der allgemeinen Zustimmung der hier zahlreich Versammelten — von Nah und Fern, Alt und Jung — gewiß, wenn ich diesen Dank für unsern Theil auszusprechen mir erlaube.

Ich lade Sie nun ein, mit mir auf das Wohl des Königs zu trinken.

Er, der Förderer und Beschützer der Künste und Wissenschaften — Se. Majestät König Max und sein erlauchtes Haus lebe hoch!"

In geeigneten Zwischenräumen folgten nun die officiellen Trinksprüche.

Auf die Gründer des Corps — von Cand. phil. Oscar Horn, dem Senior der Verbindung:

Meine verehrten Herren!
Liebe Brüder!

„Es ist mir der auszeichnende Auftrag zu Theil geworden, meinen Toast auf die vier Männer auszubringen, die unseres Bundes Gründer waren. Freudig erfülle ich diese Aufgabe, dieses mein Recht; denn wer ist zunächst vom Feste berührt, wenn nicht der Active, wer soll zunächst seinen Dank aussprechen, wenn nicht wir, die wir jetzt gerade im Vollgenusse des Lebens sind, eines Lebens, welches uns allein schön geworden ist in unserer theueren Palatia, in dem Bunde, den Sie gegründet haben. So wende ich mich denn an Sie, Meinel, Weinig, Plank, Syller, und bringe Ihnen den Dank all' der Männer, welche das Fest hier vereinigt und welche Ihnen Alle soviel Glück der Jugend, soviel selige Erinnerung des Alters verdanken. Es war kein geringes Werk, was Sie begonnen haben. Ich habe die Spalten unserer Geschichte durchblättert und weiß, mit welchen Mühen Sie zu kämpfen hatten; ich weiß, daß dichter Nebel die

Erde umfangen hielt, darein Sie das Samenkorn des jungen Bundes legten. Aber wie den Mann Nichts zu schrecken vermag und abzuhalten, nicht stürmisches Ungewitter, noch schmeichelnder Sonnenschein, so gingen Sie unverdrossen fort auf dem einmal betretenen Pfad im felsenfesten Glauben und im Vertrauen auf eine bessere Zukunft. Sie ist eingetroffen, und die frische Bergluft hat die Pflanze gekräftigt, daß kein Sturm mehr den Baum entwurzeln kann. —

Wir Oberpfälzer haben den Drang angeboren, mit dem Landsmann zu leben, „zusammenzuhalten wie Stahl und Eisen". Ich gebrauche mit Stolz dies Wort, das uns zum Vorwurf ist so oft gesprochen worden. Das haben Sie gefühlt, und darum ein Band gewoben, welches immer fester um unser schönes Heimathland sich legen sollte. —

Und wenn Sie leise Trauer beschleicht, meine verehrten Freunde und Brüder, ich darf Sie ja in diesem Bande also nennen, weil vier Ihrer Brüder vom Leben geschieden sind aus jener Achtzahl heute vor fünfzig Jahren: wir haben ihren Manen die Erinnerung geweiht und kommen nun zu Ihnen und bringen Ihnen all' unsere Liebe, die wahrlich reich genug wäre, auch jene Seligen im vollsten Maße zu umfangen. — Schauen Sie auf Ihr Werk! Ueberfliegen Sie mit den Augen diese Hunderte und Hunderte von Männern, die hier im Saale glühend mit mir einstimmen, gedenken Sie der Hunderte, die im Bayerlande und darüber hinaus bis Amerika und Kleinasien zu unserem Feste sich sehnen, und die Ihnen im Geiste zujauchzen: und dann sag' mir Einer, es sei was Schöneres, als Ihre That und Ihr Erfolg. Was zündend aus all' den Männern sich bewegt, es ist kein leeres Ideal, es ist keine todte Begeisterung. Aber wie Sie, theure Brüder, den Keim gelegt, die Anregung gegeben zu all' dem Schönen und Hohen, was wir heute kaum auszusprechen vermögen, so war es Ihre treue Liebe vornehmlich, welche in steter Sorgfalt um den Bund sein Wachs-

thum förderte. Wenn Sie die Hand über ihn heben, in Ihrer Hand liegt ein Segen. Wenden Sie diese Hand nicht ab! Lassen Sie diesen Segen über uns ruhen, und unsere Nachkommen werden Ihnen dafür danken, besser, als ich es kann. Mein Herz weiß nur mehr den einzigen Ruf: Leben Sie glücklich! Meinel, Weinig, Plank, Syller! Ihnen unser Hoch!"

Als das Hoch verhallt war, wandte sich der Senior zu seinem Vorredner, dem vielumfeierten Meinel, und überreichte ihm im Namen des Corps ein Gedenkalbum. Dasselbe, prächtig ausgearbeitet, umschloß die Photographie sämmtlicher Corpsmitglieder und Renoncen und eine begleitende Adresse, folgendermaßen redigirt:

Hochgeehrter Herr Philister!
Werther Corpsbruder!

„Wenn schon jenes Mannes Brust in freudigem Stolze sich hebt, der sein einfaches Werk in gelungener Vollendung schaut, welch' ein erhabenes Gefühl muß dann Ihre hohe Seele ergreifen, wenn Ihre Blicke über die dichten Reihen von Männern gleiten, die eine frohe Begeisterung aus Nah und Fern zusammengeführt hat, um gemeinsam ein langersehntes, erinnerungsreiches Fest zu feiern, ein Jubelfest jenes Studentencorps, zu dessen Gründung Sie, hochverehrter Herr Philister, den ersten Gedanken gegeben haben. In diesem schönen Bunde haben sich Männer gefunden, die ein Band inniger Freundschaft geschlungen und im Leben immer fester geknüpft haben. Aus seiner Mitte sind Männer hervorgegangen, die an der Spitze unseres geliebten Bayerlandes in segensreicher Thätigkeit wirken und noch im Alter den Jungen Brüder sein wollen. Wir erkennen das Glück unserer Jugend, die ganze Freude des akademischen Lebens in dem schönen Kreise, den das roth-blau-weiße Band umzieht, und die Erinnerung daran soll uns begleiten in alle Zukunft; wir sind Freunde und wollen Freunde bleiben der kommenden Generation, wie wir es überkommen haben seit fünfzig Jahren Ihnen aber, hochgeehrter Herr Philister,

danken wir dieses Glück und diese Freude der Jugend, unsere Freundschaft, diesen Stolz unseres Lebens. Und wir Activen, die jüngsten Schößlinge am fünfzigjährigen Stamme unserer Mutter Palatia, fühlen den heißen Drang, Ihnen, der stolzen Krone, unsern Dank auszudrücken, und aus dem vollen Herzen rufen wir: „Leben Sie noch lange glücklich zur Freude und zum Stolze aller Pfälzer!“

„Noch lange, lange!“ scholl es aus all' den Kehlen, und als nun gar Meinel mit innigst bewegter Stimme der Versammlung erwiederte: „Ich kann Euch nicht danken, Kinder, nur um Eines bitt' ich Euch, laßt mich Euern Vater sein!“ Da rief es endlos: „Vater Meinel! Vater Meinel!“ und alle die Corpsbrüder und die Gäste drängten sich an den Gefeierten und wollten ihn küssen, und mit ihm anstoßen und ihm zutrinken.

Ministerialrath von Meixner benützte die augenblickliche Pause, welche dem Jubel gefolgt war, die eingelaufenen Briefe zu verlesen.

Hofrath Dr von Bayer entschuldigte sich, der Einladung nicht Folge leisten zu können. „Ich ersuche Sie, hochverehrtester Herr Ministerialrath, allen Festgenossen, welche sich etwa noch ihres ehemaligen Mitschülers an der Universität in Landshut oder ihres alten Lehres erinnern, meine herzlichsten Empfehlungen und Grüße, sowie der gesammten Festgenossenheit den aufrichtigen Segenswunsch mitzutheilen: „Vivat, floreat, crescat Palatia!“

Ebenso Bürgermeister Förg, welchen eine heftige Entzündung am Fuße verhindert hatte, persönlich zu erscheinen. Auch sein Brief wurde mit Theilnahme gehört und den beiden Herren unser Gruß im Hoch gebracht.

Herr Ostbahndirector Dr. Schlör entledigte sich seines Auftrages und entschuldigte den Philister, Herrn Staatsminister Freiherrn von Schrenk, Excellenz. Telegramme waren gekommen vom Landtags-Abgeordneten Thürmayer, dem erst gestern das

ehrende Corpsband überschickt worden war, sowie von den Philistern und Freunden des Corps: Mann in Altötting, Pellet, dem Besitzer des Gasthofes zu Starnberg, in dem alljährlich der Bundestag gefeiert wird, Appellrath Westermayer und Appellassessor Ketterl in Neuburg an der Donau, Lieutenant von Baligand aus Burghausen, sowie von Sr. Exc. dem Hrn. Minister von Schrenk und Sr. Exc. dem Herrn Erzbischof Gregorius in München.

Ihrer Aller wurde in stürmischem Hoch gedacht.

So rückte die Zeit vorwärts und der dritte Festredner begann, — Appellrath Weinig auf das Corps:

Meine lieben Brüder und Freunde!
Meine sehr verehrten Herren!

„In der Muttererde dunklen Schooß wird das Samenkorn gelegt, damit es daselbst wurzle und keime, um seiner Zeit als kräftige Pflanze an der Sonne Licht zu treten und zum blüthe- und früchtereichen Baum empor zu wachsen.

So edel auch die Grundsätze der Verbindung Palatia waren, Aufrechterhaltung reiner Sitte, Wahrung der Mannesehre, verbunden mit sorgsamer Pflege der Wissenschaften; wir mußten sie dennoch geheim halten, mußten sie in unserer jugendlichen Brust verwahren, wir durften bei den dortmaligen Verhältnissen die Gründung unserer Verbindung nicht öffentlich kund werden lassen; bis nach dem Eintreten anderer liberalerer Ansichten die indessen tief gewurzelten Keime sich als kräftige Pflanzen am Lichte des Tages zeigen durften und nunmehr zur mächtigen, vielverzweigten, fünfzigjährigen Eiche gediehen sind.

Den sprechendsten Beweis für das Gedeihen unserer Verbindung vom Tage des Entstehens derselben bis zur Stunde und, daß die Grundsätze unserer Verbindung die schönsten Früchte getragen

haben, liefert das an Namen reiche Verzeichniß der Herren Philister unserer Verbindung.

Es wird sich kaum eine Branche im Staate finden lassen, bei welcher nicht einer oder der andere derselben eine ehrenvolle Stelle einnimmt, ja Mehreren wurden hohe, Einigen die höchsten Würden und Aemter im Staate, sowie in der Kirche anvertraut; nicht minder ist unsere Verbindung in unserem vaterländischen, siegreichen Heere vertreten, ja selbst im fernen Auslande finden sich Mitglieder derselben.

Viele, ja die Meisten der Herren Philister der Verbindung Palatia sind mit bayerischen, sowie ausländischen hohen Orden als Anerkennung ihrer ausgezeichneten Verdienste decorirt.

Der Stolz der Verbindung Palatia auf alle diese sehr ehrenwerthe Persönlichkeiten ist gewiß ein gerechter, ein nicht zu mißbilligender; möge der Hinblick auf diese sehr ehrenwerthen Männer die jüngere Nachkommenschaft zur Nachahmung aneifern.

Soweit die Vergangenheit; die Vergangenheit, welche die Gegenwart, und diese, welche die Zukunft auf ihren Fittichen trägt.

Welches Gedeihen von Palatia's Verbindung haben wir von der Zukunft zu erwarten? Von der Zukunft, deren dichter, sie umhüllender Schleier jede Fernsicht hemmt?

Betrachten Sie, meine lieben Brüder und Freunde, die zahlreiche Schaar junger, körper-, that- und geisteskräftiger Männer, die Mitglieder des activen Corps Palatia, gewiß der reichste, schönste Blätterschmuck unserer fünfzigjährigen Eiche.

Die große selten oder nie dagewesene Anzahl der Mitglieder des activen Corps Palatia ist keine zufällige, keine zeitgeistige; denn das Entstehen unserer Verbindung fällt nicht in die gegenwärtige Periode des Vereines, es ist ein weitaus älteres.

Die stete Opferwilligkeit, verbunden mit rastlosen Anstrengungen und Aufopferungen des derweitigen Seniors des activen Corps Palatia, hat diese große Anzahl von Mitgliedern um ihn

geschaart, die sein aufopferndes Streben mit freudiger Willfährde zu lohnen bestrebt sind.

Meine lieben Brüder und Freunde, geben wir uns der Ueberzeugung hin, daß wir in die Gesinnungsstärke und Willenskraft der Mitglieder des activen Corps Palatia das volle Vertrauen setzen dürfen, daß sie die ihnen von uns überlieferten Grundsätze stets aufrecht erhalten, solchen getreulich leben, dieselben auf ihre Nachfolger übertragen und auf ihre Söhne und Enkel vererben werden, und daß hiedurch die Verbindung Palatia fort und fort auch in fernster Zukunft immerhin gedeihen werde.

So wollen wir nun, uns dieser freudigen Zuversicht hingebend, sowohl auf das bisherige, als auch auf das künftige Gedeihen der Verbindung Palatia ein dreimaliges Hoch erschallen lassen. Hoch! Hoch! Hoch!"

Auf die Ludwigs-Maximilians-Universität von Herrn Regierungsdirector Freiherrn von Du Prel:

„Die Großthaten der Landesfürsten werden unvertilgbar in den Büchern der Geschichte verzeichnet. Sie gehen aber auch im Volke von Munde zu Munde, wenn sie die Förderung der Civilisation im Allgemeinen, und jene der Geistescultur im Besonderen bezielen, weil die wohlthätigen Folgen hievon in allen Schichten der Bevölkerung sich unverkennbar bemerklich machen.

Und von wo könnte in diesen Beziehungen ein größerer Erfolg ausgehen, als von einer Universität?

Wir begehen in diesen Tagen die Feier des 50jährigen Bestandes der in Landshut gegründeten Studentenverbindung Palatia, und es möge mir erlaubt sein, bei der heutigen Feier und im Zusammenhange mit dieser, die eben angedeuteten beiden Punkte kurz zu besprechen.

Die Geschichte sagt uns in kurzen Umrissen: daß von dem Herzoge Ludwig dem Reichen von Bayern-Landshut i. J. 1472 die Universität Ingolstadt gegründet, daß dieselbe im Jahre 1800

unter dem Churfürsten Maximilian Joseph von dort nach Landshut und i. J. 1826 von dem Könige Ludwig I. nach München verlegt wurde.

Die Geschichte hat aber auch die Namen jener hervorragenden Männer niedergeschrieben, und wird die Namen künftiger gleichartiger Männer den Nachkommen erhalten, welche unserer Universität als Lehrer oder Schüler angehörten.

Und was hat sich im Munde des Volkes fortgepflanzt? Die Segnungen der vor beinahe 400 Jahren im damaligen Bayerlande eröffneten ersten Universität, — die Bestrebungen aller nachfolgenden Landesherren, durch Berufung ausgezeichneter Lehrer einen guten Samen unter die Universitätsstudenten zu verbreiten, damit diese eine gediegene wissenschaftliche Bildung in das praktische Leben hinüber bringen und dadurch in den Stand gesetzt werden, in dem gewählten Berufe mit Erfolg zu wirken.

Was unter unsern Augen von den drei, an Geist, wie an Erziehung reichen, verfassungstreuen Königen aus der Linie Birkenfeld-Zweybrücken seit länger als einem halben Jahrhunderte auch an der benannten Universität für die Wissenschaft durch Erweiterung und Neuschaffung ihrer Attribute und durch Berufungen der ausgezeichnetsten Fachlehrer geschehen, brauche ich nur anzudeuten.

In unserem heutigen Kreise befinden sich Männer, die auf den Universitäten Landshut und München den Grund zu ihrer wissenschaftlichen Ausbildung gelegt, und Jünglinge, welche dieselbe Aufgabe noch zu lösen haben. Daß dies Ersteren gelungen ist, und Letzteren gelingen wird, verdanken wir Alle aus vollem Herzen unseren Lehrern, welche denselben Eifer für ihre Vorträge an den Tag legen, wie die Studenten an dem Besuche ihrer Collegien.

Wir können aber leider unsern Dank für die unseren Studien geopferte Theilnahme nicht einzeln darbringen und müssen deßhalb solchen auch in universitas übertragen.

Ich ersuche Sie nun, die Gläser zur Hand zu nehmen, und auf meinen Trinkspruch anzustoßen:

„Auf das fernere Gedeihen und segensreiche Wirken der Ludovico-Maximilianea! Vivat, floreat, crescat in aeternum! Vivat! Floreat! Crescat!"

Ihm erwidert als der einzige anwesende Vertreter der Universität, Professor Franz Seitz aus München.*)

Auf die Stadt Landshut — von dem Bürgermeister Münchens, Caspar von Steinsdorf:

Hochverehrte Herren aus Landshut!
Meine lieben Freunde und Landsleute!

„Wir Alle sind der Stadt Landshut zu unendlichem Dank verpflichtet für die freundlich gewährte Gastfreundschaft, für den ebenso festlichen als herzlichen Empfang

Freudige, dankbare und erhebende Erinnerungen knüpfen sich an die altehrwürdige Stadt für Alle, die wir hier die Universitätsjahre zugebracht haben Ebenso ist sie geehrt von Allen, die später den Studien oblagen, geehrt als die Wiege der Studenten-Verbindung Palatia, einer Verbindung, welche dem aus dem Eltern-

---

*) Es war zu unserm großen Bedauern unmöglich, im Geräusch des Augenblickes die gediegenen Worte der beiden Herren Prof. Dr. Seitz und Bürgermeister Harhamer zu behalten. Wir geben sie hier wieder nach dem Berichte des „Kurier für Niederbayern".

Herr Professor Seitz aus München erkennt mit Genugthuung, daß die Jugend unseres engeren Vaterlandes sehr empfänglich sei für geistigen Fortschritt, sowie für alles Edle und Gute; die Lehrfreiheit müsse nicht bloß von den Lehrern, sondern auch von den Studenten getragen und hochgehalten werden. Es sei am Platze, hier in Landshut, wo König Max Joseph I. der Universität ihre alten Rechte, ihre Selbstständigkeit, welche der Lebensnerv der Universitäten, zurückgegeben und vermehrt, derselben zu gedenken. Dank vor Allem gebühre den Vorkämpfern der akademischen Freiheit, und dies waren die Gründer der Palatia, welche ohne Scheu vor Verfolgung erkannt, daß nur durch Vereinigung der Jugend es möglich ist, die geistigen Bestrebungen auf jene Stufe zu bringen, die sie jetzt einnehmen. Er bringe der akademischen Freiheit und den Trägern derselben, den deutschen Studenten, ein Hoch!"

hause scheidenden Jünglinge ein Asyl der Freundschaft zum Ersatze des Familienlebens bietet, welche im Ringen nach dem gleichen Ziele geistiger Ausbildung und im Ordnen der geselligen Vorkommnisse des Studentenlebens den Charakter des Jünglings entwickelt und für den Ernst des Lebens vorbereitet.

Wenn auch der Student in solcher Weise zunächst mit seinem Corpsbruder in Verbindung lebt, so tritt er darum nicht minder in den geselligen Verkehr mit den Bewohnern der Universitätsstadt, und in dieser Richtung wird jedem von uns älteren Männern eine Reihe von Personen im Gedächtnisse aufleben, die uns dahier entgegenkommend in den Kreis ihrer Freunde und Bekannten aufgenommen haben, deren wir mit Dankbarkeit und Verehrung gedenken. — Leider daß so viele derselben, sowie auch von unseren Studiengenossen nur noch in der Erinnerung leben!

Welche Fülle des Stoffes zu tiefgreifender Gemüthsbewegung liegt in dem Wiederbesuche dieser Stadt! Keine Straße können wir begehen, kaum ein Haus betrachten oder irgend einen Punkt der Umgebung Landshuts besuchen, ohne an Personen oder Ereignisse erinnert zu werden, die sich tief in die Brust des nun in die Welt getretenen Jünglings eingegraben haben.

Darum fanden sich auch Palatia's Mitglieder alle nach Landshut hingezogen, als es sich fragte, wo das 50jährige Bestehen dieser Verbindung gefeiert werden soll.

In welch' ehrender und freundlicher Weise die Stadt diesem Wunsche entgegengekommen ist, haben wir aus dem gestern vorgelesenen Antwortschreiben entnommen, haben wir alle bei unserem Eintritte in die Stadt durch die That bestätigt gefunden.

Die Stadt Landshut, von jeher eine Perle der bayerischen Städte, finden wir bei diesem unserm Wiederbesuche, Dank den Segnungen des Friedens, in unverkennbarem Aufschwunge, sie hat sich ausgedehnt und verschönert, ist durch gemeinnützige Anstalten

bereichert und gibt überall Zeugniß von tüchtiger Lebenskraft mit allen ihren ersprießlichen Wirkungen und Folgen.

Um so ehrender ist es für uns, daß sie, die blühende Stadt, uns durch die Art und Weise des Empfanges erkennen läßt, wie auch in ihr, der vormaligen Universitätsstadt, die Erinnerung an die ehemalige Zeit noch nicht erloschen ist.

Dafür können wir der uns so lieben Stadt und deren gastfreundlichen Bewohnern nichts besseres bieten, als den Wunsch für die fortdauernde Entwicklung des städtischen Wesens, für die Zufriedenheit und das Wohlbehagen jedes einzelnen Bewohners.

Wollen wir diesen Wunsch und damit wiederholt Palatia's Dank ausdrücken durch ein Hoch auf die Blüthe und den Flor der Stadt Landshut, auf das Wohlergehen deren Bewohner! Hoch! Hoch! Hoch!"

Den Dank Landshuts auszusprechen, hatte Herr Bürgermeister Harhammer übernommen und überreichte den Festgenossen am Schlusse seiner Rede im Namen der Stadt ein von Franz Seitz entworfenes, in Farbendruck ausgeführtes, zierliches Gedenkblatt [300 Exemplare]*).

---

*) Herr Bürgermeister Harhammer: „Nicht blos die Aeußerung des geehrten Herrn Vorredners, sondern auch eine eigene Deputation an die Bürgerschaft, seitens der hochverhrten Gäste, zwingen mich, zu erklären, daß die Bürger und Einwohner Landshuts wahrhaft durch so vielen Dank für das Wenige, was sie zu bieten vermochten, beschämt wurden. Es ist leicht erklärlich, warum Landshuts Bewohner so große Vorliebe für Feste, wie sie in diesen Tagen wieder hier gefeiert werden, haben. Die Reihe von Jahren, welche die akademische Jugend in unsern Mauern zugebracht, belebt noch stets die Erinnerung von Landshuts Bürgern und vererbt sich auch auf deren Kinder. Die eigene Erfahrung lehrt mich, daß der Philister sich dem frohen Leben der Jugend acclimatisirt und mit dieser fortleben will. Wir Bürger Landshuts sind stolz darauf, Sie, theuere verehrte Gäste, einige Tage bewirthen zu können und es ist uns doppelt erfreulich, nicht nur die Studenten allein, sondern auch die Philister des Corps dieses schöne Fest in unseren Mauern begehen zu sehen: ein Zeichen, wie sehr die Pfälzer zusammenhalten. Auf solche Männer kann das Vaterland stolz sein und in Zeiten der Noth auf sie zählen. (Bravo!) Meine Herren! Es ist eine ehrenvolle Erscheinung bei den Pfälzern, daß sie, obgleich oft von unbemittelten Eltern stammend, sich in großer Anzahl zu den höchsten Staatswürden durch ihren scharfen Verstand,

Der Senior des Corps fühlte sich durch die Worte des Herrn Bürgermeisters aufgefordert, auch für die Jugend Kunde zu thun von deren Liebe für die gastfreie Stadt. Er sei der Sohn eines alten Landshuter Studenten. In den vier Jahren seines Universitätslebens, beseelt von der Hoffnung auf das Jubelfest, das sie heute begingen, habe ihm sein Vater erzählt von den Tagen in Landshut und sein Vergleich habe immer dahin gelautet: „Landshuter Studenten seid Ihr nicht.“ So sei die Erwartung groß gewesen und die Neugier, mit welcher er nach Landshut gekommen. Nun aber müsse er mit Freuden aussprechen, was seine glücklichen Augen Stunde für Stunde sähen, daß es keine zweite Stadt gäbe, kein zweites Landshut. „Beschämt sind wir Alle, denn wir wissen nicht den kleinsten Entgelt zu geben für diese warme Liebe, für diese seltene Gastfreundschaft, die uns hier zu Theil geworden. Aber das sagen wir: wie unsere Väter uns vorerzählt haben, so wollen wir dereinst unseren Kindern verkünden und sie hieher senden in aber fünfzig Jahren: „Geht hin nach Landshut, und lernt, was es heißt, ein deutscher Student sein!“ Hier sind wir stolz darauf, stolzer als jemals! Einen kleinen Tribut bringe ich den Bewohnern Landshuts: mein Hoch!“ —

Auf die Philister des Corps — von Cand. jur. Spörl:

Hochverehrte Philister, werthe Freunde, liebe Brüder!

„In dauernder, nie entschwundener Erinnerung an jene goldenen Tage, wo Sie im Kreise jugendfroher, treuer Pfälzerbrüder das

ihre Ehrenhaftigkeit und eiserne Ausdauer geschwungen. Zur Erinnerung an die schönen Tage dieses Festes und die freundschaftlichen Gesinnungen der Einwohner Landshuts bin ich, meine Herren, beauftragt, Ihnen ein Andenken (Gedenkblatt) in die Heimath mitzugeben; mögen Sie Landshuts Bürger nie vergessen! (Rufe: Nimmermehr! Niemals! Hoch Landshuts Bürger!) Ich schließe, meine Herren, mit einem Hoch auf das herrliche Corps Palatia!“

ganze Glück des freien akademischen Burschenlebens genossen, haben Sie sich, hochgeehrte Philister, mit uns, Palatia's jüngeren Sprossen, vereinigt, um das Andenken an ein volles halbes Jahrhundert, das unser schöner Bund im Strome des wechselvollen Lebens bereits vorüberrauschen sah, in würdiger, fröhlicher Weise zu begehen, um in der Nähe längstbewährter, trauter Freunde wieder einmal des Lebens schöne Frühlingsträume vorüberziehen zu lassen. Hochverehrte Philister! Wenn wir Activen beim heutigen Jubelfeste den trunkenen Blick auf diese dichten Reihen ehrwürdiger, bemooster Häupter lenken und beim frohen Mengen des lebenserfahrenen, gereiften Mannes unter die lustig tollende Jugend gewahr werden, daß die zehrende Macht der Zeit zwar des Körpers Kraft schwächen, nicht aber den alten Burschensinn für wahre, ächte Freundschaft Ihnen rauben konnte, dann muß freudiger Stolz unsere Brust höher schwellen und die heiligen Bande, die uns an unsere heißgeliebte Palatia fesseln, noch enger knüpfen. Doch diese begeisternde Wonne, die unsere Herzen heute so flammend durchwogt, erzeugt zugleich in ihnen das Gefühl heißen Dankes in voller Anerkennung, daß Palatia nur durch die unerschütterliche Treue und stets bewährte Anhänglichkeit unserer lieben Philister, durch ihr erhabenes Vorbild und ihre nie ermangelnde Unterstützung in Wort und That jene reine Nahrung gesogen hat, die sie allein befähigte, trotz aller Stürme und Gefahren (in blühender Kraft) sich seit 50 Jahren fort und fort zu erneuen und immer mehr zu erstarken. Und diesem, unserem heißgefühlten, innigsten Danke erlaube ich mir, im Namen aller Activen Ausdruck zu verleihen durch ein jubelndes Hoch!" —

Antwort gab hierauf Advocat Müller von Regensburg:

Hochverehrte Gäste! Werthe Bundesbrüder!

„Anknüpfend an den letzten Toast, den Bundesphilistern geweiht, erlaube ich mir einige Worte, um kraft der ertheilten Be-

fugniß dem Bundescorps als solchem, repräsentirt durch die activen Studenten, Namens der Philister, eine Gabe der Erinnerung zu überweisen. Ober uns weht der neugeweihte Banner: ihm zur einen Seite sehen wir das Bundeswappenbild, zur anderen Seite ein Bild, neugeschaffen, dessen Sinn ich deuten will:

In Mitte steht, Hoheit mit Anmuth verbindend und verkündend, die Huldin Palatia; sie deutet nach einer Stadt, deren Namen ich nicht zu nennen brauche, — die Wiegestätte unseres Bundes kennt ja Jeder. Rückwärts ragt eine Burg empor, einst der Sitz jener Fürsten, die der Universität, unseres Bundes alma mater, Gründer und Beschirmer waren.

Palatia schaut um sich, den Würdigsten zu wählen, der den Kranz verdient, den sie bietet.

Dieses Bild überweise ich dem activen Corps Palatia, als drittes Erinnerungszeichen den ihnen gestern gewidmeten sich anreihend. Es soll den Studenten erhalten ein freundliches Gedenken an ihre Philister, es soll sie stets erinnern, wie freundlich die Stadt Landshut unser Jubelfest mit uns gefeiert, und möge sie gedenken lassen, daß unseres Volkes Fürsten auch heutzutage Pfleger unserer alma mater sind.

Vor Allem aber mahne Euch die Huldin Palatia, Mann für Mann, in Wort und That, in Wahrheit activе Studenten zu sein, Studenten, die nicht allein Vergnügen und körperliche Uebung im Waffenspiele suchen, sondern auch Höherem, der Bildung des Geistes, des Herzens und der wahren Ehrenpflege nachzustreben, auf daß Jeder würdig sei, — den Kranz Palatia's zu empfangen. Daß dem so sei und werde, diesem Studentenleben ein donnernd Hoch!" —

Hiemit war die Reihe der officiellen Festreden beendet; doch war ein Toast noch immer nicht gefallen, der vor allem sein muß, wo nur zwei Männer sich versammeln, auf deutscher Erde ein Fest zu feiern.

So erhob sich denn Professor Wigard aus Dresden: Er hätte die theure Tricolore, die schwarz-roth-goldnen Farben unserer Mutter Germania in Landshut wehen sehen. „Eins müssen wir sein! Ein Deutschland über Alles!“

Wie der perlende Schaum des Weins flog seine Rede und zog alle Herzen mit sich. Und wahrlich: er war der Mann für diese Rede; der zu Frankfurt saß im deutschen Parlamente, der seine Stellung aufgab und lieber in späten Jahren nochmals die Universität bezog, um als Privatmann, als Arzt, Weib und Kind zu ernähren, ehe er seine Gesinnung änderte; dieser eherne Charakter sollte das Hoch auf's deutsche Land ausbringen, dessen Glück auch der Wunsch und das Glück des eignen Lebens war. Wohl Wenige gingen aus Landshut, denen im gleichen Maße das ganze Fest zujubelte, wie diesem Ehrenmanne. —

Das Diner war beendet, der ernste Theil der Feier war vorüber. So kamen die Frauen zum Feste; die Schläger wurden bei Seite gelegt, grünes Reis auf die Mützen gesteckt. Im Arm die Flasche mit dem schäumenden Wein stieg Mann für Mann das „Balsschlößchen“ hinauf. Die langen Stufen preßten Manchem einen schweren Seufzer aus, doch entschädigte der Anblick des einmal erreichten Gartens alle Mühe. Der Magistrat hatte sich die Ausfüllung des Abends vorbehalten und gab den Gästen ein Fest, welches seiner würdig war. Schon die Lage des Gebäudes machte es passend zum Festplatz. Links vom Eingange oder mehr ihm gegenüber war die ehrwürdige Trausnitz der Schluß der Decoration, deren rechte Coulissen den Blicken Spielraum gaben hinaus in's ebene Land, über die blühenden Isarauen. Der einfache Garten selbst war zum Lusthain umgewandelt. Transparente standen mit den schimmernden Farben: die Palatia mit dem Landeswappen und den drei Helmen Landshuts, die seine Bürger sich im heißen Treffen ritterlich erkämpft hatten; an den Bäumen zitterten farbige Lampen und schlangen sich von Ast zu Ast. Dazwischen drängten sich die

Einwohner der Stadt und ihre liebenswürdigen Frauen und Mädchen, die fröhlich mit den Gästen lachten und plauderten. Die Liedertafel sang Lied an Lied, dazwischen spielte die Landwehrmusik ihre Weisen, und wer da nicht vergnügt gewesen wäre, ihm müßt' ich ein Herz absprechen. Aber das hatten sie Alle und Wein im Kopfe; so ging der Mund, und die Seele lag auf der Zunge. Lange, lange saßen wir so vergnügt. Da fing es wieder an, leise, langsam vom Himmel hernieder zu rieseln. Der Regen verbot die Beleuchtung der Trausnitz, die in bengalischem Feuer hätte erglühen sollen, eine Leuchte für den Heimweg, und zwang die Alten, die heute wohl gar viel des Guten gethan hatten, das schützende Lager aufzusuchen.

Auch unser Freund vom ersten Abend klettert die Stiegen herunter und wandelt durch das geschmückte Münchnerthor die Altstadt hinunter wie damals am ersten Abend. An der Ecke grüßt er, wo die Liebste wohnte, aber ohne Thräne; er ist versöhnt mit den stürmischen Erinnerungen der Jugend und er weiß, Weib und Kind zu Hause denken an ihn und freuen sich, daß der Vater sich freut im fernen Landshut mit den Freunden von dazumal.

Am Martinsthurm steht er nochmals still, sein Mund lächelt froh vergnügt:

— — einsam steh'st Du immer noch,
Ich habe meine Lieben,
Gleich kalt schlägt noch dein Glockenerz,
Mein Herz ist warm geblieben.

Mein Leben, es liegt unter mir,
Wie unter Dir die Auen,
Und still und ruhig auch, wie Du,
Kann ich hinunter schauen.

Da ist es Abend — freundlich strahlt
Die Sonn' im letzten Glühen, —
Mein Bruderherz, nochmal leb' wohl!
Ich muß jetzt weiter ziehen.

Laut kündet deiner Glocke Schlag:
Kein Stillstand ist auf Erden.
Du dauerst mich, Freund Martinsthurm,
Daß du einst alt kannst werden.

So war denn in ungetrübter Freude der letzte Tag gekommen, der dem Jubel sein Ende setzen sollte. Früh Morgens wanderten schon so viele der älteren Philister fort, und die Züge, welche an diesem Tage zwischen Landshut und München fuhren, bargen manche treue Seele in ihren Wägen, deren Herz noch lange in der theuren Stadt verweilte, während die unliebsame Nothwendigkeit den andern Menschen zwang, in die Heimath zurückzukehren.

Denen eine günstigere Macht das längere Verweilen gestattet hatte, die Alten und sämmtliche Active mit den jüngern Philistern versammelten sich um 8 Uhr zum Trauergottesdienst in der Kirche Sanct Martins; dort sang Pfarrer Seidl aus Vohburg den verstorbenen Mitgliedern unseres Corps das Requiem, levitirt von Stiftsvicar Lammerer und Beneficiat Eichhammer.

Dann ging es auf die Trausnitz zum Frühschoppen. Wohl selten in früherer Zeit mag die alte Burg so frisches, freudiges Leben geschaut haben, wie es an dem Morgen in ihrem Hofe sich tummelte; als die Burgfrau in's Gelände sah vom rothen Söller, ob ihr sehnendes Auge den Herrn erspähe, der weit im Land war zu ernster Schlacht oder heit'rem Turnier, oder in den wildreichen Bergen entlang der Isar jagte. Nun zieht er heim, ihm eilt die Frau entgegen, Kienfackeln hellen den Hof, und vor ihre Augen breitet er die erbeuteten Rüstungen oder die stolzen Sechzehnender, deren mächtige Geweihe noch jetzt die Gänge des gewaltigen Gebäudes schmücken; die Mauern wiederhallten vom Hallali und vom Siegesgejauchze.

So ging heute das Jubeln und Johlen, als freie Bursche, deutsche Studenten, in die Wette turnierten mit dem edlen Stoffe, den

Meister Ainmüller in seinen Kellern dort oben verborgen gehalten und nun an's Tageslicht gebracht hatte. Drollige Reime, launige Bierreden erschütterten das Zwerchfell der Zuhörer. Ueber den Steingang sind sie heraufgeklettert, den Schweiß von der Stirne trocknend. — Der dort auf dem Fasse steht, wer kennt ihn nicht, den Gerichtsarzt von Vohenstrauß, den Dr. Müller mit dem trefflichen Zunamen, den gekrönten Dichter im Geiste M. Sturm's; er klagt, warum der Herrgott die Mädels auf die Welt gesetzt hat, nun singt er den „Schwalangscher", und lachend folgt die Schaar der Zuhörer seinen Worten; abwechselnd mit ihm wirkt Student Sperl auf die Lachmuskeln der Umstehenden.

Während sich hier die Einen um ihre Spaßmacher lagerten, durchsuchten Andre die Gemächer des Gebäudes, das, an manchen Merkwürdigkeiten reich, durch die Güte des Herrn Archivars uns heute zur Besichtigung war geöffnet worden. Schade, daß die Zeit so zerstörend über die Bilder gegangen ist, daß unkundige Hände den Anfangs schöneren Stil in geschmacklosen Zopf verwandelt haben; dazu die Kriegsjahre und die Umwandlung der Burg in ein Lazareth: so geht der alte Sitz der bayerischen Herzoge allmälig dem Verfalle entgegen. Schade darum! denn die Trausnitz ist so recht auf den schönsten Punkt der Gegend gebaut. Die Alten, die noch „von Landshut her" waren, standen bald hier, bald dort, wo Jeder am weitesten zu sehen glaubte, rechts und links suchten sie sich ihre Plätzchen auf, die sie noch kannten und, die ihnen lieb waren in der Erinnerung. So viel war anders geworden. Aber schau! die Sonne hat die Wolken verscheucht, die Luft ist klar, das Land liegt geöffnet vor dir. Wie die Alpen im blauen Duft den Horizont bekränzen! Aber wende dich um, den Strom hinunter, die Hügel entlang: auch dort sind Berge, freundliche, blaue Berge; es ist der Wald und unsre Pfalz, unsre liebe Oberpfalz.

O du mein schönes Heimathland,
Was weckst du mir so tief im Herzen
Inmitten dieses schönen Theils
Der Sehnsucht heimlich süße Schmerzen;

Daß ich in all' der Freud' und Lust
An dich nur immer muß gedenken
Und aus dem hellen Jubel hier
Zu dir die Füße möchte lenken.

Ich weiß ein Thal in deinem Wald;
Dort hab' ich einst im Jugendprangen,
Im Sonnenstrahl und Lebensmuth
Mein schönes Lieb zuerst umfangen.

Mich riß die Welt aus meinem Glück,
So send' ich dir verstohl'ne Lieder.
O du mein schönes Heimathland,
Mein Glück und dich, seh' ich euch wieder?

Ein festlicher Ball sollte den Tag und mit ihm die Festlichkeiten beendigen. Der Saal des Hôtel Bernlochner war dazu geschmückt worden, derselbe, in welchem gestern das Dîner war abgehalten worden. — Schon fahren die ersten Wägen vor, andre folgen; der Saal ist gefüllt, der Tanz beginnt. Wer hätte diesen Kranz von blühenden Mädchen geahnt. Wohl wußten wir, die wir mit neugierigen Augen an den Fenstern gespäht hatten, daß wir große Erwartungen zu hegen berechtigt wären. Aber nun durften wir den Augen kaum vertrauen. Es war, als hätte Landshut seinen Gästen den Abschied noch recht schwer machen wollen. Und alle diese schönen Gestalten hatten als ihren Schmuck unsre Farben

gewählt. So sprach es auch der Senior aus, als er die Frauen und Jungfrauen begrüßte: Finis coronat opus! Das Beste sei der Schluß. Was sie während dieser Tage im Liede gesungen hätten:

Doch was uns tief im Herzen wacht,
Das laßt uns jetzt begrüßen:
Der Liebsten sei dies Glas gebracht,
Der Einzigen, der Süßen!
Das höchste Glück in Menschenbrust,
Das ist der Liebe Götterlust,
Sie trägt Euch himmelan.
Stoßt an!

Eine Dame erwiderte, die Tochter eines der Lehrer an Landshut's Hochschule, die Gemahlin des Kreisbaubeamten v. Schmidtner, geb. v. Feiler:

„Mit Zagen unternehme ich es, den ehrenden Toast, den der Senior des sehr verehrlichen Corps Palatia auf die Damen und Fräuleins der Stadt Landshut ausbrachte, in deren Namen zu erwidern, daß die schönen Traditionen und Erinnerungen, welche noch von der ehemaligen herrlichen Zeit, als die Alma mater hier ihren Sitz hatte, in den Bewohnern der Dreihelmestadt leben, — durch diese Tage wieder wach und in's Leben gerufen wurden, und mit wehmüthig freudigem Gefühle rufe ich daher aus: „Möge das edle Corps Palatia fürderhin blühen und gedeihen und fort und fort dem Vaterlande so edle, biedere Söhne und Stützen heranbilden, wie bisher! Ich sage dies mit so erhöhterem Gefühle, als ich das Glück habe, daß mein seliger Vater Professor an der Universität Landshut war. Das Corps Palatia blühe und gedeihe! Es lebe hoch!"

Wahrlich so sprach noch kein Frauenmund zu einem Studentencorps. Und wenn es wahr ist, was die Dichter singen, daß im Weibe das Glück des Lebens ist, — und es ist wahr — o dann sei stolz, du Pfälzer, denn nur Gutes kann vom Glücke kommen.

War es da zu verwundern, daß nun die ganze Jugend in Jubel ausbrach und stürmisch mit ihrem Senior ausrief: „Dir, Landshut, bleibt unser Herz!"

Die Zeit ging gegen Morgen; so wurden die Fensterläden aufgestoßen, und der geschmückte Kronleuchter erlosch, die goldene Morgensonne hielt ihre Leuchte den tanzenden Paaren. — In ihrem Scheine zogen die Letzten nach Hause, die Musik in ihrer Mitte, die vor den Häusern der schönsten Mädchen noch spielte, voran unter dem Balkon der genialen Dame, die den Pfälzern das Hoch gebracht hatte. Die Männer alle bekränzt, denn die Mädchen, die zu den Fenstern gekommen, noch nicht müde von dem Tanz der Nacht, warfen, was sie an Blumen und Kränzen hatten, den Jünglingen zu, — diese selbst mit den Zeichen des Balls geschmückt und mit großen Schleifen oder Brustbouquets in den Pfälzerfarben: was sich der eine oder der andere als Andenken von seiner Tänzerin erbeten und gutwillig geschenkt bekam. — Das Fest war zu Ende. —

Vorarbeiten zum Jubiläum.

Statistisches. Beilagen.

Vor zehn Jahren schon, im damaligen Bundes-Convent (18. 6. 53.) und bei Gelegenheit der vierzigjährigen Stiftungsfeier des Corps haben die damaligen Activen und Philister Berathungen gepflogen über die Art und Weise, das Jubiläum möglichst großartig zu feiern. — Ein wenige Tage nachher zusammengetretener Philisterconvent erließ folgenden Aufruf, dessen Erscheinen — wie bei allen derartigen Dingen — bis in den Winter verzögert wurde.

Aufruf.

„Mit dem zwanzigsten Juni 1863 tritt das fünfzigjährige Bestehen des Corps der Palatia ein, an welches freudige Ereigniß sich gewiß die schönsten Rückerinnerungen für die dieser Verbindung angehörigen Mitglieder aus jeder Epoche des gesellschaftlichen Zusammenlebens knüpfen; deßwegen erachtet es das jetzige Corps der Palatia für einen Act schuldiger Dankbarkeit gegen die edlen Stifter dieses Corps und ihre Nachfolger, obigen Tag in würdiger und edler Weise zu feiern.

Die bereits im Sommer des Jahres stattgefundene Vorberathung mehrerer hier wohnender, sehr ansehnlicher Herren Philister mit dem Corps der Palatia hatte den schönen Erfolg in gemeinsamer Beschlußfaßung dahin, daß die Jubelfeier dieses Tages nicht nur in äußerer solenner Weise begangen, sondern auch ein bleibendes, nützliches und wohlthätiges Denkmal, die Gründnng eines Stipendiums für ein dieser Verbindung angehöriges Mitglied zur Vollendung seiner Universitäts-Studien, diesem Jubeltage einverleibt

werden soll. Diese beiden Zwecke lassen sich aber nur dadurch auf eine unbeschwerliche Weise erreichen, daß von jetzt an schon gütige Beiträge sowohl von den Herrn Philistern, als auch von den gegenwärtigen Mitgliedern der Verbindung geleistet, und diese verzinslich admassirt werden. Eine mit Rücksicht auf die Anzahl der noch lebenden Herren Philister und Nachhaltigkeit des jährlichen Personalstandes des Corps geschehene Berechnung hat zu dem Resultate geführt, daß der gewiß nicht hohe jährliche Betrag zu 3 fl, (wobei aber gütigen Beiträgen keine Schranke gesetzt werden will,) von Seite der Herren Philister bei oben angeregter Admassirung im Vereine mit dem jährlichen Zuschusse aus den Beiträgen des Corps selbst die Verwirklichung obiger zweier Zwecke ermöglicht.

Bei dieser Vorberathung wurden nun auch als Perceptions-Comité folgende hier wohnende Herren Philister gewählt, als:

Herr Franz Tretter, freiresignirter Anwalt,
Herr Dr. Dallmayer, praktischer Arzt,
Herr Gregor Spöhrer, Assistent,

und dabei die Bestimmung getroffen, daß der jährliche Beitrag (sohin auch der bereits pro 1863 verfallene) an den Vorstand des Comité unter seiner Adresse: Barerstraße Nr. 15/1, eingesendet werden wolle.

Ermuthigt durch ein so erfreuliches Zuvorkommen und bisherige durchgängige Einzeichnung der hiesigen mitunter selbst hochgestellten Herren Philister in die Theilnahmsliste erlassen wir in der lebhaftesten Hoffnung diesen Aufruf, daß sich auch Herr Adressat gütigst betheiligen werden.

Sollte einem in Ihrer Nähe befindlichen Herrn Philister keine besondere Einladung zukommen, so bitten wir, diesen Herrn, weil unsere Verzeichnisse mangelhaft sein können, gleichfalls zur Theilnahme einzuladen."

Der erste Herr Philister, welcher thätig diesem Aufrufe nachkam, war Herr Oberkriegscommissär L. von Gropper. (C. B. 6. 3. 54.) Damit dachte man, für den Augenblick genug der Sorgen befriedigt zu haben. — Erst am 15. Mai 57 erinnerte sich der Convent, daß in vier Jahren so viel wie nichts geschehen sei, und beschloß, die Herren Philister Dr. Weber und Müller in Regensburg, Schweiger in Amberg, Wutz in Landshut und Ochsenmaier in Eschenbach brieflich zu ersuchen, durch Errichtung von Zweigcomité's für das Jubiläum in den betreffenden Städten zu wirken. Derselbe Antrag wurde wiederholt gestellt zwei Jahre später, 16. Mai 1859 und 6. März 1860, mit den näheren Bestimmungen, es sei ein Aufruf an sämmtliche Philister zu erlassen (zu den obengenannten noch an Apellrath Gmeiner in Passau), ferner diesen Aufruf noch speciell an die Gründer zu übermitteln. Zugleich wollte man, da das bisherige Mitglied des Perceptions-Comité's, Spöhrer (vide den Aufruf), von München versetzt worden war, Herrn Professor Dr. Seitz ersuchen, in dieses Comité einzutreten.

Soweit waren die Anordnungen getroffen, jedoch ohne größeren Erfolg zu erzielen. So erließ denn unter'm 1. August 1860 das Comité in München an die daselbst wohnenden Philister eine Einladung, zu einer Besprechung zusammenzutreten.

„Schon vor sechs Jahren wurde das in das Jahr 1863 fallende Jubiläum des Corps Palatia in Anregung gebracht: man fand es nicht zu früh, ein Comité zur Perception der Beiträge zu bilden, weil man wohl erkannt hatte, daß zur würdigen Begehung der Feier nicht unbedeutende Geldmittel erforderlich sein würden.

„Das Comité trat in Wirksamkeit; es wurden in der Provinz Filial-Comité's geschaffen — allein leider flossen die Beiträge nur spärlich.

Der Grund hievon möchte nach der bisherigen Erfahrung hauptsächlich darin liegen, daß viele der Herren Philister es für früh genug halten, wenn der Betrag seiner Zeit beim Jubiläum selbst geleistet würde.

Dem könnte nur dadurch entgegengewirkt werden, daß sofort ein, wenn auch nur unmaßgebliches Programm aufgestellt wird, aus welchem ersichtlich ist, daß bedeutende Mittel erforderlich sind, um das Fest würdig zu begehen, ferner, daß ein solches Fest Vorbereitungen erfordert, weßhalb die Mittel parat sein müssen, und deren Exigenz nicht bis zur letzten Stunde verspart werden dürfe.

Es dürfte deshalb wohl an der Zeit sein, ein solches Programm zu entwerfen, um damit auf's Neue auf die Ttl. Herren Philister einzuwirken.

Zur desfallsigen Besprechung nun, sowie zur Berathung weiterer sachdienlicher Maßnahmen erlauben wir uns zu einem

Philister-Convente

auf Samstag den 4. August l. J. Abends ½8 Uhr im Saale des kleinen Rosengartens einzuladen.

Wir ersuchen diejenigen Ttl. Herren Philister, welche den Convent mit ihrer Gegenwart zu beehren gedenken, dieß bei der Unterschrift gefälligst bemerken zu wollen.

München, am 1. August 1863.

Das Comité.

Der Philister-Convent fand statt am 4. August, und im Laufe der Ferien wurde sein Resultat sämmtlichen bekannten Philistern lithographisch vervielfältigt zugesandt.

„Am 20. Juni 1863 werden es fünfzig Jahre, daß das Corps Palatia besteht.

„Ein Tag, der gewiß nicht nur von den activen Mitgliedern, sondern auch insbesondere von den Philistern des Corps festlich zu

begehen ist, da ja der Baum, welcher am 20. Juni 1813 in den fruchtbaren Boden des akademischen Lebens gepflanzt wurde, nunmehr zur kräftigen, allen Stürmen Trotz bietenden Eiche herangewachsen ist, und die edlen Grundsätze, von denen die Stifter des Corps beseelt waren, nämlich Wahrung der Mannesehre verbunden mit sorgsamer Pflege der Künste und Wissenschaften als heiliges Erbe stets überliefert und bis jetzt treu bewahrt wurden.

„Deßhalb hat sich auch in München gemäß Philister-Convents-beschluß ein Comité, bestehend aus den Philistern:

Carl von Meixner, k. Ministerialrath,
Franz Tretter, k. Bezirksgerichtsrath,
Max Dallmayer, Dr. med. und praktischer Arzt,
Christoph Horn, k. Oberzollrath,
Wilhelm Frönau, k. Stabsauditor,

gebildet, an dessen Verhandlungen sich auch die daselbst wohnenden übrigen Philister, sowie die drei Chargirten des Corps betheiligen.

„Was nun den Ort, in welchem die fünfzigjährige Stiftungsfeier gehalten werden soll, anbelangt, so haben sich Stimmen für Landshut, Regensburg und Amberg erhoben. Das Comité will über diese Vorfrage nicht selbständig entscheiden, es soll vielmehr allen Herren Philistern Gelegenheit gegeben sein, sich hierüber auszusprechen, weßhalb die Einladung an Jeden ergeht:

dem Comité-Mitgliede Franz Tretter, k. Bezirksgerichtsrath in München (Barerstraße Nr. 15), bis längstens 15. December 1861 gefälligst mittheilen zu wollen, für welche der obigen drei Städte als Festort er sich entscheidet.

„Das Comité wird dann die nach Maßgabe der Stimmenmehrheit getroffene Wahl seinerzeit bekannt geben.

„Diese Vorfrage bedarf um so mehr einer baldigen Erledigung, weil in der betreffenden Stadt wieder ein eigenes Fest-Comité

zu bilden ist, welches bezüglich der Ausmittelung von Wohnungen, des Fest-Locales, der Decorationen ꝛc., baldigst in Thätigkeit durch Voranschläge und Entwurf der Pläne treten muß, um hienach den Geldbedarf feststellen zu können.

„Für die Zeitdauer der Festlichkeiten werden drei Tage nothwendig sein, einerseits um die Feier würdig begehen zu können, anderseits um jedem Philister hiedurch die Möglichkeit zu geben, sich an dem Feste zu betheiligen und seine ehemaligen Corpsbrüder nach so vielen Jahren wieder in alter, trauter Weise zu begrüßen.

„Als vorläufiges Programm wird aufgestellt:

am ersten Tage Bundes-Convent und Commerce,

am zweiten Tage Requiem zur Erinnerung an die verstorbenen Mitglieder, Festdiner und Abends Kellerkneipe,

am dritten Tage gemeinschaftliche Excursion oder Gartenunterhaltung, Abends Festball.

„Soll nun dieses Fest würdig dem so ruhmvoll dastehenden, die alte Burschensitte so treu pflegenden Corps der Palatia gefeiert werden, so bedarf das Comité, um seine Aufgabe auch vollkommen zu erfüllen, nicht unbedeutender Mittel für Anschaffung von Einladungskarten, Commerce-Liederbüchern und Gedenkblättern, für Decoration des Commerce-Hauses mit Waffen, Fahnen und Wappen, für Bestreitung der Musik ꝛc.

„Nach einem vorläufigen Anschlage werden die Gesammtkosten für das den Theilnehmern bis in die spätesten Jahre gewiß in freudiger Erinnerung bleibende Stiftungsfest die Summe von 2,000 fl. nicht übersteigen.

„Auf einen bedeutenden Zuschuß von Seite der activen Mitglieder des Corps kann, wegen der von Jahr zu Jahr sich erhöhenden, laufenden Ausgaben desselben mit Bestimmtheit nicht gerechnet werden.

„Mit Rücksicht auf die Zahl der sich betheiligenden Herren Philister, welche gewiß auf 200 angenommen werden darf, wird demnach für den Einzelnen ein Betrag von 10 fl. treffen.

„Von den Herren Philistern haben bereits Mehrere in der Erinnerung an die frohe, unter Palatia's Panier verlebte Burschenzeit, deren Gedächtniß die Feier ja hauptsächlich gewidmet ist, Beiträge an den k. Bezirksgerichtsrath Tretter, welcher die Cassier-Geschäfte übernommen hat, eingesendet, und hiedurch bewiesen, daß der Gedanke, das ununterbrochene, fünfzigjährige Bestehen des Corps festlich zu begehen, nicht vereinzelt dasteht.

„Dieses so erfreuliche Entgegenkommen berechtigt das Comité zur sicheren Erwartung, daß nunmehr bei der so kurzen Zeit, welche für die umfassenden Vorbereitungen gegönnt ist, jeder der Herren Philister, welcher dieses Erinnerungsfest mitzufeiern gedenkt, den bezeichneten Beitrag zu 10 fl., insoferne derselbe nicht schon durch eine frühere Zahlung gedeckt ist, bis längstens gleichfalls 15. December 1861 portofrei an den k. Bezirksgerichtsrath Tretter gefälligst einsendet, oder den Zeitpunkt bestimmt, an welchem der Beitrag vollständig zur Einsendung kommt, theils um bemessen zu können, in welchem Umfange die Feier stattfinden kann, theils um die nöthigen Vorarbeiten ungesäumt in Angriff nehmen zu können.

„Herr Adressat werden ersucht, die in Ihrer Nähe wohnenden Philister des Corps Palatia, welchen vielleicht wegen Unvollständigkeit der hier vorliegenden Philister-Verzeichnisse gegenwärtige Einladung nicht zugekommen sein sollte, gleichfalls zur Theilnahme geneigtest einzuladen."

München, den 15. November 1861.

Das Philister-Comité für die fünzigjährige Stiftungsfeier des Corps Palatia.

Auf diese Zusendung flossen die Gelder von allen Seiten reichlich ein, Brief kam auf Brief, und dem Comité erwuchs eine bedeutende Thätigkeit. Der Zeitpunkt des Festes kam immer näher, und nun ging man daran, auch die dazu nöthigen Detailarbeiten in Angriff zu nehmen. Den 30. Juni 1862 trat das Comité mit den übrigen Philistern und dem activen Corps abermals in Berathung.

Zweihundertvierzehn außerhalb Münchens wohnende Herren Philister hatten ihre Stimmen abgegeben: sie vertheilen sich

für Landshut 170,
für Regensburg 28,
für Amberg 16.

Dazu kamen noch, daß sich die Gründer des Corps, sämmtliche in München lebende Herren Philister und die Activen (zusammen über 100) einstimmig dahin entschieden hatten: es sei das Fest in Landshut zu feiern.

Die übrige Thätigkeit des Convents ersichtigt aus dem beiliegenden Schreiben an die in Landshut wohnenden Herren Philister:

„Durch Beschluß des Philister-Convents vom 30. Juni 1862 wurde, wie bereits durch das im Juli vor. Js. erlassene öffentliche Ausschreiben bekannt ist, unter Vorlage der die Stimmenmehrzahl nachweisenden Wahlbriefe Landshut als Festort für die fünfzigjährige Stiftungsfeier des Corps Palatia bestimmt, und zugleich bei der Nothwendigkeit der Bildung eines Local-Comité nachstehende Herren Philister:

Dr. Joseph Syller, k. Bezirksgerichtsarzt,
Freiherr Friedrich von Duprel, k. Regierungs-Director,
Johann Götz, k. Rentbeamter,
Joseph Götz, k. Advocat,
Joseph Wutz, k. Bezirksgerichts-Rath,
Alois Lusteck, k. Rechnungs-Commissär

als Comité-Mitglieder gewählt.

„Das hiesige Central-Comité, welches die Annahme dieser Wahl für keinen Fall bezweifelt, glaubt nunmehr, nachdem der Zeitpunkt des Festes immer mehr herannaht, und die Anschlagssumme von 2000 fl. beisammen ist, ungesäumt die Vorarbeiten in Angriff nehmen zu müssen, und stellt daher an jenseitiges verehrliches Comité das Ansuchen, über nachstehende Punkte in thunlichster Bälde sich gefälligst äußern zu wollen:

„1) Vor Allem dürfte es nothwendig erscheinen, das Festlocal und hienach die Anzahl der Präsidien, welche bei dem voraussichtlich zahlreichen Erscheinen der Philister die bei gewöhnlichen Commercen übliche Zahl weit zu übersteigen haben wird, zu bestimmen, um den Bedarf an Schärpen, Schlägern und Klingen bemessen zu können. Sehr zweckdienlich wird es auch sein, wenn mit dem Eigenthümer des Locals ein bündiger Contract für eine Aversalsumme abgeschlossen und mit demselben vertragt würde, daß jede Nachtragsforderung, — sie heiße, wie immer — ausgeschlossen bleibt. Hiebei glaubt man noch erwähnen zu sollen, daß, um den Totaleindruck des Festes nicht vollständig zu schwächen, ein Local zu wählen sein wird, dessen Saal bei dem Commerce, Diner und Ball sämmtliche Theilnehmer, deren Anzahl inclus. der 64 activen Mitglieder des Corps und sonstiger Gäste jedenfalls mehr als 300 betragen wird, vereinigen kann, wozu nach dem diesseitigen Dafürhalten wahrscheinlich nur das Local des Bernlochner sich eignen wird.

„2) Mit der Herstellung, resp. dem Arrangement, der Decorationen unter Anleitung des jenseitigen Comité dürfte ein sich hiemit befassender Gewerbsmeister von Landshut zu betrauen sein, welcher vor Allem zu der Angabe zu veranlassen wäre, wieviel Ellen von rothem, blauem und weißem Baumwollenstoff zur Anfertigung von Fahnen und Draperien erforderlich sind.

„Jeder Ersparung von Kosten, sowie der gleichmäßigen Färbung wegen wird nämlich beabsichtigt, diese Stoffe aus einer Fabrik zu beziehen.

„Eine weitere Angabe wird auch sein, wie groß nach dem Verhältnisse des Saales der Bedarf an Decorationswaffen, als Schlägern, Säbeln ꝛc. ist.

„Aus dem oben angeführten Grunde wäre auch mit diesem Gewerbsmeister eine Aversalsumme zu vereinbaren.

„Schließlich ersucht man noch, bekannt geben zu wollen, wer bei dem jenseitigen Comité das Geschäft des Schriftführers zu übernehmen bereit ist, um bei weiteren Anfragen mit demselben in Correspondenz treten zu können.

Im Auftrage des Central-Comité

München, den 21. Februar 1863.

v. Meixner.

Ein weiterer, noch zahlreicher besuchter Convent beschloß (28. Februar 63):

1) Nochmals ein Ausschreiben in Betreff der Betheiligung am Jubiläum in den gelesensten Blättern ergehen zu lassen;
2) das Corps sei beauftragt, für die Anschaffung einer Fahne, eines Kneipbildes, 18 Präs. Schläger und der entsprechenden Anzahl seidener Schärpen zu sorgen;
3) die Musik solle von Landshut genommen werden. Der Commerce soll stattfinden im Saale des Bernlochnerkellers, Diner und Ball in dessen Hotel;
4) die Spitzen der Behörden in Landshut, sowie der Universitäts-Senat werden zu der Feier geladen;

5) der Preis für das trockene Couvert beim Diner ist auf 2 fl. festgesetzt; der Schaumwein soll vom Comité direct bezogen und auf eigene Rechnung genommen werden;
6) kein Corps als solches darf zum Jubiläum eingeladen werden;
7) an den Magistrat der Stadt Landshut soll in thunlichster Bälde eine officielle Anzeige von der Abhaltung der Feier abgeschickt werden.

Das Schreiben an den Magistrat der Stadt Landshut wurde abgesandt, und die liebenswürdigste Antwort uns darauf zu Theil.

Sehr verehrlicher Magistrat der Königlichen Kreishauptstadt Landshut!

„Am 20. Juni l. Js. werden es fünfzig Jahre, daß von den Studirenden der Ludwigs-Maximilians-Universität zu Landshut die Verbindung — Corps Palatia — gegründet wurde, welche sich auch nach der Verlegung dieser Universität in die Haupt- und Residenzstadt des Königreiches bis zur Gegenwart im erfreulichsten Gedeihen und schönster Blüthe erhalten hat.

„Die früheren Mitglieder dieses Corps haben sich nun in dem Entschlusse vereiniget, die Jubelfeier des fünfzigjährigen Bestehens desselben in Verbindung mit den dermaligen activen Mitgliedern in entsprechender Weise zu begehen, und in Folge der von den Festtheilnehmern eingeholten Erklärung ist durch Beschluß des dahier abgehaltenen Convents der Philister dieses Corps als Festort für die gedachte fünfzigjährige Stiftungsfeier — eingedenk der vielen frohen Erinnerungen, welche sich an den angenehmen Aufenthalt und das schöne akademische Leben in der so freundlichen früheren Universitätsstadt knüpfen — die Stadt Landshut gewählt worden.

„Nachdem nun die Festzeit definitiv auf den 20., 21. und 22. Juni l. Js. festgesetzt ist, beehren sich die Unterfertigten im Namen und Auftrage des dahier niedergesetzten Central-Comité dieses Einem sehr verehrlichen Stadtmagistrate ergebenst zur Anzeige zu bringen, indem sie zugleich der festen Ueberzeugung Ausdruck geben zu dürfen glauben, daß die sehr geehrte Bürgerschaft von Landshut, welche schon wiederholt bekundet hat, daß auch bei ihr die Erinnerung an das rege akademische Leben, welches einst in Ihrer Mitte geherrscht hat, und an die freundlichen und angenehmen Beziehungen, welche zwischen Ihr und den akademischen Bürgern gepflogen worden, nicht erloschen ist, die zur alten Universitätsstadt ziehenden Philister nicht als unwillkommene Gäste betrachten werde.

Zugleich beehren sich die Unterzeichneten noch zu bemerken, daß zum Behufe der nöthigen örtlichen Vorbereitungen für das Fest auch in Landshut ein Local-Comité, bestehend aus den Herren:

k. Regierungs-Direktor Duprel,
k. Rentbeamte Johann Götz,
k. Advocat Joseph Götz,
k. Rechnungs-Commissär Lusteck,
k. Bezirksgerichts-Arzt Dr. Syller,
k. Bezirksgerichts-Rath Wutz,

gebildet worden ist, und erlauben sich dasselbe für die Beziehungen, in welchen es zur Erfüllung seiner Aufgabe die geneigte Zuwirkung eines sehr verehrlichen Stadtmagistrats anzusprechen veranlaßt sein möchte, dessen gefälligem Entgegenkommen bestens zu empfehlen.

Hochachtungsvollst zeichnen
eines sehr verehrlichen Magistrats
Ergebenste.

München, den 14. März 1863.

Das Fest-Comité.

Landshut, den 29. März 1863.

Hochgeehrtes Fest-Comité der fünfzigjährigen Stiftungsfeier des Corps Palatia!

Freudig überrascht fühlte sich die Bürgerschaft der Stadt Landshut, als uns die sehr geehrte Mittheilung zukam, daß jene Männer, welche vor 50 Jahren in Landshuts Mauern als akademische Bürger heiteren Sinnes und frohen Muthes für ihre künftige Lebensstellung sich auszubilden suchten, sich noch jetzt jener Tage erinnern, an welchen die wackeren Oberpfälzer zusammentraten und das uns Allen bekannte ehrenwerthe Corps „Palatia" gründeten, aus welchem Männer hervorgegangen sind, welche zu den höchsten Würden des Staates und der Kirche durch ihren Fleiß und ihre Kenntnisse, durch geistige nnd moralische Kraft sich aufgeschwungen und diese zu erringen gewußt haben.

Hochgeehrt fühlen wir uns durch die Wahl unserer Stadt zur Feier des Gründungs-Jubiläums, herzlichst wollen wir Sie Alle begrüßen, freundlich Sie aufnehmen in unser Städtchen, Ihnen Allen bewähren, mit welchen Gefühlen wir uns jener Zeit erinnern, in welcher die Wissenschaft in unserer Stadt gehegt und gepflegt wurde von Männern gesunden Geistes und frischer jugendlicher Kraft, bei denen sie so schöne Früchte getragen hat, — wir wollen uns bestreben, diesen unseren hochgeehrten lieben Gästen, wenn sie einziehen in unsere alte Stadt, die wenigen Tage, die sie bei uns zubringen, soweit es unsere Kräfte erlauben, so angenehm als möglich zu machen.

Seien Sie Alle im Voraus herzlichst begrüßt und glauben Sie, daß manche Freudenthräne von ergrauten Bürgern fließen wird, wenn wir die Pfälzer wieder bei uns haben.

Es ist dies der einstimmige Ausdruck der Gemeinde-Bevollmächtigten und des Magistrates Namens der Gesammt-Bürgerschaft,

die Ihnen Allen innigst zum Danke verpflichtet ist, für diese uns so ehrende Erinnerung an „Landshut", und die es sich zur großen Ehre anrechnet, Sie Alle herzlichst empfangen zu können.

Mit ausgezeichnetster Hochachtung

den sehr geehrten Vertretern des Festcomité's des Corps Palatia

ergebenster

Magistrat und Gemeinde-Bevollmächtigte
der Kreishauptstadt Landshut.

Harhammer, r. Bürgermeister. Schmidt, Vorstand.

Das Schreiben — in Schnelligkeit unter den Münchener Festtheilnehmern verbreitet — berechtigte Alle zu den freudigsten Hoffnungen, die denn auch im reichlichsten Maße, über Erwarten noch, erfüllt wurden. Im Laufe der Osterferien gingen im Auftrag des Central-Comité's Accessist Tretter und Student Horn mit Herrn Maler Klimsch das Nöthige anzuordnen und zu besichtigen, nach Landshut. Sie setzten in Verbindung mit dem Local-Comité das detaillirte Festprogramm fest, welches am 8. Mai 1863 die Genehmigung des Philister-Convents erhielt. Es wurde allgemein bekannt gegeben:

„Durch Philisterconvents-Beschluß vom 8. d. M. wurde das Programm für die fünfzigjährige, im Monat Juni l. Js. zu Landshut stattfindende Stiftungsfeier des Corps Palatia in nachstehender Weise festgesetzt:

Freitag den 19. Juni:

Nachmittags feierlicher Empfang der ankommenden Philister und activen Mitglieder des Corps.

Abends feierliche Kneipe im Spitalkeller, der ersten Kneipe des Corps.

Samstag den 20. Juni:

Vormittags 10 Uhr Bundes-Convent, hierauf die Fahnenweihe im Saale des Bernlochnerkellers.

Nachmittags Gartenfest auf dem Bals-Schlößchen.

Abends 8 Uhr Bundes-Commerce im Bernlochnerkeller.

Sonntag den 21. Juni:

Mittags 1 Uhr Festdiner.

Die nähere Bestimmung der abendlichen Unterhaltung hat sich der Magistrat der Stadt Landshut vorbehalten.

Montag den 22. Juni:

Gemeinschaftliche Excursion. Frühschoppen auf der Burg Trausnitz.

Nachmittags gesellige Unterhaltung auf dem Drexlmeirkeller.

Abends 8 Uhr Festball.

Hiezu werden nun sämmtliche Corps- und Renonce-Philister des Corps Palatia mit dem dringenden Ersuchen eingeladen, bis längstens 1. Juni l. Js. bei dem Local-Comité-Mitgliede Herrn Alois Lusteck, k. Finanz-Rechnungs-Commissär zu Landshut, sich brieflich anzumelden und in dem Schreiben genau anzugeben, ob die Unterbringung in einem Privat- oder Gasthause gewünscht und ob am Festdiner, bei welchem das trockene Couvert auf fl. 2 festgesetzt ist, theilgenommen wird.

Bei verspäteter Anmeldung kann hinsichtlich der Betheiligung am Diner auf eine zuverlässige Berücksichtigung nicht mehr gerechnet werden.

Sehr wünschenswerth erscheint es auch, wenn die Herren Philister in dem Anmeldungs-Schreiben die Zeit, welche sie beim Corps zugebracht haben, unter Angabe der betreffenden Jahrgänge

bezeichnen, um hienach die Philister-Verzeichnisse ergänzen und berichtigen zu können."

München, den 9. Mai 1863.

Das Central-Comité.

Zugleich bestimmte man an jenem Abend die Festreden und soweit möglich die Redner, sowie daß ein Extrazug die Theilnehmer nach Landshut führen sollte, Freitag den 19. Juni.

Das waren die Anordnungen in größeren Umrissen. Aber wie hätte das genügen können! Was der Einzelne, der den Arbeiten näher stand, zu leisten und zu tragen hatte, das weiß er nur allein. Sein Lohn sei die Freude des Festes und unser Aller Dank!

Die Aufzeichnungen unserer Convents-Verhandlungen, welche gegenwärtig noch im Besitze des Corps sich befinden, beginnen erst mit der Uebersiedelung der Universität von Landshut nach München. Alles Schriftliche, was früher Eigenthum des Corps war, ist verloren gegangen. Dunkle Andeutungen, es könnten sich derartige Bücher im Landshuter Stadtarchive vorfinden, veranlaßten den Schreiber dieser Zeilen zu den genauesten Nachforschungen, welchen Herr Bürgermeister Harhammer hilfreiche Hand leistete; allein die Mühe zweier Tage war vergebens, und kein Blatt Papier ließ sich an dem angegebenen Orte ermitteln, das irgend von Interesse für die Verbindung gewesen wäre.

So ist es denn nicht möglich, für jetzt eine genaue Liste sämmtlicher Philister zu geben, — mit der Ausarbeitung einer solchen hat der Convent seitdem schon einige Mitglieder beauftragt, — und wir müssen uns noch mit dem mangelhaften Verzeichnisse begnügen, das wir besitzen, und welches die Zahl der Corps-Philister auf 440, die der Renoncen auf 200 angibt, — eine Zahl, die nicht einmal annähernd der Wirklichkeit gleichkommt. Es liegt dieser Fehler unseres Albums vielleicht in dem Usus der früheren Jahre, dem zu Folge Jeder mit dem Abgang von der Universität, eben weil er abging, Philister war und nicht eigens dazu erklärt werden mußte. Das Jubiläum hat auch hierein Licht gebracht, und über kurz werden beide, sowohl das Verzeichniß der Corpsbursche, wie das der Renoncen, ihrer Genauigkeit nicht mehr entbehren. —

Von diesen 440 Corps-Philistern führt das Album 117 als gestorben an, von den Renoncen 32.

Chargirte fungirten in diesen 100 Semestern:

Senioren	81
Consenioren	82
Secretäre	76,

eine Zahl von 239 Chargen, welche von 153 Corpsburschen geführt wurden.

Das sogenannte „Paukbuch" datirt — eine kurze Reihe von Jahren Ende zwanzig und Anfang dreißig abgerechnet — erst vom Jahre 1848 an, und zählt in dieser Zeit, inclusive jener obenerwähnten, 2007 Mensuren. Wohl hat es Tage aufgezeichnet, die blutig für unsere Mitglieder gewesen waren: doch siegreich in dieser langen Reihe von Jahren dürfen wir unsere Waffen nennen — davon spricht die für uns weit überwiegende Anzahl überlegener Partien —, und wenn der roth-blau-weiße Schläger auf dem Kampfplatze erscheint, färbt er sich mit dem Blute seiner Gegner. Die kräftige Natur, das sichere Auge, ein gestählter Arm und zähe Ausdauer sind Merkmale unserer Oberpfälzer, die im männlichen Ehrenkampf sich zur Geltung zu bringen wissen. —

Telegramme,

während des Festes zu Landshut angekommen.

---

19. 9 Uhr 5 Min. Nachm.

An den Convent des Corps PALATIA,

z. Z. Landshut.

Aus jenem Garten, wo man die Rosen pflanzt und heget und das Corps Palatia 30 Jahre herzlich geliebt und gepfleget

Ein donnernd Hoch

zur fünfzigjährigen Jubelfeier

Jos. Städtner
am kleinen Rosengarten.

20. *9 Uhr 5 Min. Nachm.*

Senior Horn; Landshut, Bernlochner.

Palatia's hochverehrten Herren Philistern, meinen lieben Studiengenossen, allen Corpsbrüdern herzlichen Gruß.

Palatia hoch!

Kummer,
München.

---

20. 8 Uhr 30 Min. Nachm.

Festcomité des Corps PALATIA,

Landshut.

Schmerzlich bedauernd, dem Feste nicht anwohnen zu können, bringe aus der Ferne herzlichen Brudergruß und ein donnernd

Vivat Palatia!

Anton Christl,
Frankfurt am Main.

21. 10 Uhr Vorm.

Dem Herrn Senior der PALATIA
in Landshut.

Gestern Nachts brachte mir der Telegraph eine Nachricht, gleich beglückend wie ehrenvoll! Durch Brustleiden verhindert, selbst zu kommen, schicke ich Euch auf diesem Wege meinen Gruß und bitte ich Dich, denselben meinen Corpsbrüdern mitzutheilen.

Gott walte über dem Banner, das Ihr heute weiht; stolz und hehr rausche es dahin im goldnen Sonnenstrahle deutscher Größe, deutscher Freiheit!

Palatia, der gewaltige Ast am deutschen Eichenstamme, möge blühen und gedeihen für und für zum Heil und Ruhm des theuren Vaterlandes!

Es lebe dreimal hoch!

Thürmayer,
Landtags-Abgeordneter.

21. 10 Uhr 45 Min. Vorm.

Corps PALATIA; Landshut.

Herzlichen Gruß!

Ein Vivat

zum heutigen Feste meinen lieben Collegen.

Mann,
Altötting.

21. 12 Uhr 30 Min. Nachm.

An Senior des Corps PALATIA
in Landshut.

Indem ich dem Corps Palatia für die mir sehr schmeichelhafte Einladung danke, füge ich die freundliche Bitte an, das Corps Palatia möge mich noch in diesem Sommer mit seiner Gegenwart beehren.

Zugleich erlaube ich mir auf das Corps Palatia

ein dreifaches Hoch

auszubringen.

Pellet, Gasthofbesitzer,
Starnberg.

21. 12 Uhr 35 Min. Nachm.

An den Senioren-Convent des Corps PALATIA
in Landshut.

Dienstlich verhindert feiern auch wir hier in Neuburg unser halbhundertjähriges Corps-Stiftungs-Jubiläum bei einem Becher Wein; grüßen Euch, traute Bundesbrüder herzlich und rufen mit Euch

Palatia lebe, hurrah hoch!

Westermayer, Appellationsgerichtsrath
und Vice-Oberstaatsanwalt.
Ketterl, Appellationsgerichts-Assessor.
Neuburg a. d. D.

21. 1 Uhr 25 Min. Nachm.

Oscar Horn, Senior der PALATIA; Landshut.

Kann leider nicht kommen zu Euren Festen,
Dreifaches Hoch den anwesenden Gästen!

von Baligand, Lieutenant.
Burghausen.

21. *2 Uhr 15 Min. Nachm.*

An Herrn Meinel zu Landshut

bei Bernlochner.

Tausend Dank für die freundliche Erinnerung. Leider behindert, es persönlich darzubringen, sende ich von Ferne Palatia's versammelten Söhnen

ein dreimaliges Hoch!

Schrenk,
München.

21. 2 Uhr 45 Min. Nachm.

Herrn Regierungsrath Meinel

bei Bernlochner in Landshut.

Sämmtlichen zur Jubiläumsfeier in Landshut versammelten Mitgliedern Palatia's seinen herzlichsten Dank und freundlichsten Gegengruß.

Gregorius, Erzbischof,
München.

Festgedichte.

Dem roth-blau-weißen Bande

von

Carl Pausch.

Melodie: „Bekränzt mit Laub".

Du herrlich Band mit deinen lichten Farben,
Dem schmucken Rothblauweiß,
Die Ruhm sich längst bei Freund und Feind erwarben,
Nimm hin des Liedes Preis.

Wie traut viel hundert Herzen du umschlungen
Ein halbes Säklum schon,
Umschlingst du heut die Alten mit den Jungen,
Den Vater mit dem Sohn.

Du Roth, dem Abendhimmel abgehoben,
Sinnbild der Bruderlieb',
Die, wie uns weit das Schicksal auch zerstoben,
Uns immer heilig blieb!

Und du, o Blau, verbürgest uns're Treue
Dem theuren Vaterland,
Dem wir bei diesem Jubelfest auf's neue
Geloben Herz und Hand!

Und Weiß, du Bild des reinen, lautern Strebens,
Du Farbe lilienzart,
Dich haben wir, und rühmen's nicht vergebens,
Stets mackellos bewahrt.

Und fühlt sich jede deutsche Brust gehoben
Beim Blick auf Schwarzrothgold,
Wir bleiben doch, und wollen's treu geloben,
Stets unsern Farben hold.

Daß, wenn sich einst erneut nach fünfzig Jahren,
Dieß Fest im Brüderkreis,
Die Söhn' und Enkel in noch dichtern Schaaren
Umschlinge „Rothblauweiß"!

Willkommen

zur

fünfzigjährigen Stiftungsfeier

des

Corps Palatia

am 19. Juni 1863 zu Landshut.

Von

Dr. J. Märkel,
qu. kgl. Gerichtsarzt zu Regensburg.

Melodie nach dem Walhallaliede: „Helden, laßt die Waffen ruh'n 2c."

Seid willkommen! All' Ihr Brüder,
Die zum Bunde sich geeint!
Laßt erschallen Eure Lieder,
Die zum Jubelfest vereint!
Nehmt die Bruderhand zum Gruße!
Seid begrüßt nach Herzenslust!
Mit der Freundschaft heil'gem Kusse
Seid gedrückt an Freundes Brust!

Fünfzig Jahre sind verflossen,
Seit Palatia froh erstand;
In die Herzen hat ergossen
Heit're Lust ihr Fortbestand.

O, wie viele Jugendherzen
Hat erfreut ihr schöner Bund,
Sie befreit von Sorg und Schmerzen
Und beglücket bis zur Stund'!

Viele der Vereinesbrüder
Sanken wohl schon in das Grab,
Hören nicht Palatia's Lieder,
Gebrochen ist ihr Lebensstab. —
Ihrer wollen wir gedenken,
Ruhe wünschen ihrem Staub;
Doch zur Lust uns wieder lenken,
Da uns grünt des Lebens Laub!

Jubelt hoch auf heut' zum Feste!
Singet laut aus froher Brust
All' Ihr theuren, lieben Gäste
In des Wiedersehens Lust!
Reichet Euch zum neuen Bunde
Froh die treue Bruderhand;
Uns umschling' zu jeder Stunde
Roth-blau-weiß — Palatia's Band!!

Lange, lange fort noch blühe
Unser schöner Pfälzerbund!
Freud' und Lust das Herz durchglühe!
Jauchzend geben wir dies kund!
Greifet freudig zum Pokale,
Stoßet an, die hier vereint!
„Leben sollen Alle — Alle,
Die Palatia treu geeint!!" —

Den Stiftern des Corps Palatia

zur

fünfzigjährigen Jubelfeier

von

Friedrich Müller,
vulgo Schnepf.

Im feurigen Drange der Jugendlust,
Vom Muthe beseelt und der Kraft bewußt,
Verbanden sich Freunde zu Trutz und Wehr,
Zu wahren ihr Recht und ihre Ehr'.

Palatia war ihr Losungswort,
Im Ehrensolde ihr fester Hort;
Mehr galt die That als der Schall vom Mund;
So ward und erblühte der neue Bund.

Was von den Edlen als Pflanze gehegt,
Ward von den Spätern beschützt und gepflegt:
So wuchs sie heran zum kräftigen Baum,
Trieb Wurzeln und Aeste im weiten Raum.

Seit fünfzig Jahren er üppig nun grünt,
Indessen manch' Haar sich gebleicht und verdünnt,
Nicht altert der Baum, den jährlich verjüngt
Des Lebens Blüthe wie Epheu umschlingt.

So bleib' es — und seien in aller Zeit
Gut Heil und Ehre des Bundes Geleit!
Und werden die Brüder verstreut in die Welt,
„Palatia" bleibet ihr heimisches Zelt.

Vor dem Martinsthurme
nach vierzig Jahren.

Gott grüß dich, langer Martinsthurm!
— Nach vierzig Jahren wieder
Schaust alter Freund, wie einst auf mich
Von deiner Höhe nieder.

Besinne dich, wer ich wohl sei,
Der jetzt zu dir gekommen,
Ein halb' Jahrhundert ist es fast,
Daß Abschied wir genommen.

Da schlugest du mit ernstem Klang
Mir meine Scheidestunde,
Das letzte Glas, der letzte Kuß —
Sie machten still die Runde.

Dann zog ich in die Welt hinaus,
Den Ranzen auf dem Rücken,
Grüßt' nochmal aus der Ferne dich
Mit stummen Scheideblicken.

— Und abermals nun halt' ich still
Vor Sanct Martinus Pforten,
Du, langer Freund! — siehst aus wie sonst,
Mein Haupt ist weiß geworden.

Du ragest stolz und kühn empor,
Wie in den alten Zeiten,
Mich muß wohl jetzo hie und da
Ein fester Stab begleiten.

Doch einsam stehst du immer noch,
Ich habe meine Lieben,
Gleich kalt schlägt noch dein Glockenerz,
Mein Herz ist warm geblieben.

Mein Leben, es liegt unter mir,
Wie unter dir die Auen,
Und stolz und ruhig auch wie du
Kann ich hinunter schauen.

Da ist es Abend, — freundlich strahlt
Die Sonn' im letzten Glühen, —
Mein Bruderherz! nochmal leb' wohl!
Ich muß jetzt weiter ziehen.

Laut kündet deiner Glocke Schlag:
Kein Stillstand ist auf Erden.
Du dauerst mich, Freund Martinsthurm,
Daß du nicht alt kannst werden!

Victor Rabs.

Fest-Sonett

zur

fünfzigjährigen Jubelfeier

des

Corps Palatia

1863.

Hell aus der blutigen Finsterniß der heiligen Kriege,
Ohn' gleichen hoffnungsreich zum schweren Streiten,
Crystallrein aus dem Jammer trüber Zeiten
Hob einst der deutschen Jugend Banner sich zum Siege.

Palatia! als die im deutschen Muth sich fei'ten
Auf Tod und Leben zu dem Frankenkriege,
Lagst mit Germania Du in einer Wiege,
An einer Brust mit ihr, der Neugeweihten!
Triumph! auf Deutschlands Haupt nach fünfzig langen Jahren
Ich seh' ergrünen heut' des Völker-Frühlings Kranz
Auf Deiner glatten Stirne, aus den gold'nen Haaren.

Hellleuchtend widersprühe der ewigen Jugend Glanz!
O, nimm den Gruß vom Herde thrazischer Barbaren,
Charithin meiner Jugend, zu dem Jubeltanz! —

Adrianopel am 7. Mai 1863

Camerloher,
Redacteur der „Pfälzer-Fama“
in den Jahren 1843 und 44.

Jubiläums-Nachklänge
des
alten Philisters.

I.

Wiederkommen.

Ich stand so trüb alleine
Wohl in der jungen Schaar,
Und suchte spähend meine
Genossen in grauem Haar,
Die einst zur gleichen Stunde
Zuerst das Band umzog.
Vergebens durch die Runde
Mein sehnend Auge flog.

Da trat zu mir mit Bangen
Ein kleiner, grauer Mann,
Dem über fahle Wangen
Die stille Thräne rann;
Das Haupt war ihm gesunken
Von vielen Monden kahl,
Doch frisch wie Jugendfunken
Traf mich des Auges Strahl.

Es tauchte auf so helle
Jetzt des Erinnerns Lust,
Wir beide lagen schnelle
Uns an der Bruderbrust:
„Schlug Furchen das Geschicke
„Dir auch und Altersschmerz,
„Noch schaut aus deinem Blicke
„Das treue Pfälzerherz!“

II.

Stiller Wunsch.

Verronnen sind des letzten Abends Stunden,
Wir reichen trauernd uns die Abschiedshand,
Und Alt und Jung, die wir uns rasch gefunden,
Uns drängt es fort in weit getrenntes Land;
Doch der Gedanke leuchtet unsren Sinnen,
Daß stark bewurzelt, weit geästet lebt
Ein edler Stamm, kernmarkig auch von innen,
Ein theures Bild, das ewig uns umschwebt.

Ein alter Ast so fall' ich bald zur Erde,
Von Wenigen vielleicht dahier beweint,
Doch in dem Trost, daß dichter immer werde
Die Krone, Knospe sich zur Knospe eint;
Und diese Hoffnung mit dem Jubelmuthe,
Den ich mir nun beim Jubelfest gewann,
Erfrischt den Kämpen mit belebtem Blute,
Bis rasch mein Alter fällt des Todes Bann.

Gesühnt ist all' mein tief empfund'nes Sehnen,
Das Jahre lang das stille Herz gehegt,
Kein neuer Trieb mag fürder wieder dehnen
Die alte Brust, wohl nimmer leicht erregt;
Doch eine Bitte noch: „Wenn ihr vom Rande
Der öden Gruft mich, Brüder, senkt hinab,
Umkränzt die Brust mir erst mit jenem Bande,
Das ich in Landshut stolz getragen hab'!"

Fritz Jenk.

Das Album des Jubiläums. *

* Es würde zu weit führen, die Herren Philister speciell hier aufzuführen, welche bei Gelegenheit des Jubiläums durch Rath und That ihre alte Anhänglichkeit dem Corps wieder glänzend bewiesen haben. So müssen wir uns daher auf diejenigen Namen beschränken, welche das in Landshut aufgelegte Album uns gibt. Wenn letzteres Buch diese Zahl nicht vollständig übermittelt, so können wir nur unser Bedauern darüber aussprechen, daß nicht sämmtliche Festgenossen sich darein aufgezeichnet haben. Doch sind sie hinlänglich entschuldigt — eben durch das Fest selbst. Annähernden Angaben gemäß mögen an 80 Corpsbrüder mehr am Feste theilgenommen haben, als wir in den folgenden Blättern Namen aufzuführen vermögen.

I. Die Philister.

Meinel, D. Gottlieb ***, k. Stadtcommissär und Bezirksamtmann zu Erlangen. Regierungs-Rath	1813.
Weinig, Jos. Gabriel *, qu. k. Appellations-Gerichtsrath in München	1813.
Plank, Michael von, k. General-Zolladministrator in München	1813.
Syller, Dr. Joseph *, k. Bezirksgerichtsarzt in Landshut	1813.
Kaiser, Max Joseph, k. Ober-Zollinspector in München	1813—1814.
Duprel, Friedrich Freiherr von *, k. Regierungs-Director in Landshut	1814—1818.
Ebnet, Simon *, k. Bezirksgerichts-Director in Regensburg	1814—1818.
Ruf, Joachim von *, qu. k. Landrichter in München	1814—1818.
Hell, Dr. Joseph, k. Bezirksgerichtsarzt rc. in Traunstein	1815—1820.
Fürst, Joseph Theobald, k. Landrichter in Dillingen	1816—1820.
Schmelcher, Dr. Wilhelm Joseph, k. Bezirksgerichts-Arzt in Regensburg	1816—1820.
Steinsdorf, Caspar von, I. rechtsk. Bürgermeister von München	1817—1819.
Hübner, J. Georg, k. Advocat in Landau a. d. J.	1818—1821.

Reicheneder, Franz Paul, Apotheker in Regensburg 1820—1821.
Riepl, Wolfgang, k. Hauptzollamts-Controleur in Waldmünchen 1820—1821.
Eser, Willibald, Apotheker und Bürgermeister in Stadtamhof 1820—1822.
Rensch, Andreas, Pfarrer in Puch 1820.
Herrmann, Leonhard **, k. Advocat in Rottenburg in Niederbayern 1820—1823.
Lindner, Nicolaus, k. Appellationsgerichtsrath in Amberg 1820—1823.
Persch, Emmeran ***, k. Appellationsgerichtsrath in Passau 1821—1824.
Taucher, Simon *, k. Bezirksamtmann in Passau 1821—1824.
Reber, Gotthard von, k. Steuerdirector in München 1821—1825.
Meirner, Carl von, k. Ministerialrath in München 1821—1825.
Heldmann, Apotheker in Oberfichtach 1822—1824.
Müller, Dr. Carl, k. Bezirksarzt in Vohenstrauß 1821—1825.
Pausch, Carl, k. Regierungs- und Fiscalrath in Regensburg 1822—1825.
Schmid, August von *** **, k. Oberappellations-Gerichtsrath in München 1822—1825.
Götz, Hans **, k. Rentbeamte in Landshut 1822—1826.
Götz, Joseph Wolfgang *, k. Advocat in Landshut 1822—1826.
Loritz, Johann Nepomuk *** **, k. Advocat in Neumarkt (Oberpfalz) 1822—1826.
Reicherzer, Franz Xaver, Dechant und geistlicher Rath in Thierhaupten 1823—1824.
Hofer, Dr. Andrä, k. Bezirksarzt in Simbach a. J. 1823—1826.
Seiberth, Dr. Jacob, k. Bezirksarzt in Wolfstein 1823—1626.
Schwendtner, Joseph *, k. Rentbeamte in Regensburg 1823—1827.
Tretter, Franz *** **, k. Stadtrichter in München 1823—1827.

Weigl, Wolfgang *** **, k. Ober-Zollinspector in Freilassing 1823—1828.
Horn, Christoph, k. Oberzollrath in München 1824—1828.
Wieland, Friedrich, k. Rentbeamter in Wasserburg 1824—1828.
Biehler, Andreas, qu. k. Landgerichts-Assessor in München 1825—1826.
Krafft, Carl von, k. Appellationsgerichtsrath in Passau 1825—1827.
Gropper, Ludwig von, k. Ober-Kriegscommissär in München 1825—1827.
Solfrank, Johann Nepomuk, k. Kreis-Forstmeister in Regensburg 1825—1827.
Strehler, Ludwig Friedrich, k. Professor an der Landwirthschafts- und Gewerbeschule zu Straubing 1825—1827.
Weber, Dr. Franz, praktischer Arzt in Regensburg 1825—1828.
Hierlmayer, Georg, qu. Gerichtshalter und Guts-Besitzer in Pinkofen 1825—1828.
Schäffler, Johann Baptist, k. Regierungs-Rechnungs-Commissär in München 1825—1828.
Frönau, Wilhelm, k. Stabsauditor in München 1825—1828.
Halenke, Jacob, k. Appellationsgerichtsrath in Passau 1825—1828.
Graf, Ulrich, k. Salzbeamter in Lindau 1825—1829.
Bauriedl, Dr. Leopold, qu. k Stabsarzt in München 1825—1830.
Kastner, Johann Baptist, k. Pfarrer und Kammerer in Johanneck 1826—1827.
Ehrnthaller, k. geistlicher Rath und Pfarrer in Frontenhausen 1826—1828.
Pöllath, Anton, k Capellstiftungs-Administrator in Altötting *). 1826—1828.

*) Starb zu Altötting am 9. October 1863.

Schuch, Friedrich, k. Gymnasial-Professor in Landshut 1826—1828.
Stauber, Joseph, Apotheker in Riedenburg 1826—1828.
Gareis, Wilhelm, k. Appellationsgerichts-Director in Amberg 1826—1829.
Hasselwander, Dr. Joseph ****, k. Kreis-Medicinal-Rath in Regensburg 1826—1829.
Mayer, Johann Georg **, k. I. Staatsanwalt in Straubing 1826—1829.
Nüßler, Andreas ***, k. Ministerialrath in München 1826—1829.
Märkel, Dr. Joseph, qu. k. Gerichtsarzt in Regensburg 1826—1829.
Pramberger, Joseph, k. Revierförster in Ahornberg 1826—1829.
Strehler, Friedrich, k. Landrichter in Pfarrkirchen 1826—1829.
Graf, Vitus, k. Schullehrer-Seminar-Inspector in Straubing 1827—1828.
Lindner, Johann, k. Rentbeamter in Mallersdorf 1827—1828.
Seidl, Wolfgang, k. Pfarrer in Vohburg 1827—1828.
Kellermann, k. Regierungsrath in Landshut 1827—1829.
Tümmermann, Friedrich, k. Postofficial in Regensburg 1827—1829.
Ablaßmayer, Sebastian *, k. Stadtpfarrer in Schwabach 1827—1831.
Platzer, Leonhard, k. Landrichter in Sulzbach 1827—1830.
Wigard, Dr. Franz Jacob ****, Professor und praktischer Arzt in Dresden 1827—1832.
Bernhuber, Friedrich, k. Landrichter in Türkheim 1827—1833.
Reber, Joseph, k. Pfarrer in Geisenfeld 1828—1829.
Soyer, Ferdinand von, k. Oberzoll-Inspector in Ludwigshafen 1828—1832.
Hänle, Dr. Friedrich Julius *, k. Regiments-Arzt in Würzburg 1828—1833.

Loritz, Lorenz, k. Regierungs-Assessor in Regensburg 1828—1836.
Seidenbusch, Dr. Ernst, k. Bezirksgerichts-Arzt 1828—1838.
Schuegraf, Joseph **, k. Hauptzollamts-Controleur in Marktbreit 1829—1831.
Gmainer, Alois, k. Appellationsgerichtsrath in Passau 1829—1832.
Dütsch, Anton **, k. Rentbeamter in Weilheim 1830—1833.
Mayer, Dr. Johann Baptist, k. Bezirksarzt in Wörth 1830—1833.
Müller, Friedrich *, k. Advocat in Regensburg 1830—1834.
Seitz, Dr. Franz *** *, Professor der Medicin an der Universität zu München 1830—1834.
Staudigl, Michael, k. Nebenzollamts-Controleur in Schirnding 1831—1832.
Baumann, Dr. von, k. Bezirksarzt in Schwandorf 1831—1833.
Witt, Sebastian, Apotheker in München 1831—1833.
Gerstner, Georg, k. Appellationsgerichts-Rath in Bamberg 1831—1834.
Forchthammer, Johann Baptist, fürstlich Thurn- und Taxis'scher Registrator in Regensburg 1832—1834.
Körbler, Franz Xaver, k. Regierungsrath in Bayreuth 1832—1834.
Hirschmann, Michael, qu. churfürstlich Maria Leopoldin'scher Gerichtshalter, zur Zeit in Holzkirchen 1832—1834.
Regler, Dr. Georg *** **, k. Bezirksarzt in Viechtach 1832—1836.
Falkner von Sonnenburg, Carl, k. Notar in Moosburg 1832—1835.
Schmidt, Michael Joseph, k. Bezirksamtmann in Eschenbach 1832—1835.
Heindl, Georg, k. Regierungs- und Fiscalrath in Landshut 1832—1836.
Fleißner, Dr. Wolfgang, praktischer Arzt in Winklarn 1833—1636.

Rockl, J. Michael, k. Stadt- und Landrichter in Schwabach	1833—1838.
Flembach, Friedrich von *, k. Appellationsgerichts-Rath in Amberg	1834—1836.
Heusler, Ludwig, k. Revierförster in Waldmünchen	1834—1836.
Königer, Peter, k. Salinenbeamter in München	1834—1836.
Sindersberger, Joseph, Apotheker in Nabburg	1834—1836.
Spachtholz, Christoph, k. Forstmeister in Wolfstein	1834—1837.
Arbeiter, Dr. Cajetan, praktischer Arzt in Sulzbach	1834—1838.
Horn, Dr. Joseph, praktischer Arzt in Isen	1834—1838.
Pachmayr, Anton *** *, k. Bezirksgerichtsrath in Aichach	1834—1838.
Klug, Ludwig, k. Landrichter in Mainburg	1834—1839.
Taube, Oscar Reichsfreiherr von, k. württembergischer Rittmeister und k. bayerischer Kämmerer	1834—1839.
Albert, Baptist, Bankfunctionär in München	1835—1837.
Enhuber, Max von *** **, k. Appellationsgerichts-Rath in Bamberg	1835—1838.
Lang, C. Anton, Gutsbesitzer in Kelheim	1835—1838.
Schweiger, Egid *, k. Rentbeamter in Sulzbach	1835—1838.
Stauch, Heinrich, k. Revierförster in Oberroth	1835—1838.
Parst, Hermann **, k. Rentbeamter in Deggendorf	1835—1839.
Löw, Dr. Joseph, praktischer Arzt in Schierling	1835—1840.
Breitschaft, Joseph, Hauptzollamts-Controleur in Fürth	1836—1839.
Bino, Dr. Jacob, praktischer Arzt in München	1836—1840.
Eichhammer, Johann Baptist, Beneficiat in Starnberg	1836—1840.
Gäßler, August von, k. Bezirksgerichtsrath in Amberg	1836—1840.
Grosch, Julius, k. Bezirksgerichtsrath in Amberg	1836—1840.
Gruntal, Ferdinand, k. Oberlieutenant in München	1836—1840.
Lang, Eduard **, k. Notar in Kempten	1836—1840.

Schlecht, Alois, k. Revierförster in Kinding 1837—1839.
Koller, Georg *** **, k. Bezirksgerichtsrath in Regensburg 1837—1842.
Mann, Johann Baptist, Apotheker in Greding 183(?).
Schamberger, Felix ***, k. Bezirksamtmann in Pegnitz 1838—1839.
Rohrmüller, Joseph *, k. Staatsanwalt am Bezirksgerichte in Passau 1838—1840.
Sieß, Michael, k. Bezirksgerichtsrath in Wasserburg 1838—1840.
Haffenbrädl, Alois Freiherr von *** *, k. Appellationsgerichts-Assessor in Neuburg 1838—1841.
Niedermayr, Johann *** *, k. Bezirksgerichtsrath in Neunburg v./W. 1838—1843.
Auracher, Franz Xaver, k. Archivsconservator in München 1839—1842.
Meier, Johann Michael, k. Oberberg- und Salinen-Assessor in München 1839—1842.
Ochsenmayer, Anton, k. Bezirksgerichtsrath in Amberg 1839—1842.
Würdinger, Joseph, k. Hauptmann in München 1839—1842.
Baumüller, Dr. Emil, k. Regimentsarzt in Bamberg 1839—1844.
Schweiger, Ludwig *** *, k. Bezirksgerichtsrath in Deggendorf 1839—1844.
Wutz, Joseph **, k. Bezirksgerichtsrath in Landshut 1839—1844.
Lammerer, Paul, k. Stiftsvicar und Secretär an der Hof- und Staats-Bibliothek in München 1840—1841.
Schedl, Joseph, Controleur der k. Staatsschulden-Tilgungs-Specialcassa in München 1840—1841.
Glaser, Johann Baptist, k. Revierförster in Stadtamhof 1840—1843.
Roidl, Joseph, k. Bezirksgerichtsrath in Donauwörth 1840—1843.
Seitz, Friedrich *, k. Bezirksgerichtsrath in München 1840—1844.

Seneſtrey, Carl Joſeph, k. Bezirksgerichtsrath in Traunſtein 1840—1844.
Spöhrer, Gregor *** *, k. Obercontroleur in Neuhaus a. Inn 1840—1845.
Potzler, Johann Evangeliſt, k. Pfarrer in Allershauſen 1841—1842.
Spies, Philipp, Caſſier der Grundrentenablöſungs-Caſſa in München 1841—1843.
Mayer, Heinrich **, k. Landrichter in Neumarkt (Oberpfalz) 1841—1844.
Lilien, Ernſt Freiherr von, Gutsbeſitzer in Waldau 1841—1844.
Erl, Michael, k. Regiments-Auditor in München 1841—1846.
Suckart, Xaver, Gutsbeſitzer in Luckahammer 1841—1846.
Müllbauer, Dr. Auguſt *, k. Bataillonsarzt in Straubing 1841—1847.
Kobler, Ant., k. Bezirksgerichts-Aſſeſſor in Straubing 1842.
Bronberger, Joſeph, Krankenhaus-Verwalter in München 1842—1845.
Frank, Alois *, k. Bezirksgerichtsrath in Weiden 1842—1845.
Heindl, Ernſt Friedrich, k. Oberpoſtamts-Secretär in Regensburg 1842—1845.
Englhard, Jacob, k. Notar in Simbach am Inn 1842—1846.
Mayer, Ludwig, k. Landgerichts-Aſſeſſor in Vilshofen 1842—1846.
Buchner, Mathias *** **, k. Notar in Hipoltſtein 1842—1847.
Bähr, Chriſtoph, k. Bahnverwalter in Hof 1843—1845.
Doſtler, J. Wolfgang ** *, k. Advocat in Weiden 1843—1848.
Vanino, Johann Georg *** *, k. Finanzrechnungs-Commiſſär in München 1843—1848.
Luſteck, Alois, k. Finanzrechnungs-Commiſſär in Landshut 1843—1849.

Ederer, Carl **, Telegraphen-Beamter in München 1843—1850.
Lettenbauer, Andreas *, k. Advocat in Pfarrkirchen 1845—1850.
Ginker, Theobald, Apotheker in Tirschenreuth 1846—1847.
Schmerber, Hans, Polizei-Actuar in Rebdorf 1846—1848.
Baumann, Johann, Priester in Landshut 1846—1849.
Burger, Joseph, k. Grenz-Obercontroleur in Partenkirchen 1846—1849.
Blab, Johann Georg *** **, Rechtsconcipient in München 1846—1850.
Kaufmann, Johann *, k. Regierungs-Rechnungscommissär in Würzburg 1846—1850.
Knierlberger, Georg **, k. Bezirksgerichts-Assessor in Neunburg v. W. 1846—1850.
Stephinger, Andreas **, k. Notar in Parsberg 1846—1850.
Ott, Johann Georg **, Postassistent in Bamberg 1846—1851.
Grabinger, Joseph, Cooperator in Gleissenberg 1847—1850.
Kühlwein, Ernst, k. Postofficial in Würzburg 1847—1850.
Dachauer, Ant., k. Bezirksgerichts-Secretär in Neunburg v. W. 1847—1851.
Schub, Joseph, k. Landgerichts-Assessor in Parsberg 1847—1851.
Weigl, Eduard, Telegraphen-Beamter in München 1847—1851.
Schierer, Johann, k. Salinen-Rechnungsrevisor 1847—1855.
Fleischmann, Raimund, Apotheker in Vohenstrauß 1848—1850.
Hillmayr, Angelin, Pharmaceut in Burghausen 1848—1850.
Six, Georg, Postassistent in München 1848—1850.
Steidl, Joseph, k. Notar in Oberfichtach 1848—1851.
Amann, Georg, Oberpostamts-Assistent in Augsburg 1848—1852.
Ehlingensberg, Anton von *, k. Rentbeamter in Frankenthal (Pfalz) 1848—1852.
Erhardt, Max, k. Notar in Weiden 1848—1852.

Stumm, Joseph *, k. Bezirksgerichts-Secretär in Ansbach 1848—1852.
Hiltner, August, k. Bezirksamts-Assessor in Mallersdorf 1848—1853.
Höher, Joseph **, k. Grenz-Obercontroleur in Berchtesgaden 1848—1853.
Baumiedl, Joseph, k. Zollverwalter in Schait (Pfalz) 1849—1851.
Fischer, Alois, k. Advocat in Donauwörth 1849—1852.
Fischer, Wilhelm, k. Notar in Rotthalmünster 1849—1853.
Schuster, Wilhelm, k. Post- und Bahnamts-Expeditor in Grönenbach 1849—1853.
Erhardt, Alois, Rechtsconsulent in München 1850—1851.
Weiß, Carl, k. Hauptzollamts-Assistent in Passau 1850—1852.
Adam, Ludwig, Rechtspraktikant und Gerichts-Interpret in München 1850—1853.
Herwig, Gottlieb **, Kreiscassa-Functionär in Regensburg 1850—1853.
Mayer, Georg *, Bezirksamts-Functionär in Freising 1850—1853.
Blocken, Leopold von *, Rechtsconcipient in Regensburg 1850—1854.
Heß, Ludwig, Anatomie-Hausmeister in München 1850—1854.
Hölldorfer, Anton, k. Rechnungsführer in Plassenburg 1850—1854.
Plötz, Johann Baptist, Concipient in Passau 1850—1854.
Stumpf, Joseph, k. Bezirksamts-Assessor in Regensburg 1850—1854.
Zeiller, Sigmund, Telegraphen-Beamter in München 1850—1854.
Fischer, Andreas, Rechtspraktikant in Walderbach 1851—1852.
Kolb, Joseph, k. Bahnassistent in Nürnberg 1851—1853.
Berg, Joseph, Rechtsrath in Regensburg 1851—1855.
Epfelbacher, Wolfgang, Vertreter der Staatsanwaltschaft in Donauwörth 1851—1855.

Fallot-Gmeiner, Fritz von *** **, Oekonom in Barbling bei Regensburg 1851—1855.

Metzger, Philipp **, k. Hauptzollamts-Assistent in Hof 1851—1855.

Pfäffinger, Ulrich, Staatsanwaltschafts-Vertreter in Augsburg 1851—1855.

Pöllmann, Carl, k. Hauptzollamts-Assistent in Passau 1851—1855.

Schießl, Georg, k. Grenz-Obercontroleur in Marquardstein 1851—1855.

Schmelcher, Dr. Max ***, praktischer Arzt in Niederaschau 1851—1855.

Seitz, Carl Max ****, fürstlicher Rechnungsrevisor in Regensburg 1851—1855.

Tretter, Franz ****, Regierungsraths-Accessist in München 1851—1855.

Wissel, Anton, Unterofficier in Regensburg 1851—1855.

Bogner, Anton, Rechtsconcipient in Regensburg 1851—1856.

Falkner, Ludwig, Beneficiat in Velburg 1852—1853.

Künzler, Hermann, Fabrikbesitzer in Regensburg 1852—1854.

Kornburger, Franz Xaver, Appellgerichtsaccessist in Amberg 1852—1856.

Mulzer, Johann Nep., Regierungsaccessist in Regensburg 1852—1856.

Engl, Alois ****, Bezirksamtsfunctionär in Neustadt a/W.-N. 1853—1857.

Englberger, Conrad, Regierungsaccessist in Bayreuth 1853—1857.

Lenhard, Dr. Eduard, prakt. Arzt zu Breitenbrunn 1853—1857.

Staimer, Johann Michael, Notariatsconcipient in Regensburg 1853—1857.

Breundl, Dr. Eduard **, praktischer Arzt in Hofkirchen 1853—1861.

Späth, Joseph, Tuchfabrikbesitzer in Waldmünchen	1854—1855.
Thon-Dittmer, Fritz von, k. Postassistent in München	1854—1856.
Banner, Georg, Grenzoberaufseher in Waldsassen	1854—1857.
Maier, Jacob, Rechtsconcipient in Regensburg	1854—1857.
Mayer, Alois *, Notariatsconcipient in München	1854—1857.
Steidl, Carl **, Advocatenconcipient	1854—1857.
Dobmaier, Anton, Zollpraktikant in Waldsassen	1854—1855.
Girisch, Wolfgang, Concipient in Simbach	1854—1858.
Hochkirch, Carl **, Regierungsaccessist in Regensburg	1854—1858.
Karl, Michael, Finanz-Rathsaccessist in Regensburg	1854—1858.
Ruf, Amand von, Kaufmann in Amberg	1854—1858.
Schmelcher, Wilhelm, Appellationsgerichts-Accessist in München	1854—1858.
Särve, Johann, Rechtsconcipient in München	1854—1858.
Kellner, Joseph, Bahnassistent in Nürnberg	1855—1859.
Lederer, Joseph, Postassistent in Erlangen	1855—1859.
Rabs, Victor, k. Lieutenant in Regensburg	1855—1859.
Schrenk, Leopold, Freiherr von ***, k. Lieutenant in München	1855—1859.
Schießl, Wilhelm, Rechtspraktikant in Amberg	1855—1860.
Luther, Michael, Auditoriatspraktikant in Amberg	1856—1858.
Demmler, Fritz **, k. Lieutenant in Speyer	1856—1859.
Höpfel, Eduard, k. Lieutenant in Passau	1856—1859.
Wellnhofer, Franz Xaver, Zollpraktikant in Furth a/W.	1856—1859.
Heldmann, Joseph, Notariatsconcipient in Sulzbach	1856—1860.
Dibell, Angelo, Rechtspraktikant in Regensburg	1856—1861.
Litzlkirchner, Eduard *, Cand. med. in München	1856—1861.
Saalfrank, Dr. Wilhelm *** *, prakt. Arzt in Kallmünz	1856—1861.
Bergler, Joh. Bapt., Notariatsconcipient in Wörth	1857—1860.

Brennhofer, Carl, Postpraktikant in Hof	1857—1860.
Feldbauer, Joseph, Rechtspraktikant in Regensburg	1857—1861.
Schwendtner, Theobald, Rechtspraktikant in Regensburg	1857—1859.
Reindl, August *, Rechtspraktikant in Regensburg	1857—1861.
Reischer, Joseph, Cand. jur. in München	1857—1861.
Haimerl, Joseph, Hausbesitzer in München	1857—1861.
Winneberger, Ludwig, k. Lieutenant in Passau	1858—1859.
Stettner, Joseph, Postassistent in München	1858—1859.
Bierl, Joseph, Pharmaceut in Straubing	1858—1861.
Stoll, Joseph, Lehramts-Assistent in Landshut	1858—1861.
Ehrnthaler, Sebastian ***, Rechtspraktikant in Kelheim	1858—1862.
Zenk, Fritz, Rechtspraktikant in Bamberg	1858—1860.
Kollmair, Ferdinand, Rechtspraktikant in Hemau	1858—1862.
Wankerl, Johann **, Rechtspraktikant in Roding	1858—1862.
Ströll, Ludwig, Pharmaceut in Themar (Sachsen)	1859—1862.
Schuster, August ****, Rechtspraktikant in Dillingen	1859—1862.
Brucker, Wilhelm, Postpraktikant in Regensburg	1861—1862.
Lechner, Ludwig, Postpraktikant in Steinweg	1862.

II. Die Activen.

A. Die Corps-Bursche.

Horn, Oscar ***, stud. hist. 1859.
Mittermüller, Wilhelm **, cand. jur. 1861.
Pausch, Max *, cand. jur. 1861.
Horn, Gustav, cand. jur. 1859.
Spörl, Friedrich, cand. jur. 1859.
Micheler, Joseph, cand. rer. mont. 1859.
Högerl, Johann *, cand. jur. *) 1859.
Notthaft, Albrecht Freiherr von, cand. jur. 1859.
Schmid, Johann, cand. jur. 1859.
Girisch, Johann, cand. jur. 1959.
Jakobi, Hugo ***, cand. jur. 1859.
Goßner, Joseph *, cand. jur. 1859.
Peither, Carl, cand. med. 1859.
Specht, Joseph, cand. jur. 1859.
Egger, Adolph von, cand. jur. 1859.
Verstl, Georg **, cand. jur. 1859.
Fleischmann, Leopold, cand. jur. 1860.
Mühe, Anton, cand med. 1860.
Prucker, Georg, cand. jur. 1860.
Herrmann, Gottlieb, cand. jur. 1860.

*) Während wir diese Zeilen schreiben, kommt uns die Trauerkunde, daß unser trefflicher Bruder mit Tod abgegangen ist. Er starb unmittelbar vor dem Schlußexamen zu München am Nervenfieber. Er war ein wackerer Mann, ein prächtiger Freund, ein würdiger Pfälzer. Möge die Erde ihm leicht sein!

Ferber, Max, cand. jur.	1860.
Eser, Ludwig, cand. med.	1860.
Bossy, Constantin von **, cand. techn.	1861.
Klingsor, Robert, cand. jur.	1860.
Irlweck, Joseph, cand. jur.	1860.
Lehner, Michael, cand. jur.	1860.
Prenner, Franz, cand. jur.	1860.
Scheffstoß, Jacob, cand. jur.	1860.
Faltermayer, August, cand. med.	1860.
Schmidtler, Ferdinand, cand. jur.	1860.
Miller, Max, cand. jur.	1860.
Muschawecky, Carl, cand. jur.	1861.
Schnepf, Carl, cand. jur.	1861.
Schlosser, Ludwig, cand. jur.*)	1861.
Schmidt, Cäsar, cand. jur.	1861.
Gruber, Franz, cand. med.	1861.
Senft, Adam, cand. med.	1861.
Herrmann, Georg, cand. jur.	1861.
Hausladen, Fritz, cand. jur.	1861.
Stöhr, August, cand. jur. **)	1862.
Sauer, Friedrich, cand. jur.	1862.

B. Die Renonce-Bursche.

Schermbacher, Joseph, cand. med.	1862.
Lottenburger, Wilhelm, cand. jur.	1862.
Schuster, Max, cand. jur.	1862.

*) Zur Zeit Senior des Corps.
**) Zur Zeit Secretär des Corps.

C. Die Füchse.

Biehler, Franz, cand. phil.	1862.
Schlosser, August, cand. phil.	1862.
Ferber, Ferdinand, cand. pharm.	1862.
Daßberger, Georg, cand. phil.	1862.
Müller, Fritz, cand. phil.	1862.
Böhm, Gustav, cand. phil.	1862.
Fiedler, Joseph, cand. phil.	1862.
Trümmer, Carl, cand. phil.	1862.
Rentwich, Heinrich, cand. phil.	1862.
Krug, Fritz, cand. phil.	1862.
Herold, Georg, cand. phil.	1862.
Ernstberger, August, cand. phil.	1862.
Bauer, Wolfgang, cand. phil.	1862.
Glaß, Cölestin, cand. phil.	1862.
Schuster, Eduard, cand. phil.	1862.
Lüst, Adolph, cand phil.	1862.
Stachelhausen, Ludwig von, cand. rer. mont.	1863.
Kollmeir, Joseph, cand. phil.	1863.

Nachklänge.

Welches Herz hat nicht trotz aller Fröhlichkeit gar traurig geschlagen, als Männer und Weiblein nach Hause zogen, früh Morgens am 23. Juni. Die Tage, von denen wir sagen können, sie gefallen uns, gehen vorüber, der stolze Bau der Königspaläste stürzt zusammen, und, mit den Worten des persischen Dichters zu reden: „Die Spinne hat ihr Gewebe aufgehangen in der kaiserlichen Burg, und der Eule Nachtgesang ertönt durch die Hallen von Afrasiab." O Zeit, du unerbittlicher Philister, du rückst Fuß vor Fuß, Schritt vor Schritt, langsam, erschrecklich langsam, wenn der sehnende Gedanke dir weit voraus fliegt, daß ihn dann um so strenger dein Bleigewicht in's einförmige traurige Geleise zurückzwängt; wo aber ein Herz in vollem Jubel steht, da bist Du es wieder, vogelschnelle, die aus der Freude hinauseilt, und der Arme, eh' er es sich versieht, steht allein, mit mattem Auge nach seinem Glücke sich umschauend, denn du, eilender Blitz, hast ihn daraus entführt. — Wer mochte es glauben, daß er vier Tage durchjubelt hätte — es war ein Heutekommen, warum denn heute gehen?

Und doch die Männer, welche hinausziehen zum Bahnhofe, die kleinen Ränzchen in der Hand, daraus die blaue Rolle des Gedenkblattes hervorschaut, die dort, welche mit offenem Arme über den beiden Brücken außen stehen, die Augen gegen die Stadt gerichtet, als könnten sie des freundlichen Anblickes sich nicht genug erfreuen, die Arme ausgebreitet, als wollten sie so viel möglich Landshuter Luft zusammenpressen und tief einathmen, damit sie zu zehren hätten daran zu Hause in den eingeschlossenen, dumpfen Amts-

stuben: ja, die Philister ziehen fort. Es ist ein ewiges Gehen und Abschiednehmen, Jeder geleitet von jüngeren Freunden, von der wackeren Familie, die ihn gastlich hatte beherbergt in diesen Tagen. Wie sie sich die Hände drücken, am Halse liegen sie sich gegenseitig: Werden wir uns wieder sehn? Wohl, ich komme wieder nach Landshut; der Stadt muß ich immer gedenken. Leb' wohl und nimm meinen Dank für alle Liebe. Du hast sie mir wieder zurückgegeben, schöne goldene Tage der Jugend, ich dank' es dir, und wie einstens der Student aus dir schied, Wehmuth im Herzen über die schnell entschwundenen Jahre, so zieht der alte Philister wieder fort: sein Herz ist traurig wie damals. Mir ist, ich käme von neuem in's trübe Leben . . . Leb' wohl —!

Die tolleren unter den jungen Leuten setzten derweilen in der Stadt ihr lustiges Leben fort. Drärlmeier schaffte seine Wirthschaft auf die Straße heraus: da war ein fröhliches Zechen von Morgen bis Abend. Stolze Carossen, von Packträgern gezogen, fuhren die Stadt auf und nieder, Bataillone, aus den Landshuter Schulknäblein gebildet, exercirten nach dem Commando eines Dritten — da scholl ein Lied vom Thurm St. Martins hernieder; besonders kecke Waghälse hatten sich auf den oberen Kranz der Spitze geschwungen und sangen nun und schauten hernieder schwindelfrei in die schreckliche Tiefe. Andere noch zehrten von den Eindrücken des Ballabends und warteten, ob sich so hie und da nicht ein Fenster öffnete, dem freundlichen Mädchenkopf, wenn er hervorguckte, ihren „Guten Morgen“ zuzurufen.

Aber all' der Jubel war, so heiter er sich zur Geltung brachte, doch ein innerer Zwang, denn: wir müssen gehen, so laßt uns den Abschied übertäuben, schreien wir noch hinaus dieses: Weile, weile, Du schönes Fest. —

So war es auch den Bürgern der Stadt zu Muthe. Es war wohl viel für sie gewesen, diese Aufregung, dieser Jubel vier

Tage und vier Nächte lang, der allen Schlaf störte und alle ruhige Arbeit. Doch kein finsteres Antlitz ward gesehen; wie innig sie den Scheidenden die Hand drückten, wie herzlich sie lachten, wenn wieder ein Studentenwitz gelang.

Es ist eben Landshut; dies eine Wort erspart alle anderen Lobpreisungen, und das ging vom angesehenen Magistrats-Mitglied bis herab zum letzten Taglöhner.

Die beiden hierorts erscheinenden Tagsblätter widmeten ihre Spalten der Beschreibung unsres Festes, und, als wir gingen, sandte der „Kurier für Niederbayern“ uns einen Nachruf:

Nachruf an Palatia!

„Es war eine schöne Zeit für die alte Landes-Hut, als das Banner Palatia's in unsern Mauern prangte, sie war für Augenblicke wiedergekehrt. So wehmuthsvoll dieser Verlust für uns, für Landshut, die Geburtsstätte so mehrerer stattlichen Corps, so soll dies die Freude des Augenblicks nicht verdrängen, denn Palatia's Heimath ist überall, wo die deutsche Zunge spricht.

Ist es Bayern allein? Mit nichten!

Auch Oesterreich, Württemberg und Sachsen haben ihr Contingent geschickt. Auf dem Civil- wie auf dem Militärrocke prangt die Farbe „weiß, blau, roth“. Alle, ja Alle, vom hohen Staatsmann, geistlichen Würdenträger bis zum schlichten Bürger, alle umschlingt das geistige Band inniger Bruderliebe.

Darum sind sie uns Alle willkommen gewesen, wie alte, liebe, theure Bekannte. Was der Geist des Corps vermochte und vermag, das hat er noch immer gezeigt, in kriegerischen Zeitläuften wie in der friedlichen Entwicklung unseres deutschen Vaterlandes.

Als das Jahr 1813 nahte, sammelten die deutschen Universitäten aus den bestehenden Landsmannschaften ihr Contingent, und

freudig verspritzten die Studenten, meistens in chargirten Stellungen, ihr Blut für das Vaterland, in einer Zeit, wo einer der edelsten deutschen Dichter, Theodor Körner, von feindlicher Kugel getroffen, blutend und sterbend für das Vaterland vom Pferde sank. Als das Jahr 1848 herankam, waren es die Corps, welche durch ihre namhafte Haltung das längst erworbene Vertrauen des Volkes nur noch mehr bestärkten, namentlich war es das Corps Palatia, das in jener bewegten Zeit der allgemein mißachteten Allemanen-Verbindung den Todesstoß versetzte. Seitdem ist eine herrliche Zeit der herrlichsten Entwicklungen gekommen, und was der Corpsgeist zu leisten im stillen Dienste bürgerlichen Lebens vermag, hat er auch hier wieder gezeigt.

Der eigenthümliche Zauber dieses Festes, mit dem es elektrisch alle Bewohner Landshuts durchdrang, beruhte in der Reminiscenz an Landshuts große und schöne Vergangenheit zur Zeit der Universität, welches Gefühl gleichmäßig Jung und Alt innig ergriff.

Die aufrichtige Freude, mit der sich diese wackern Leute in unseren Straßen bewegten und durch manchen lustigen Streich alle Gemüther erregten, sind eben so sehr ein Zeichen der Sympathie für das Jubiläums-Fest, als vorzugsweise ein Zeichen jener reinen Freude, welche der Sohn empfindet, wenn er nach langer Zeit einmal wieder in das Vaterhaus zurückkehrt.

Ja, Landshut ist das Vaterhaus für das mannhafte Corps Palatia, für alle von gleichem Geiste beseelten Corps und für alle Studenten! Die reich beflaggte und bekränzte Stadt bot ein Bild der Begrüßung lang vermißter Gäste dar, die sich einander berührenden geselligen Vergnügungen trugen das Gepräge ungezwungener Fröhlichkeit uud herzlichster Sympathie mit dem schönen Feste und seinen gefeierten Jubilaren, welche Freude in der Mehrzahl der Anwesenden in enthusiastischen Kundgebungen hervortrat! Ueber allen diesen vergänglichen Freuden des Lebens tritt aber der ernste Ge-

danke hervor, daß der Geist der Landsmannschaften nach dem Willen und edlen Zwecke der Stifter ein unzerstörbarer, nach 50 Jahren noch dasselbe Corpsprincip inne hat und es sicher auch bis zur Säkularfeier und für alle Zeiten bewahren wird.

Das Princip männlicher Ehre, wissenschaftlicher Bildung und persönlichen Muthes, welches seit 50 Jahren dieses edle Corps belebend durchdrang, ist ein feststehendes Dogma dafür, daß der Weg, den es betreten, ein richtiger ist, den es immer wandeln möge, — geleitet vom Glück, der Schwester der Jugend —

Wir Bewohner Landshuts aber rufen den 500 Corpsbrüdern Palatia's mit wehmüthigem Gefühle in die Ferne nach:

Der Stadt Landshut Größe und Glück,
O schafft sie, o bringt sie uns wieder zurück.

Der Stadt Größe und Glück zurück zu bringen, dazu bedarf es unser wohl nicht. Die Mauern einer Stadt, ihre Größe, ihr Glück sind seine Bürger. —

Tag um Tag verging, das Häuflein der Zurückbleibenden ward kleiner mit jeder Stunde, Wimpel an Wimpel verschwand von den Dachluken, Fähnlein und Kränze wurden von den Häusern hinweg genommen, die Stadt zog ihr festliches Gewand aus, wenn auch nur langsam, um noch möglichst lange ein Stück vom Sonntagsrock schauen zu können.

Nun müssen auch wir Letzten scheiden. Noch ging Jeder zu all' denen, die er kannte, sie überhäuften ihn mit Blumen und Andenken. Mir selbst, als ich schied, wurde ein schöner Strauß gesandt, um ihn ein Kranz von Epheu mit todten-Blumen in unsren Farben. Immer grüner Epheu, nie verwelkende Blumen, ich kenne die Deutung der Gabe. Dabei lag ein zierliches Blatt mit den Versen:

In unserm öden Werktagsleben
Von Einerlei nur ausgefüllt —
Habt Ihr ein farbenreich' Gebilde
Voll Glanz und Frohsinn uns enthüllt.

Was nur das Leben Hohes bietet —
Die Blüthe schöner Menschlichkeit:
Der Jugend Lust und Geistes Reife —
Ihr habt uns diesen Kranz geweiht!

Was soll ich Euch zum Abschied sagen,
Die Worte klingen arm und hohl.
Das übervolle Herz es stammelt:
Vergeßt uns nicht und lebet wohl! —

Es braucht wohl kein langes Rathen, um in der Dichterin dieser liebenswürdigen Zeilen die geniale Frau zu erkennen, welche damals während des Soupers auf dem Ballfeste an uns so schöne Worte gerichtet hatte. Ich nahm die Gabe im Namen meines Corps, das ihr dafür dankt. —

Und nun mag dich Gott hüten, geliebte Stadt! Möge er deine Firste schützen und über deinen Bürgern segnend seine Hände halten. Magst du groß sein und hervorragen unter den Städten des Landes wie einst, seine Hut, doch nicht in Männer mordender Schlacht sollen deine Bürger als Ritter kämpfen, dein seien die Segnungen des Friedens.

Wir schauten noch lange zurück, noch ragt der Martinsthurm über das Gestrüpp der Isarauen, er und die Trausnitz, da verschwinden auch sie im blauen Duft. Leb' wohl! —

Kein Mißton hat die Feier getrübt; Brüder kamen, Brüder gingen, vielleicht auf Nimmerwiedersehn. Aber im Geiste wissen

Alle von einander. Es war ein Abschnitt im Leben der Meisten, die seit Jahrzenten den Tag ersehnt hatten; jetzt sind sie alt geworden. — Und die Jungen: mir selbst hat das Leben im Feste so am schönsten zum letzten Mal gestrahlt, das freie, ungebundne Studentenleben; nun heißt es ihm entsagen. Die Gewißheit aber steht fest bei den fünfhundert Männern: Es gibt eine Begeisterung im Leben für ein Ideal und dieses Ideal macht einig.

Oft wenn wir des Abends sitzen im frohen Freundeskreise, fällt wie ein zündender Stoff das Wort „Landshut", dann lodern alle Herzen auf, und Jeder schöpft aus seiner Erinnerung und bis in den Morgen hinein erklingt das Lob der trefflichen Stadt.

Aber ein Gefühl schlägt noch in mir, das verdank' ich unserm Feste; vielleicht glaubt mir's ein oder der andre.

So mag es hier stehen:

Wohl glänzt mir golden noch die Jugend,
Ich steh' im vollen Lebensmark
Und greife kühn nach jedem Becher,
Mein Herz ist froh, mein Muth ist stark.

Und denk' noch lang mit freier Stirne
Hinaus zu schaun in die schöne Welt,
Verloren geht, wen in vier Mauern
Ein dumpfes Alltagsleben hält.

Doch oftmals recht im tollsten Jubel —
Da fällt mir ein zur schlimmen Frist,
Wie ich vordem Student gewesen
Und wie das nun vergangen ist.

Und wie so schnell geleert kein Becher,
So schnell geraubt kein flüchtiger Kuß,
Als Glück und Jubel muß vergehen,
Und als die Jugend wandern muß.

Dann aber denk' ich alter Tage,
Und daß zu Landshut eine Schaar
Alter Studenten, grauer Männer
Mit uns vergnügt und heiter war.

Sie lehren mich den frohen Glauben,
Wie schön es um das Alter sei,
Daß ich es mag getröstet tragen,
Geht meine Jugend einst vorbei.

Und hiemit Gott befohlen!


Einladung
des Corps Palatia
Sechzig-
jährigen
Stiftungsfeste
21. u. 22. Juni 1873

image
not
available

säm

Anläs
seinen werthe
constituiren.
listern eingetr

Wie
Stimmung we

Absender: Corps Palatia München.

2

vähnte
en opfe
gewlen
M.
eim Ju
erch Abh
vereibung
Rü
ern „
M.

E
Philister I
dieser Gesi
Mitglieder
Zusammen
D
wurde alls
Situation (
D
gedeckt u
Schulden i
die auch e
durch die

ss
se
tni, im
enc
Ju
zu
e.
g huber.
Z
h
akti
ver
Zu
ush
nd i
elfe
agt,
ster
war
iss
n nä
ge
ig z
en
iträ

n günstigen Resultate sowohl für die Corps-Frequenz, als für das Corpsleben
rmüthigen Eintreten unserer Philister ergeben werden.
)aher unsere obige Bitte um Einsendung reichlicher Beträge und sind ihrer

ni heurigen Jahres zu Landshut zu feiernden siebzigsten Bundestages unserer
altung der hiewegen in Aussicht genommenen vorberathenden Philister-Convente
z folgen.

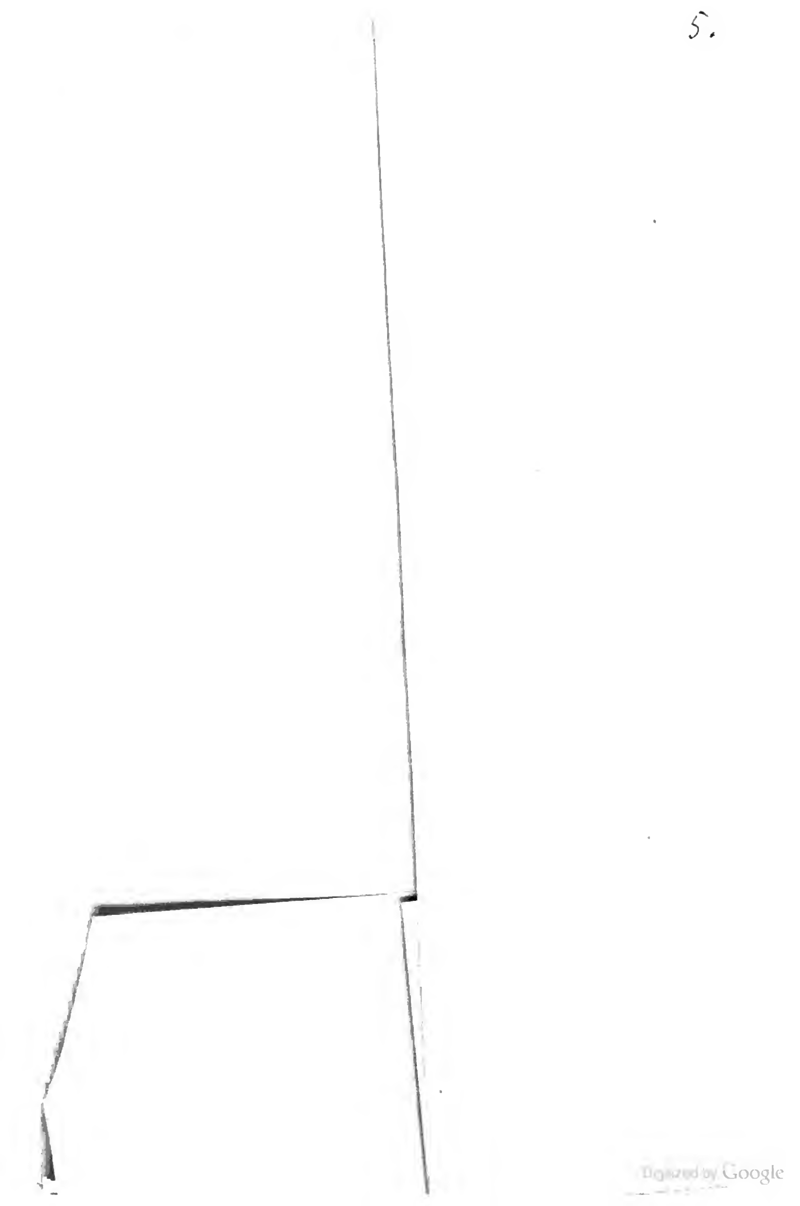
Palatia's" unsern besten Gruß und ein

Vivat, crescat, floreat

ƒanuar 1883.

Heinrich Gareis. Anton Kobler. Dr. Ludwig v. Müller.

Leopold Freiherr v. Schrenk.


5.

6

[

Palatia's

festlich zu begeh

gebenen Verspre

ventsbeschlusses,

und beauftragte

Wir richte

Palatia's die fre

alte traute Univer

es irgend möglic

sehens in fröhliche

Samstag, den 23.

Sonntag, den 24.

Montag, den 25.

Im Anschlusse an beiliegenden Festaufruf gestatten wir uns, geleitet von dem Bestreben, unangenehme finanzielle Erörterungen von dem geplanten Feste ferne zu halten und nachdem unserer im jüngsten Januar-Ausschreiben gegebenen Anregung zur Einsendung höherer Beiträge, als der gewöhnlichen Minimal-Jahresbeisteuer, im Allgemeinen — wohl wegen des bevorstehenden Festes — nur sehr geringe Folge gegeben wurde, an jeden Philister — gleichviel ob er dem Feste beiwohnen kann oder nicht — die freundliche und dringende Bitte zu richten, durch vorgängige, im Laufe des Monats Mai zu bethätigende Uebersendung eines ad libitum zu bemessenden Festbeitrages zum glücklichen Gelingen der siebzigsten Bundesfeier nach Kräften beizusteuern, und bitten, diese Beiträge an Philister-Ausschuss-Sekretär Herrn Bezirksgerichtsrath Kobler in München Barerstrasse 18/III gefl. einsenden zu wollen.

Der Philister-Ausschuss.

8

Wir erlaube
über die finanzielle
Der rege Eif
sind, hat sich auc
abgelaufene Jahr uns
beitragsleistenden Ph
sich das Ergebniss u
sammtsumme der Ei
Hievon wur
gaben dem unterferti

bringung dieser Kosten sc
alle Philister „Palatia's",
sympathisiren, und bitten
ordentliche Beisteuer hiezı
Der Philister-Aus.
im nächsten Jahresbericht
nanntem Zwecke zu spend.
gestellt ist, an das Mitgl
gerichtsrath a. D., Barers
die Sache noch in d i e s e

aktive Corps
alte Traditio
und Aktiven
1877 angend
Verbindung'
Der

:wierig erscheinen lassen, wenden wir uns vertrauensvoll an :welche mit obigem, ihren Intentionen entsprechenden Beschlusse Sie, sich an der Deckung dieser Kosten durch eine ausser-freundlichst zu betheiligen.

:huss wird über die eingehenden Beträge und deren Verwendung Rechnung stellen und ersucht jeden Herrn Philister den zu ge-ıden Beitrag, dessen Fixirung in das Belieben jedes Einzelnen :d des Philister-Ausschusses Herrn Anton Kobler, k. Bezirks-rasse 18/III in München gefälligst bald einsenden zu wollen, da ı Semester bereinigt werden m u s s.

10

11

An ...

Was bedem d... beredt zum Ausdr...ke gebr... begriffen.

Vor ...em hat d... unseres Corps auf der wi... wiederum di... treue Anhän...

... dem einzelnen aktiven
...e Mehrung des Zuganges
... hierdurch der Einfluß des
...n geschaffen werden wird,
...n Corpsleben unlösbar
...ngliche Aufgabe des Ge-
...nferen-Wesens kräftigst zu

Der Cassa-Rest au...

Die ordentlichen Ph... als in den Vorjahren, da se... von 4 Mark beschränkten, ...

Es standen sonach ... gleichung der Schulden des ...

Diese ausnahmswei... Corps bis auf circa 400 M... boden, Kneipe 2c.) wurden ... handen ist, welcher sich d... Mark 204. 69. stellen wird...

Nach Abzug dieses ... rest von ungefähr 200 Mar... die vor einigen Jahren noc... im Jahre 1884 ihre vollstä... der stets bewährten Opferw... daß sich auch das aktive Co... die allmählig in Durchführu... für unnöthig befundenen A... Corps zuschreiben darf.

Selbstverständlich w... auf das aktive Corps einzu... sich die Thatsache nicht verk... sehr hoch ist und für viele ... Kräfte gewann, ein unüber... an das Corps geschuldeten, ... wähnte nur zu deutlich und ... beträchtlich.

Es muß daher jetzt ... unser Bestreben sein, die Bei... Corps stetigen Zugang neue...

Aus diesem Grund... dringende Bitte, den im ... und sich auch im heurigen ... auf 5 Mark festgesetzt... Zieles bestmöglichst ...

s dem vorigen Jahre betrug Mark 110.5.
ilisterbeiträge ergaben im Jahre 1883 Ma 1901. 03., mithin wesentlich mehr, hr viele Philister sich unserm Aufrufe entspr nd nicht auf den Minimalbeitrag ondern denselben je nach ihren Verhältnissen eiwillig erhöhten.
dem Philister-Ausschusse zur Deckung der la nden Ausgaben und zur Be- aktiven Corps Mark 3351. 12. im Jahre 18 zur Verfügung.
ise günstige Einnahme ermöglichte es, die rück ndigen Schulden des aktiven ark zu bezahlen. Hiezu, sowie zur Bestreitung d laufenden Ausgaben (Fecht- Mark 3107. 83. verwendet, so daß ein Cassa-Re von Mark 244. 29. vor- rch die laufenden Ausgaben dieses Monates bis Schluß des Jahres auf

aktiven Cassa-Bestandes bleibt ein auf das Jahr 188 übergehender Schulden- k, so daß heute schon als sicher angenommen werden n, daß die Schulden, in einer für die Existenz unseres Corps bedrohlichen H vorhanden waren, ndige Begleichung finden werden. An diesem hocherfreuli n Resultate kömmt illigkeit der Philister das Hauptverdienst zu, doch muß es nerkannt werden, rps durch seine eigenen Beitragsleistungen einerseits, und ndererseits durch ng gelangende bessere finanzielle Gebahrung, sowie durch Unte assung mancher sgabe nicht unwesentlichen Antheil an der heutigen besseren inanzlage des

erden wir in letzterwähnter Beziehung, nach wie vor, bemüht n, fördernd virken und auf Vermeidung unnöthiger Ausgaben zu dringen, im erhin läßt ennen, daß die Beitragspflicht des einzelnen Aktiven, wie sie sich ute stellt, Minderbemittelte, aus deren Reihen unser Corps ehedem oft seine be hrtesten steigliches Hinderniß des Beitrittes zum Corps bildet. Die von den ktiven un- oder schwer einbringlichen, rückständigen Beiträge beweisen das orer- erschweren eine geordnete Einziehung der Beiträge für das aktive Corps ehr

, nachdem endlich gegründete Aussicht auf Beseitigung der Schulden beste, tragspflicht des einzelnen Aktiven möglichst abzumindern, um hiedurch unsern r tüchtiger Kräfte zu sichern.
richten wir trotz der gebesserten Finanzlage des Corps an alle Philister die ardshuter Bundesconvente allseitig ausgesprochenen Wunsche nachzukommen Jahre nicht auf den Minimalbeitrag, welcher durch Bundesconventsbeschluß eschränken, sondern je nach Kräften zur Erreichung des obenerwähnten r Philister-Ausschuß gibt sich der sicheren Erwartung hin, daß der

12

opponiren und sind sel
Vereinigung der Phili
geben, daß jeder Phil
gleichen Sinne wirken
sowie Einwirken auf
Corpsleben so wichtig

Der Philister
Fragen, welche das J
tritt und ist einig mit
Wunsches

München,

v.

Ein weiterer Grund fi
werden, dass leider für die näc
abgelaufenen Jahre starben 15
wuchs jüngerer Philister ausge
nun glücklich überwundenen,
Thatsache uns in erhöhtem Ma
wurden, pietätvoll für das e
mehr gegönnt ist.

So wird sich unser Co
dauernd verjüngen und erhalte
Philister „Palatias“, sich a

Die Beiträge beliebe
Bezirksgerichtsrath a. D., Mü

München, im Dece

v. Enhuber. Gareis.

Im vorjäh
Philister möge sich
Convente in Land
folgend, seine jähr
Wohle unserer „P

Freudig co
willigkeit und Anh
Sammlung sehr gü

Es wurden
Ferner wu
im v
nähe

nuar 1885 einzusenden,
Minimalbetrages mittelst
— bis 1. Fe-

ssau.

r thunlichste Erhöhung des Jahresbeitrages dürfte darin gefunden
ıste Zeit die durch Tod eintretenden Lücken in unsern Reihen (im
Philister) nicht durch gleich zahlreichen und zahlungsfähigen Nach-
illt werden können. Es ist dies die selbstverständliche Folge der
nserem Corpsbestande ungünstigen Zeitperiode, und es legt diese
se die Pflicht auf, im Sinne und Geiste Derer, die uns genommen
ızutreten, was ihnen selbst für unsere „Palatia" zu thun nicht

ps, dem wir in jugendfreudigen Tagen Treue zugeschworen haben,
, und in diesem Sinne richten wir Einladung und Bitte an alle
:h an unserer diesjährigen Sammlung eifrigst zu betheiligen.
ın, wie bisher, unter der Adresse: Herrn **Anton Kobler,** königl.
·hen, Barerstrasse 18/III. gefälligst einzusenden.

ber 1884.

bler. Dr. v. **Müller.** Frhr. **v. Schrenk,** k. Hauptm. a. D.



15

Unſe
daß die treue
im abgelaufen
tereſſe, welche
iſt. Wohl iſ
gegangenen J
Philiſterbeiträ
daß dieſer A

können M. 496.86 erſt aus den im J
poſten unter den aus dem Sommerſe
diesmal wieder die Lohnkutſcher-Rechn
Wiederkehr dieſer ſehr läſtigen hohen
Bälde, erhofft werden darf, iſt aus d
debatte deutlich zu erſehen. Inſow
künftigen Semeſtern erreichen laſſen
Corps nach Möglichkeit einzuwirken.

Auf mehrfach geäußerten W
ſtändigen, daß wir demſelben ein Verz
durch dieſe Einrichtung zur weiteren
aktiven Corps beizutragen.

Bei dem letzten Bunde
lebten Philiſter Gresbeck im Ja
vielfach nicht mehr zutrifft,
ſchloſſen und die Ausführung
Kobler übertragen. Um ſichere
ſammenſtellung dieſes Verzei
dringendſt erſucht, gelegent
gefälligſt einen Zettel beizul
ort, ſowie die Univerſitäts-, reſp. C

Die Einzahlung der Philiſter
gerichtsrath Kobler München
heriger Uſance annehmen, daß bei Ni
M. 5. mittelſt Poſtvorſchuſſes gewün

Wir geben uns der ſicheren
die zur Erreichung des angeſtrebten
werden, damit das, was bisher durch
ſchlingt, ſtets und oft unter ſchwierige
alter Ruf:

Viva

München, im Dezember 1

Osk
r, Jo
r, Wa
Alb
, Lu
ier,
er, C
er, F
Han
Han
nspie
inger
itt, F
neier
ald,
nhöfe
r, Ar
rlein
er, J
r, L
ard,
er, M
Ha
erger
Theo
Aug
Jos
Fer
rt,
r, M
r, P
hei

v. Schrenk.

ssau.

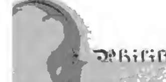
ahre 1885/86 zu erwartenden Eingängen bezahlt werden. Den Haupt-
mester 1885 stammenden bisher noch unbezahlten Rechnungen bildet auch
nung und zwar mit M. 602. Aus welchen Gründen die Beseitigung der
und in früherer Zeit nicht benöthigten Ausgabe, wenigstens nicht in
er bekannten, die studentischen Verhältnisse betreffenden jüngsten Kammer-
:it sich eine Verringerung des in Frage stehenden Ausgabepostens in
vird, sind wir selbstverständlich bestrebt, in diesem Sinne auf das aktive

Wunsch der Philister wollen wir unseren Bericht fernerhin darin vervoll-
eichniß der jeweiligen Mitglieder des aktiven Corps beigeben; wir hoffen,
Befestigung des innigen Kontaktes zwischen den Philistern und dem

skonvente wurde mit Rücksicht darauf, daß das von dem ver-
hre 1876 hergestellte Philisterverzeichniß vergriffen ist und
die Anfertigung eines neuen Philisterverzeichnisses be-
dieses Beschlusses dem mitunterzeichneten Philistersekretär
s und zuverläßiges Material für die Bearbeitung und Zu-
chnisses zu erhalten, werden **alle** Philister Palatias
lich der Einsendung der dießjährigen Philisterbeiträge
egen, aus welchem **Vor- und Zuname, jetziger Stand und Wohn-
orpszeit des Einsendenden ersichtlich sind.**
beiträge möge, wie seither, im Laufe des Monats Januar an Bezirks-
, Barerstraße 18/III, bethätigt werden und wir dürfen wohl nach bis-
hteinsendung eines Beitrages die Einhebung eines solchen in Höhe von
icht wird.
Erwartung hin, daß der Philisterkasse auch im heurigen Jahre wiederum
Zweckes erforderlichen Mittel möglichst ausgiebig zur Verfügung gestellt
das feste Zusammenhalten Aller derer, die das roth-blau-weiße Band um-
n Verhältnißen erreicht werden konnte, sich auch ferner bewahrheite: unser

.t, crescat, floreat Palatia!

385.



Philister-Ausschuß.

16

des Co

Tettenbauer, Joseph, cand. jur.,
Gigglberger, Xaver, cand med., P
Dißler, Hans, cand. med., Amt
Freilinger, Joseph, cand. jur., Ba
Mühldorfer, Anton, cand. jur.,
Ringer, Johann, cand. jur., Vi
Roll, Johann, cand. jur., Jahr

Osk
r, Jo
, Wa
Alb
, Lu
Con ier,
er, O
r, F
Han
Han
nspie

nger
tt, R
ieier
old,
höfe
r, Ar
rlein
r, J
r, L
rd,
r, M
Har
erger
Theo
Aug
Jos
Fer

rt, J
r, M

Greßler, Paul, cand.

ssau.

Inaktive.

(Absolventen. Auswärts Studierende).

(i. a. C. B. i. a. C. B.)

Deggendorf.
ssau (z. Z. in Erlangen).
rg (z. Z. in Erlangen).
berg (z. Z. in Erlangen).
Amberg.
eck.
orf.

Nürbauer, Fr., cand. med., Parsberg (z. Z. in Straßburg).
Völkl, Wilhelm, cand. jur., Landshut.
Kulzer, Joseph, cand. med., Amberg.
Treubert, Joseph, cand. phil., Schwandorf.
Weng, Theodor, cand. jur., Sulzbürg.
Bogner, Christian, cand. jur., Weiden.
Peßl, Franz, Ritter v., cand. med., Dillingen.

neipant (C. K.): **Heß**, Max, cand. jur., Regensburg.

An al

Wiederum, wie a
diesem Jahre jene freundli
Corps es vorzugsweise ern
dar mit gleicher Freude u
gehobenen Gefühlen einste

Im vorigen Jahre
ersucht, sich bei Leistung
beschränken, sondern dens
den momentan noch immer
Ausfälle ausgeglichen wer

Wie berechtigt un

'nss

1) Popp, Osk
2) Eigner, Jo
3) Syller, Wa
4) Rapp, Alb
5) Niller, Lu
6) Brenner, I
7) Klenker, (
8) Hueber, F
9) Leitl, Han
10) Feigl, Han
11) Klühenspie

12) Dischinger
13) Schmitt, F
14) Obermeier
15) Reinhold,
16) Rottenhöfe
17) Hipper, Ar
18) Dennerlein
19) Wagner, J
20) Fischer, L
21) Englhard,
22) Zrenner, N
23) Nager, Ha
24) Knirlberger
25) Engl, Theo
26) Weiss, Aug
27) Schub, Jos
28) Ritter, Fer

29) Treubert, J
30) Kramer, M
31) Gresser, P
32 Weng, Theo

33) F



Corpsbestand.

C. B. C. B. (Corpsburschen.)

r ***., cand jur. aus Amberg.
eph (*. **) **., cand. jur. aus Frohnberg (Schwandorf.)
ther *., cand. jur. aus Augsburg.
-t (FM. ***. ***.), cand. jur. aus München.
vig (FM. FM. *), cand jur. aus Kelheim.
ans (**.), cand. med. aus Eslarn.
to, cand. chem. aus Freiburg i. Br.
ınz, cand. jur. aus München.
, cand. jur. aus Amberg.
, cand. pharm. aus Neustadt a. D.
, Ludwig, cand. jur. aus Speyer.

Ren. Ren. (Füchse).

Max, cand. med. aus Oettingen.
chard, cand. jur. aus Augsburg
Anton, cand med. aus München.
ranz, cand jur. aus Regenburg.
. Fritz, cand. jur. aus München.
on, cand. pharm. aus Weilheim.
Franz, cand. jur. aus München.
seph, cand. jur. aus Beilngries.
lwig, cand. med. aus Landshut.
iegfried, cand. jur. aus Simbach a. I.
chael, cand. med. aus Kornthan (Wiesau).
:, cand. philol aus Amberg.
Joseph. cand. jur. aus Regensburg.
or, cand. jur. aus Schongau.
st, cand. jur. aus Rosenheim.
ph, cand. jur. aus Dachau.
., cand jur. aus St. Blasien (Freiburg i. Br.)

i. a. C. B. i. a. C. B. (Inactive.)

ıs., cand. philol. aus Schwandorf.
rtin (*. **. ***. ***.), cand. med. aus Pfreimdt.
ul, cand. med. aus Amberg.
cand. jur. aus Sulzbürg.

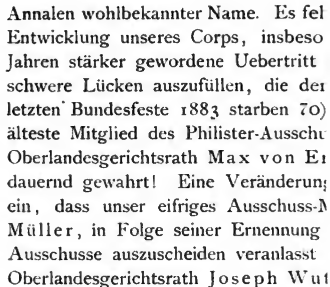
In Würzburg:

. med. aus Nürnberg.

In Erlangen:

18





Annalen wohlbekannter Name. Es fel
Entwicklung unseres Corps, insbeso
Jahren stärker gewordene Uebertritt
schwere Lücken auszufüllen, die der
letzten Bundesfeste 1883 starben 70)
älteste Mitglied des Philister-Ausschu
Oberlandesgerichtsrath Max von E
dauernd gewahrt! Eine Veränderun
ein, dass unser eifriges Ausschuss-M
Müller, in Folge seiner Ernennung
Ausschusse auszuscheiden veranlasst
Oberlandesgerichtsrath Joseph Wu

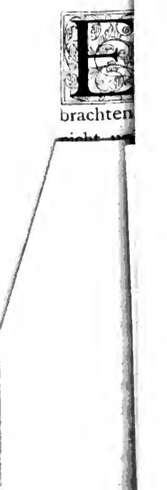
So lassen denn die Unterze
dass Jeder nach seinen Kräften bes
bleibe heute, wie immer:

Vivat

Die Beiträge sind an das
gerichtsrath a. D. Anton Kobler
hiebei an, dass jene Philister, von w
sein werden, mit Erhebung derselben
es, wenn irgend möglich, nicht auf d
da hiedurch unnöthige Mehrkosten
unserm alten Philistersekretär mancl
Herren Philistern, welche sich ausw
angelegen sein liessen, unsern besten
Einsendung immer weitere Ausdehnu

München im Januar 1888.

Gareis. Koble



ılt sonach nicht an den Vorbedingungen für die fernere, gedeihliche
nders nachdem sich schon jetzt allmählig der in den letzteren
in das Philisterium vortheilhaft fühlbar macht; freilich gilt es
Tod alljährlich in die Reihen unserer Philister reisst (seit dem
. In den jüngsten Tagen schied unser lieber alter Freund, das
ısses und demselben seit seiner Constituirung angehörig, Herr
ıhuber; ein freundliches Andenken ist ihm bei jedem Pfälzer
g in der Zusammensetzung des Philister-Ausschusses trat dadurch
Mitglied, Herr Regierungsdirektor Dr. Ludwig August von
zum Vorstande der kgl. Polizei-Direktion München aus unserem
'war und auf Grund Philister-Convents-Beschlusses durch Herrn
tz ersetzt wurde.

ichneten an alle Philister Palatia's die dringende Bitte ergehen,
tens beisteuere und eintrete für unsere Palatia, auf dass wahr

, crescat, floreat Palatia!

mitunterzeichnete Philister-Ausschuss-Mitglied, Herrn Bezirks-
c, Blumenstrasse 53/I in München einzusenden; wir nehmen
elchen uns bis Ende Februar 1888 Beiträge nicht zugekommen
durch die Post einverstanden sind, jedoch möchten wir bitten,
ie letzterwähnte Art der Beitragseinhebung ankommen zu lassen,
für die Philisterkasse entstehen und bei direkter Einsendung
e Gänge und viele Mühe erspart werden. Indem wir jenen
wärts die Veranlassung von **Collektiv**-Einsendung der Beiträge
Dank aussprechen, ersuchen wir, dieser **förderlichsten** Art der
ng geben zu wollen.

er. Frhr. v. Schrenk. Wutz.

In Erlangen:

C. B

1) Dischinger
2) Zrenner Mich
3) Leitl Hans, X
4) Klühenspies
5) Knirlberger
6) Hipper Anton
7) Wagner Josep
8) Rottenhöfer
9) Fischer Ludw
10) Engl Theodor,
11) Weiss Karl, C
12) Ritter Richard
13) Brändle Ludw
14) Buhler Karl,
15) Reinhold Fr

16) D
17) K
18) Y
19)
20)
21)
22
2

r
epl
the
rt
wig
ans
to,
anz
, c
, c
, L

Ma
cha
Ant
ran
. F
on,
Fra
sepl
dwi
ieg
cha
s, c
Jo
or,
st.
ph,
., c

s.,
rtin
il,
lor,

ur



